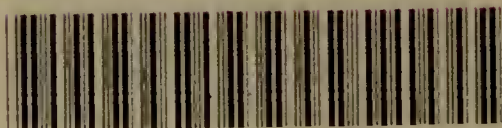
# Mittheilungen der Mechano-therapeutischen Anstalt des Dr. Maximilian Roth.

ROTH



# Mittheilungen

der

# Wiener Mechano-therapeutischen Anstalt.

Verfasst

von

Dr. Maximilian Roth.

Mit 25 Tafeln

Wien, 1892.

Im Selbstverlage. — Druck von L. Bergmann & Comp.



# Inhalt.





# Vorwort.

ls ich im Herbste des Jahres 1889 an die Errichtung der Mechano-therapeutischen Anstalt schritt, war ich mir der Schwierigkeiten, mit welchen ein derartiges neues Unternehmen zu kämpfen hätte, wohl bewusst.

Ich selbst ein junger Arzt, der sich während seiner Studienzeit redliche Mühe gab, das für sein Fach nöthige Wissen gründlich anzueignen, jedoch im Beginne seiner Laufbahn noch in den weitesten Kreisen unbekannt — das neu zu gründende Unternehmen mit grossen materiellen Kosten verbunden — das auszuübende Heilverfahren in Wien noch fast gänzlich unbekannt — wer hätte in Anbetracht dieser Verhältnisse für einen baldigen Erfolg allzu sanguinische Hoffnungen gehegt? Doch das Bewusstsein, eine gute und nützliche Sache zu vertreten, einem im Auslande schon längst anerkannten Heilverfahren auch in Wien eine würdige Heimstätte zu bieten, gab mir Muth und Ausdauer in der Erstrebung des mir gesteckten Zieles.

Diese Schrift wurde verfasst, um über die bisherige Wirksamkeit und Erfolge der Mechano-therapeutischen Anstalt in objectiver Weise Rechenschaft zu geben; aber auch zu dem Zwecke, um in ärztlichen und gebildeten Laienkreisen über die Mechano-Therapie und speciell über die Zander'sche Heil-

gymnastik noch mehr Licht zu verbreiten und derselben neue Freunde und Gönner zu werben.

Ich erachte es für eine angenehme Pflicht, den Herren Dr. G. Zander und E. Göransson in Stockholm, den Herren Professoren und Aerzten in Wien und in der Provinz, ferner der Fach- und Tagespresse, dann allen Freunden und Gönnern meines Unternehmens, die mich in meinen Bestrebungen fördernd und werkthätig unterstützt haben, an dieser Stelle meinen tiefgefühlten Dank zu sagen. Mit dem Versprechen, auf der betretenen Bahn nach bestem Wissen und Können zum Wohle meiner leidenden Mitmenschen rastlos vorwärts schreiten zu wollen, erbitte ich für mich und mein Unternehmen auch ferneres Wohlwollen.

Wien, im October 1892.

**Dr. Maximilian Roth.**

# Das Zander'sche Heilverfahren.

# Heilbehelfe der Mechano-therapeutischen Anstalt.

In der Mechano-therapeutischen Anstalt werden folgende Heilbehelfe angewendet:

Heilgymnastik, u. zw.

*a*) manuelle;

*b*) mechanische, mittelst Dr. Zander's heilgymnastischer Apparate und Maschinen.*

Massage, nur von den Aerzten der Anstalt ausgeführt.

Orthopädie nach den Lehren der Wiener Schule, mit dem schwedischen Heilverfahren combinirt.

Elektro-Therapie mittelst aller hiezu erforderlichen elektrischen Apparate und mittelst des elektrischen Bades. (System Prof. Gärtner.)

Bäder: für Kaltwassercuren, Dampf- und Douche-Vorrichtungen, elektrisches Bad.

* Die Zander'schen Heilgymnastik-Apparate werden unter persönlicher Controle des Herrn Dr. Zander in der unter der Direction des Herrn F. Göransson stehenden Maschinenfabrik der „Aktiebolaget Göranssons Mekaniska Verkstad" in Stockholm erzeugt. Auskünfte bezüglich der Anschaffung Zander'scher Apparate ertheilt Herr F. Göransson in Stockholm, Grefmagnigasan 13, bereitwilligst.



# Das physikalische Heilverfahren.

Der gewaltige Fortschritt, der alle Zweige der medicinischen Wissenschaft erfüllt, offenbart sich im Endzweck aller medicinischen Forschung, in der „Heilkunde“, der Therapie der Neuzeit selbst am kräftigsten. Währenddem die Chirurgie durch ihre grossartigen Erfolge das früher fast unumschränkte Gebiet der medicamentösen Therapie schon längst einengte, haben in den letzten zwei Decennien die durch die moderne bacteriologische Forschung geschaffene Hygiene einerseits, dann die ihr stammverwandte physikalische Heilmethode andererseits jenes Werk erfolgreich fortgesetzt. Die durch die bacteriologische Forschung gezeitigte Erkenntniss, dass eine ganze Reihe der gefährlichsten und verheerendsten Krankheiten ihren Ursprung in der schädlichen Einwirkung kleiner, lebender Organismen, der Bacterien, haben, führte weiter zur Entwicklung der modernen Hygiene.

Die wichtigste Aufgabe der Hygiene besteht in der Prophylaxis, in Vorbeugung der Erkrankung, indem durch richtig und rechtzeitig angewendete hygienische Massregeln, durch äusserste Reinlichkeit, durch Licht, gute Luft und gutes Wasser der Entwicklung jener schädlichen kleinen Lebewesen der Boden entzogen wird. Nebst dieser fällt aber der Hygiene die nicht minder wichtige Aufgabe zu, bei schon vorhandenen infectiösen und epidemischen Krankheiten durch Anwendung obgenannter natürlicher Mittel das Fortschreiten und die Ausbreitung der Erkrankung einzudämmen, und ferner die Vorsorge, auf dem von diesen schädlichen Infectionskeimen befreiten Boden neues Leben und frische Kraft entstehen zu lassen.

So sehen wir also die Hygiene auch als diätetisches, sowie als therapeutisches Mittel wirken.

Doch lange bevor die Hygiene in der eben geschilderten Ausdehnung und Wichtigkeit erkannt und anerkannt war, war durch die Erkenntniss der biologischen und physiologischen Vorgänge im menschlichen Organismus eine Hygiene, besser Diätetik des Körpers geschaffen, welche einerseits in der Dienstbarmachung von Licht, Luft und Wasser für den menschlichen Körper, andererseits in einer den biologischen und physiologischen Vorgängen im Organismus entsprechenden rationellen Lebensweise bestand. Indem die Wichtigkeit der Hygiene und Diätetik für den gesunden Körper erkannt war, war auch schon der Weg zur Begründung der physikalischen Heilmethode vorgezeichnet.

Die „physikalische Heilmethode“ bedient sich der Naturelemente, wie Licht, Luft, Wasser und Elektricität, dann der dem menschlichen Körper innewohnenden Kraft, in Form von Bewegung, als Heilmittel.

Wie hieraus zu ersehen, bringt die physikalische Heilmethode fast dieselben Mittel in Anwendung wie die Hygiene, und so hat sie auch ähnlich dieser eine dreifache Bestimmung, nämlich:

1. eine prophylaktische, Erkrankungen vorzubeugen,
2. eine diätetische, den Körper gesund zu erhalten,
3. eine therapeutische, bestimmte Krankheiten zu heilen.

In der That gibt es eine grosse Anzahl von Krankheiten, deren Entstehung auf eine unvernünftige Lebensweise, Ausserachtlassung der Gebote der Hygiene und Diätetik zurückzuführen ist. Diesen Krankheiten vorzubeugen und in solcher Weise entstandene zu beheben, ist mit eine Aufgabe der physikalischen Heilmethode.

In unserer nach möglichster Specialisirung strebenden Zeit wurde auch die physikalische Heilmethode in mehrere Einzeldisciplinen aufgelöst, und so sehen wir sie in Form der:

1. Elektro-Therapie, welche sich der Elektricität,
2. Hydro-Therapie, welche sich des Wassers,
3. Mechano-Therapie, welche sich der Heilgymnastik und Massage bedient, mit dem gleichen Endzwecke, der

leidenden Menschheit zu dienen, vielfach mit bestem Erfolge angewendet und als unentbehrlichen Factor in unserem Heilschatz anerkannt.

In der Wiener Mechano-therapeutischen Anstalt werden sämmtliche Zweige des physikalischen Heilverfahrens gepflegt. Nach unserer Ueberzeugung ergänzen diese sich gegenseitig; denn erfahrungsgemäss gelingt es häufig mit einem combinirten physikalischen Verfahren auch dort Erfolge zu erzielen, wo ein einseitiges Verfahren vergebens angewendet wurde.



# Heilgymnastik und Massage.

Als die ersten gymnastischen Uebungen sind unzweifelhaft die olympischen Spiele der Griechen anzusehen. Bei sämmtlichen Völkern des classischen Griechenland bildete überhaupt Gymnastik einen integrirenden Theil der Jugenderziehung, weil diese neben Geistesbildung auch die harmonische Entwicklung der Gesundheit und Schönheit des Körpers gleichmässig anstrebte.

Das Endziel bei der Erziehung römischer Jünglinge war die Erlangung kriegerischer Kraft und Fertigkeit; erst beim Niedergange des Römerreiches kamen diese Erziehungs-Grundsätze in Verfall, und nur die um diese Zeit beliebt gewordenen Kämpfe und Ringspiele der Gladiatoren zeigen uns, dass die grosse Menge des Volkes körperliche Kraft und Gelenkigkeit noch zu würdigen wusste.

Die dem Sturze des römischen Reiches folgende kriegerische Zeit der Völkerwanderung war der Weiterentwicklung der Gymnastik nicht besonders günstig, und erst die zu Beginn des zehnten Jahrhunderts in Deutschland entstandenen Turniere können wieder als Anfänge einer regelmässigen Gymnastik betrachtet werden. Trotzdem in späterer Zeit einige hervorragende Philosophen und Pädagogen (Pestalozzi, Basedow) neben der geistigen auch die körperliche Ausbildung für unumgänglich nothwendig erklärten, war es erst im Anfang dieses Jahrhunderts, dank den Bemühungen Friedrich Jahn's, dass die Gymnastik, bisher nur in einzelnen Ständen geübt, ein Gemeingut des ganzen Volkes wurde. Von den Hochschulen ging dazumal die Gymnastik auf die Volksschulen, von der

männlichen auf die weibliche Jugend über, ausserdem wurde derselben auch in der Armee sorgfältige Pflege gewidmet.

Zu Heilzwecken hat, wie mit Sicherheit angenommen werden darf, der Vater der Medicin, Hippokrates, als Erster die Gymnastik empfohlen, denn er sagt: „Der Arzt muss ausser anderen Erfahrungen auch diejenige in der Gymnastik besitzen; dieselbe befestigt ein zu schlaffes Gelenk und löst ein zu festes.“

Aus dem Mittelalter haben wir über Gymnastik zu Heilzwecken keinerlei Ueberlieferungen, und in den letzten Jahrhunderten war das Verfahren auch hervorragenden Männern der medicinischen Wissenschaft vollkommen unbekannt. Erst zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts ging aus den allgemeinen Bestrebungen, die Gymnastik auch dem kranken Körper dienstbar zu machen, ein besonderes System hervor, welches nach dem Vaterlande seines Begründers, Henrik Ling, schwedische Heilgymnastik genannt wurde.

Henrik Ling war schwedischer Officier und hatte zur Zeit, als er die Idee zur Begründung seiner Bewegungslehre fasste, keinerlei anatomische oder physiologische Kenntnisse. Mit rastlosem Eifer trachtete er aber, sich diese Disciplinen anzueignen, und nachdem er viele Jahre hindurch mit unermüdlicher Ausdauer für seine anfangs vielfach angefeindete Idee eingetreten, wurde ihm später die Genugthuung, dass die von ihm begründete Lehre wenigstens in seinem Vaterlande allgemein anerkannt und vielfach angewendet wurde.

Die von Ling begründete Bewegungslehre kennt drei Arten von Bewegung, nämlich:

1. Die active, wo der Patient allein und selbstthätig gewisse gymnastische Uebungen ausführt,

2. die passive, wo der Patient selbst unthätig und eine zweite Person, der Gymnast, die Bewegung mit dessen Körper vornimmt,

3. die Widerstandsbewegung.

Diese dritte Art von Bewegung ist es, welcher in Bezug auf das Heilverfahren eine besonders wichtige Bedeutung zukommt, und welche uns in Folgendem beschäftigt.

Bei den einfach activen Bewegungen, d. h. bei der freien Bewegung der einzelnen Gliedmassen, wird zwar auch Arbeit.

aber doch nur eine geringere und sich immer gleichbleibende Arbeit geleistet. Soll die Gymnastik und die dabei geleistete Arbeit auf den Körper kräftigend, auf die physiologischen Vorgänge in demselben fördernd wirken, so ist es nothwendig, dass die Arbeit mit allmälig progressivem Kraftaufwand, mit dem Bewältigen gewisser Widerstände vor sich gehe.

Bei den Widerstandsbewegungen findet eine gegenseitige Beeinflussung von Patienten und Gymnasten statt, indem der Patient eine Bewegung ausführt, welcher der Gymnast einen gleichmässigen Widerstand entgegensetzt, jedoch so, dass er die Bewegung nicht vollkommen hindert, sondern nur für dieselbe ein grösseres Mass von Kraft erforderlich macht: oder aber der Gymnast dem Körper des Patienten Bewegungsimpulse zu ertheilen bestrebt ist, welchen dann der Patient im oben erwähnten Sinne Widerstand leistet. Dieser von dem Patienten dem Gymnasten geleistete Widerstand soll dem Letzteren über die vorhandene und dann während der Uebungen etwa zunehmende Kraft des Patienten Aufschluss geben und ihn darüber belehren, ob er, stets der Kraft des Patienten angemessen, mit seinem Impulse zu- oder abnehmen soll. Doch ist es leicht begreiflich, dass die Widerstände, sobald von beiden Seiten menschliche Kraft in Wirkung tritt, nicht leicht zu controliren oder zu berechnen sind: denn wenn auch der betreffende Gymnast noch so geübt sein mag in der Abschätzung der Kraftgrössen, so ist es doch unvermeidlich, dass er bei Vorhandensein einer grösseren Anzahl von Patienten, mit denen er täglich innerhalb einiger Stunden die Widerstandsübungen durchmachen muss, in seiner Kraft erlahmt. Je nach seiner persönlichen Disposition wird er auch nur über ungleichmässige und unter allen Umständen beschränkte physische Kräfte verfügen können; seine Urtheilsfähigkeit über die Zu- oder Abnahme der Widerstandskraft des Patienten ermangelt in Folge dessen der absoluten Sicherheit und erwünschter Genauigkeit.

Man war deshalb schon lange bemüht, bei den Widerstandsbewegungen die so unverlässliche Kraft des Gymnasten durch künstliche, aber exacte, den statischen Verhältnissen des Körpers und den anatomisch-physiologischen Anforderungen angepasste mechanische Widerstände zu ersetzen.



Armheben und -strecken.

Dieses Problem in der glänzendsten Weise zu lösen, gelang dem Universitäts-Docenten Dr. Gustav Zander in Stockholm. Wie Dr. Zander auf die Idee kam, die Widerstandsbewegungen mittelst mechanischer Apparate ausführen zu lassen, darüber äussert er sich selbst folgendermassen:*

„Den ersten Versuch, eine vollständige Gymnastik mittelst mechanischer Apparate herzustellen, machte ich im Jahre 1857, während ich in einer grösseren Mädchenpension auf dem Lande die gymnastischen Uebungen leitete. Da ich sowohl die Ling'sche Apparat-Gymnastik, wie die freistehende Linien-Gymnastik (Freiübungen, Haus-Gymnastik) versuchte und gezwungen wurde, beide zu verwerfen, die erstere, weil sie sich für Mädchen nicht eignete, die letztere, da sie mir nicht hinreichende Vielseitigkeit oder nothwendige Individualisirung der Bewegungen, besonders bei einigen kränklichen und an Rückgratskrümmungen leidenden Mädchen gestattete, so blieb mir nichts Anderes übrig als selbst mittelst der manuellen Methode mehr oder minder modificirte heilgymnastische Uebungen auszuführen. Meine hiefür jedoch unzureichenden Kräfte brachten mich auf die Idee, dieselben durch mechanische Hilfsmittel zu ersetzen. Auf diese Weise hoffte ich noch einige Unbequemlichkeiten der manuellen Methode, die ich als Patient und als Gymnast kennen gelernt hatte, vermeiden zu können. Die vorliegende Aufgabe dachte ich mir folgendermassen: Wenn man einen mechanischen Apparat so einrichten könnte, dass man eine gewisse Muskelgruppe anwenden müsste, um ihn in Bewegung zu setzen; wenn man diesen Apparat mit einem Gegengewicht versehen könnte, welches nach Belieben zu vermehren oder zu vermindern wäre, und wenn man schliesslich den Widerstand so einrichten könnte, dass er gradweise in Uebereinstimmung mit den Gesetzen, nach welchen die Muskelkraft arbeitet, zu- und abnähme, so dürfte das Problem gelöst und ein Hilfsmittel gewonnen sein, das nicht nur den Gymnasten ersetzen, sondern mit Leichtigkeit sogar die Schwierigkeiten überwinden könnte, mit denen dieser vergebens kämpft. Versuchsweise wurden nach diesem Plane Apparate für die wichtigsten Uebungen angefertigt, und ob-

* Dr. Levertin: Dr. G. Zander's medico-mechanische Gymnastik. Stockholm 1892.

gleich diese ersten Maschinen sehr primitiv und unvollkommen waren, wurde ich in meinen Hoffnungen nicht betrogen. Ich konnte für eine jede Elevin die Uebungen individualisiren, nach einigen Versuchen genau bestimmen, mit wie starken Uebungen eine jede zu beginnen habe, und darauf ganz langsam, fast unmerklich, den Widerstand erhöhen; die Gleichmässigkeit und Sicherheit, mit welcher die Kräfte auf diese Weise wuchsen, war wirklich überraschend, und selbst das schwächste der Kinder zeigte in kürzester Zeit Fortschritte, welche — ausserdem dass sie sich durch vermehrten Appetit und grössere Lebenslust auszeichneten — nach Pfunden bestimmt werden konnten."

Seit den soeben geschilderten ersten Versuchen Doctor Zander's sind nun fast vier Decennien verstrichen, und in diesem Zeitraume ist die mechanische Heilgymnastik dank der rastlosen Arbeit und der nimmer versiegenden Genialität Dr. Zander's zu einem so hohen Grad der Vollkommenheit gelangt, wie dieselbe sowohl vom Standpunkte der hohen technischen Ansprüche der Jetztzeit, als dem der strengsten medicinischen Principien kaum vollkommener gedacht werden kann.

Dr. Zander hat bis jetzt nahezu 70 Apparate construirt, die in zwei grosse Gruppen geordnet sind. Die eine umfasst die activen — die durch die Thätigkeit des Uebenden in Bewegung gesetzt werden, die andere die passiven Apparate, die, durch einen Gas- oder Dampfmotor in Bewegung gesetzt, diese auf den sich vollkommen passiv verhaltenden Uebenden übertragen. Unter den activen befindet sich eine specielle Gruppe solcher Apparate, die ausschliesslich orthopädischen Zwecken dienen.

Wenn wir die activen Apparate der Reihe nach betrachten, so sehen wir, dass für jede Art gymnastischer Bewegung, dann für jedes Gelenk und für jede Muskelgruppe specielle Apparate vorhanden sind, die es ermöglichen, jedes einzelne Gelenk und die dazu gehörigen Muskeln, mit Ausschaltung des übrigen Körpers, allein in Bewegung zu setzen, somit eine rein medicinische Gymnastik einzelner Körpertheile durchzuführen.

Aus der Construction seiner activen Apparate erhellt aber auch am klarsten das tiefe medicinische Wissen und das grosse technische Talent des Dr. Zander, der, von der Er-



Armsenken und -beugen.

wägung ausgehend, dass die Muskeln am Knochen wie an Hebeln wirken, die Construction seiner Apparate auf das Hebelgesetz gründete. An sämmtlichen activen Apparaten sehen wir nämlich Hebel angebracht, die, von ihrem Drehpunkt bis zu ihrem äusseren Ende mit einer Scala versehen, an dieser die verschiebbaren Widerstandsgewichte tragen. Man kann also an allen Apparaten die Widerstände, und damit die zu ihrer Bewältigung erforderliche Kraft messen und vermehren oder vermindern, mit anderen Worten, man kann den Widerstand und die Arbeit genau dosiren, je nachdem man die Belastungsgewichte dem Drehpunkt des Hebels näher bringt oder sie von demselben wegschiebt.

Es ist bekannt, dass eine Kraft, welche auf einen Hebel wirkt, in ihrem Effect verschieden ist, je nachdem ihre Richtungslinie mit der Richtung des Hebels zusammenfällt oder mit dieser einen Winkel bildet. Sind die beiden Richtungslinien gleich, so wirkt die Kraft in ihrer Stärke fort, bildet aber die Richtungslinie der Kraft mit jener des Hebels einen spitzen oder stumpfen Winkel, so wird die Kraft umso stärker wirken, je grösser der spitze und je kleiner der stumpfe Winkel ist, und danach muss sich auch der Widerstand richten, sonst würde der Muskel, wenn er am kräftigsten wirkt, zu wenig, und wenn er am schwächsten wirkt — zu viel Arbeit auszuführen haben.

Es muss aber auch noch ein anderes Verhältniss berücksichtigt werden, nämlich, dass die absolute Kraft des Muskels bedeutend geringer ausfällt, je mehr derselbe sich schon contrahirt hat. (Schwann.) Der Patient kann nun zwar gegen Ende der Bewegung kräftigere Contractionsimpulse dem arbeitenden Muskel zuschicken und dadurch sogar einen vermehrten Widerstand bewältigen, eine solche heilgymnastische Bewegung wäre aber incorrect: vielmehr muss sich der Widerstand dem Contractionszustande des Muskels immer anpassen, damit weder eine Ueberanstrengung, noch eine vorzeitige Ermüdung eintrete. Thatsächlich wird dies auch bei den Zander'schen Apparaten erreicht, wo einerseits der Hebel mit der Richtungslinie der Kraft (Arm, Bein etc.) so nahe als möglich parallel läuft, um eine möglichst leichte und vollkommene Kraftentfaltung zu ermöglichen, und wo anderer-

seits die Widerstände so angebracht sind, dass sie sich der jeweiligen Contractions- und Leistungsfähigkeit der Muskeln anpassen.

Die grossen Vortheile, welche die mechanische Gymnastik bietet, sind demnach folgende:

1. Man kann den Widerstand genau dosiren und dem jeweiligen Kräftezustand des Uebenden anpassen.

2. Man kann den Widerstand und die zu dessen Bewältigung vorhandene und aufgewendete Kraft des Uebenden genau messen.

3. Man kann eine Vermehrung oder Verminderung der Widerstände je nach Bedarf rasch bewerkstelligen.

4. Accommodirt sich während der Bewegung der Widerstand der jeweiligen Stärke der Muskelkraft.

Diese Vortheile der mechanischen Heilgymnastik beweisen zur Genüge, dass die Zander'schen Apparate, nach streng wissenschaftlichen Principien mit einer vollendeten Technik construirt, allen Anforderungen, welche vom exactesten medicinischen Standpunkt an einen Heilbehelf gestellt werden können, vollkommen entsprechen und die ihnen gewordene Würdigung und Anerkennung vollauf verdienen.

Wenn nun die Vorzüge der activen Apparate für Jedermann sofort begreiflich, klar und einleuchtend sind, so gibt es eine Reihe von Zander construirter passiver Apparate, denen auf den ersten Anblick der Laie mit Staunen und Verwunderung, der nicht eingeweihte Arzt aber mit ungläubigem, vielleicht spöttischem Lächeln begegnet. Das sind jene Apparate, welche mittelst von einem Motor betriebenen Transmissionen in Bewegung gesetzt werden und dem Gymnastiksaal das Aussehen eines freilich sehr reinen und eleganten Fabrikslocales verleihen. Es will den Zweiflern nicht einleuchten, dass in dem Zeitalter des Dampfes und der Elektricität Dampfkraft nicht zu Heilzwecken, wie sie es meinen, sondern zum Betriebe von Heilapparaten verwendet werde. Es lehrt die tägliche Erfahrung, dass die Arbeit einer exacten Maschine die Handarbeit durch ihre andauernde Unveränderlichkeit, Genauigkeit und Regelmässigkeit übertrifft. Wenn die Construction der activen Apparate das grosse medicinische Wissen Dr. Zander's beweist, so lassen seine passiven Apparate

ihn als einen genialen Techniker erkennen. Er schuf Maschinen, die gewisse, in der Heilgymnastik und Massage wichtige und unentbehrliche Manipulationen mit einer bewundernswerthen Genauigkeit und Fertigkeit verrichten, wie sie mit der Hand selbst vom geschicktesten und kräftigsten Gymnasten nicht gemacht werden können. Dem Specialisten, der sich mit Massage und Gymnastik beschäftigt, leuchten die Vorzüge dieser Apparate gewiss ein; der Nichtspecialist aber wird sicherlich nicht unterlassen, sich von der Leistung und Wirkung dieser Apparate zu überzeugen, ehe er daran geht, ein begründetes Urtheil über dieselben zu fällen.

Von der grossen Reihe passiver Apparate wollen wir hier nur einige wichtige erwähnen. Da ist z. B. der in unseren Abbildungen und von Zander mit „E 6“ bezeichnete „Athmungsapparat“ der complicirteste, aber auch genialste aller Zander'schen Maschinen.

Obzwar bei allen activen Uebungen auch genau zu befolgende Athmungsvorschriften gegeben werden, so ist doch dieser Apparat dazu geschaffen, um bei unthätigem Verhalten des ganzen Körpers eine ausschliessliche Gymnastik der Athmungsorgane, eine „Lungengymnastik“, so vollkommen, wie sie ideell nur gedacht werden kann, auszuführen. Es ist dieselbe Procedur, die wir bei der Einleitung der künstlichen Athmung befolgen, ausgeführt mit der Ausdauer, Gleichmässigkeit und Präcision einer Maschine, die den genau physiologischen Rhythmus der In- und Exspiration mechanisch vollführt. Solche Uebende, die über gesunde Athmungsorgane verfügen, empfinden die Wirkung des Athmungsapparates, „eine kräftige Athmung“, wie sie sagen, als sehr angenehm und wohlthuend. Patienten aber, die mit Athmungsbeschwerden zu kämpfen haben, wie Asthmatikern, Emphysematikern, Herzleidenden, bietet die Athmungsmaschine die wohlthuendste Erleichterung, und solche Patienten verlassen nur ungerne diesen Apparat. Dank seiner Construction dient aber der Apparat auch dazu, bei rückgratsverkrümmten Kindern die Wirbelsäule gerade zu strecken und den Brustkorb nach der weitesten Diagonale zu dehnen.

Ein anderer vorzüglicher Apparat ist der in den Abbildungen mit „F 1“ bezeichnete Erschütterungsapparat, mit-

telst welchem man einzelne Körpertheile local erschüttern kann, zu welchem Zwecke der Apparat mit verschiedenen, den einzelnen Körpertheilen sich genau anpassenden Ansatzstücken versehen wird.

Eine allgemeine, in seinem Effecte graduirbare Erschütterung des ganzen Körpers bewirkt der Apparat „F 2“: „Erschütterung im Reitsitz“. Dieser in seinem Aeusseren und seiner Bewegung einem Reitpferde ähnliche und bei allen Patienten meistbeliebte Apparat dient nicht dazu, um den etwaigen sportlichen Gelüsten der Patienten zu genügen, sondern um die in der Massage so wichtige und mit der Hand unausführbare allgemeine Erschütterung des Körpers zu ermöglichen.

Energischer, doch nicht minder angenehm wirken die mit „G“ bezeichneten Klopfapparate. Das sind Maschinen, die an ihren unmittelbar wirkenden Theilen mit Gummiringen armirte Stahlfedern tragen, welche letztere, in rasche Bewegung versetzt, mechanisch auf- und absteigend den ganzen Körper abklopfen. Gerade diese letztgenannten Bewegungsarten und Manipulationen, welche grosse Handfertigkeit, Raschheit, aber auch ausdauernde Kraft erfordern, über die doch gewiss nicht jeder, wenn auch sonst noch so geschickte Gymnast oder Masseur verfügt, beweisen am deutlichsten die grossen Vorzüge der mechanischen Heilgymnastik im Gegensatz zur manuellen.



Der Heilgymnastik verwandt und von ihr untrennbar ist die

## Massage.

Wenn auch ein jetzt sehr beliebtes und von allen Aerzten als ausgezeichnet anerkanntes Heilverfahren, ist die Massage durchaus nicht ein Kind der modernen Wissenschaft, vielmehr nahm sie schon im Medicinalschatz der ältesten Culturvölker eine hervorragende Stelle ein. Sie war bei den Völkern Chinas und Indiens ebenso gekannt und in eigenen Büchern beschrieben, wie sie auch im classischen Alterthum bei den Griechen und Römern als eine vielgepriesene Methode lange Zeit in Verwendung stand. In den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung von den damaligen Aerzten noch vielfach angewendet, war die Massage im Mittelalter, wo alle Krankheiten, dem herrschenden Zeitgeist entsprechend, mit Segens- und Beschwörungsformeln, mit mystischen Bann- und Zaubersprüchen geheilt wurden, ganz in Vergessenheit gerathen. Jahrhundertelang war die Massage in der medicinischen Rüstkammer unbeachtet geblieben, bis sie zu Ende des vorigen Jahrhunderts von französischen und schwedischen Aerzten an's Tageslicht gefördert wurde. Es scheint aber das Los der Massage zu sein, dass sie stets durch Laienausübung in Misscredit gerathe und der Vergessenheit anheimfalle; denn auch zu jener Zeit, begünstigt durch die Toleranz der Aerzte und deren Scheu, die zeitraubende und mühsame Massage selbst auszuführen, bemächtigte sich eine Schaar ungebildeter „Gymnasten“ und „Masseure“, blos auf ihre rohe Kraft und einige Handfertigkeit gestützt, dieses wichtigen Heilverfahrens und

verkündete der Welt die allheilbringende Wirkung der Methode.

Es gab keine Krankheit, von welcher diese Helden des Curpfuscherthums nicht versicherten, dass sie sie mit der Massage gründlich heilen können. So wurde denn dieses Heilverfahren, als eine Art Wundercur — und solche sind immer von zweifelhaftem Werth — mit dem Stempel des Humbugs behaftet, von Aerzten und Laien bald verlassen. Vor ungefähr drei Decennien erstand der Massage ein neuer Apostel in der Person des Dr. Mezger, der über einige auch wissenschaftlich wohlmotivirte, mittelst Massage erzielte Heilerfolge berichtete. Es war dies gerade um die Zeit, als der grosse Werdeprocess, auf den alle unsere neueren medicinischen Anschauungen beruhen, im Flusse war, und so wurde der Massage auch von berufener, ärztlicher Seite eine grössere Aufmerksamkeit und Pflege zu Theil. Es wurde die Massage erst auf chirurgischen Kliniken zur Nachbehandlung von Verletzungen, ferner in der internen Praxis zur Behandlung verschiedener Darmkrankheiten, dann als diätetisches Mittel angewendet. Immer mehr häuften sich die günstigen Berichte über die Heilerfolge. Von erfahrenen und sachkundigen Aerzten wurden die Indicationen der Massage festgestellt und ihre Technik ausgebildet, so dass die Massage in den Händen des Arztes, genau individualisirt und mit Mass angewendet, einen der wohlthätigsten und wichtigsten Heilbehelfe bildet. Gewiss gehört auch eine geübte Handfertigkeit und eine ausdauernde physische Kraft zur Ausübung der Massage, doch ist es vor Allem eine gediegene medicinische Schulung, genaue Kenntniss der Anatomie, Physiologie und Pathologie, welche den Masseur zur Ausübung seines Berufes befähigen und berechtigen sollen. Trotz dieser unerlässlichen Vorbedingung, welcher doch nur ein Arzt gerecht werden kann, sehen wir auch in unseren Tagen, wie sich ein vollkommen ungebildetes, jedes noch so primitiven medicinischen Wissens bares Laienthum der Massage bemächtigt. Es hat zu allen Zeiten und auf allen medicinischen Gebieten Curpfuscher und Quacksalber gegeben, doch scheint es, dass es gerade das Feld der Massage ist, auf welchem, dank der Duldung der Aerzte und Sanitätsbehörden, das ungebildete Curpfuscherthum sich am meisten breit macht. Finden wir




Seitwärtsführen der Arme.

doch täglich in allen Zeitungen Ankündigungen, in welchen zumeist entlassene Badediener und Weiber, welche im Leben Schiffbruch gelitten, als „ärztlich geprüfte Masseure und Masseusen“ zur „ärztlichen Massage mit sicherem Erfolge“ sich anempfehlen. Wir kommen gar häufig in die Lage, Patienten an den Folgen einer solchen von Laienhänden ausgeführten „ärztlichen Massage“ behandeln zu müssen. Ernste Pflicht der Aerzte und der dazu berufenen Behörden wäre es, sowie auf allen anderen medicinischen Gebieten, auch hier dem wüsten Treiben eines ungebildeten Curpfuscherthums ein Ziel zu setzen, zum Schutze des Publicums und zum Schutze der ärztlichen Kunst, damit ein so vorzüglicher Heilbehelf wie die Massage nicht einer falschen Beurtheilung verfalle und durch das Verschulden unberufener Factoren in der Anwendung beeinträchtigt werde!

Jeder Massage müssen, um die Möglichkeit eines Erfolges noch mehr zu sichern, unbedingt einige heilgymnastische Bewegungen des massirten Gelenkes oder Körpertheiles folgen. Da die Massage selbst, wie wir später ausführen werden, eine passive Bewegung ist, so werden zu ihrer Ergänzung am besten active Bewegungen gewählt. Hier ist es wieder die Erfahrung und der Scharfblick des geübten Arztes, der mit den anatomischen Verhältnissen wohlvertraut ist, welche ihn stets die richtigen, in jedem Einzelfalle angezeigten Bewegungen wählen lassen. Währenddem die Laienmasseure mit den ihnen ausgelieferten Patienten gar nie gymnastische Bewegungen ausführen lassen, weil diese ihnen gänzlich fremd sind, scheint es, dass auch ärztliche Masseure diesem wichtigen Momente nicht genügend Rechnung tragen, möglicherweise aus dem Grunde, weil neben der an und für sich ermüdenden Massage die ihr folgenden gymnastischen Bewegungen sehr zeitraubend sind. In den Zander'schen Anstalten wird gerade die grösste Sorgfalt der Heilgymnastik gewidmet, und es wird zum Princip gemacht, dass alle Patienten, die einer Massagecur sich unterziehen, unbedingt auch die damit verbundene Bewegungscur durchmachen. Thatsache ist, dass in allen Fällen, wo die Patienten nebst der Massage auch die Heilgymnastik gebrauchten, sie frühere und bessere Erfolge hatten, als ohne diese.

Nach der obigen Schilderung gerade jener Zander'schen passiven Apparate, welche zur Ausführung gewisser, bei der Massage wichtiger Manipulationen dienen, könnte bei manchem Leser der Glaube entstehen, dass in unserer Anstalt überhaupt nur mit Maschinen, oder wie unsere Gegner spöttisch behaupten, mit Dampfkraft massirt werde. Dem ist aber durchaus nicht so. Thatsächlich ist die Massage nichts Anderes als eine passive gymnastische Bewegung an den massirten Körpertheilen. Die Handgriffe der Massage, die Streichung, Knetung, Walkung, Erschütterung und Klopfung sind die von dem Masseur auf den Massirten übertragenen Bewegungen. Der Gedanke wäre also naheliegend, dass, wenn es möglich ist, alle anderen Bewegungen in der Heilgymnastik genauer und besser mittelst Apparate als manuell auszuführen, dies auch für die Bewegungsmanipulationen der Massage gelten müsste. Wir sind aber selbst der Ueberzeugung, dass gewisse Handgriffe, bei welchen es vorwiegend auf das feine Tastgefühl und auf die anatomischen Kenntnisse des Arztes ankommt, wie etwa bei der Massage eines gezerrten oder verrenkten Gelenkes oder Muskels, bei vorhandenen Exsudaten, bei der Massage des Darmes und dergleichen mehr, nur durch die geübte Hand des Arztes ausgeführt, nie aber durch die Maschine ersetzt werden können. Darum machen wir auch in allen Fällen, wo pathologische Verhältnisse vorhanden sind, die manuelle Massage. Die passiven Apparate für Erschütterung, Klopfung etc. werden nur verwendet, um Jene, die blos diätetische Heilgymnastik gebrauchen, auch dieser im Allgemeinen wohlthätigen Massage-Einwirkungen theilhaftig werden zu lassen, dann um dort, wo pathologische Verhältnisse vorhanden sind, den Effect der Handmassage durch Mitwirkung dieser specielle Massagemanipulationen ersetzenden Maschinen zu erhöhen.



## Wirkungsweise der Heilgymnastik und Massage.

Wenn wir nach der Wirkungsweise unseres Heilverfahrens forschen, so finden wir, dass sie im Allgemeinen erfrischend, roborirend, kräftigend und belebend wirkt. Die Massage erzeugt an der Haut eine lebhafte Röthe, verbunden mit einem angenehmen Wärmegefühl; bei vorhandener Unter- oder Ueberempfindlichkeit der Haut, eine besonders bei nervösen Patienten vielverbreitete Erscheinung, stellt sie die normale Leitungsfähigkeit der Hautnerven wieder her; sie befördert die Aufsaugung von Exsudaten; sie dehnt zusammengezogene Gelenke, Muskeln, Sehnen und Nerven; bei schmerzhaften Affectionen bietet sie Linderung; am ganzen Körper angewendet, erzeugt sie ein Gefühl der angenehmen Frische und Leichtigkeit. Viel verbreitet ist der Irrglaube, als ob die Massage unbedingt schmerzhaft wäre, und darum pflegen sich besonders Damen und nervöse Patienten nur mit Bangen und Zagen zu einer Massagecur zu entschliessen, an welcher sie dann umso mehr Wohlgefallen und Vergnügen empfinden, je mehr sie sich von der Schmerzlosigkeit und der angenehmen Wirkung einer solchen Cur überzeugt haben. Der Irrglaube gewann seine scheinbare Berechtigung durch die Thätigkeit der Laienmasseure und -Masseusen, die ohne jedes Verständniss, blos ihrer rohen Kraft vertrauend, in der ungemilderten Anwendung dieser und in den Schmerzesäusserungen ihrer Opfer den Gradmesser für den Erfolg ihrer unheilvollen Thätigkeit erblicken.

Thatsächlich ist eine kunstgerecht ausgeführte Massage vollkommen schmerzlos und erzeugt jene angenehme Empfindung, welche Piorry, ein angesehener französischer Arzt, mit folgenden beredten Worten schildert:

„Alle Autoren sind einig in der Behauptung, dass die Massage in der Oekonomie des Körpers eine Veränderung hervorbringt, welche stets mit den angenehmsten Empfindungen verbunden ist. Die Haut empfindet ein Vergnügen, welches dem Sinn einen neuen Reiz verleiht. Der Müdigkeit, die man fühlte, folgt ein Gefühl der Leichtigkeit, welches uns zu allen möglichen Uebungen des Körpers geeignet macht. Die Muskeln arbeiten mit grösster Energie und Leichtigkeit. Man glaubt, das Blut fliesse ausgiebiger in den Gefässen, welche es enthalten. Die physischen Kräfte erlangen die heilsamsten Veränderungen, aber auch diejenigen des Gehirns zeigen bald ein Uebermass von Thätigkeit und Energie. Die Einbildungskraft wird lebendiger: das heitere Bild des Vergnügens und der Freude spiegelt sich in dem freundlichsten Lichte mit den lebhaftesten Farben."

Mit der Heilgymnastik in Verbindung wirkt die Massage auf die Muskelsubstanz unmittelbar kräftigend und belebend. Es ist eine experimentell festgestellte Thatsache, dass, wenn z. B. ein durch anhaltende und anstrengende Arbeit erschöpfter Arm durchmassirt wird, durch Hinwegschaffung der Stoffwechselproducte und in der Etablirung einer regeren Blutcirculation in demselben der Arm die frühere Thätigkeit mit erneuerter Kraft fortzusetzen im Stande ist.

Das, was soeben vom Arm gesagt wurde, gilt auch für die gesammte Musculatur des Körpers. Durch während längerer Zeit fortgesetzte systematische Uebungen werden die Gelenke, deren Bänder, hauptsächlich aber die Muskeln in ihrer Leistungsfähigkeit, in ihrer Widerstandskraft gehoben. Dies prägt sich auch in dem sichtbar vergrösserten Umfang eines durch Gymnastik geübten Armes oder Beines gegenüber einem solchen, welcher dieses Kräftigungsmittels entbehrt, aus. Das ist wohl eine allgemein bekannte Erscheinung; hervorgehoben muss aber werden, dass es auf keine andere Weise und mit keinen anderen gymnastischen Behelfen so rasch und sicher gelingt, die Muskelkraft bedeutend und so genau nachweisbar zu




Armschleudern.

heben, wie mit den Zander'schen activen Apparaten, die, wie an anderer Stelle schon erwähnt wurde, in ihren Widerständen genau mess- und dosirbar sind. Mittelst derselben ist es möglich, dem jeweiligen Kräftezustand der Muskeln entsprechend, die Bewegungen mit ganz geringen Widerständen einzuleiten, der Zunahme der Kräfte entsprechend die Widerstände zu vermehren und auf diese Weise einen genauen Gradmesser der Muskelstärke zu schaffen.

Wie auf das Muskelgewebe, so wirkt die Heilgymnastik auch auf das Nervensystem, welches ja in dem ersteren eingebettet liegt, kräftigend und belebend. In der Therapie der Nervenkrankheiten, sowohl bei den acuten entzündlichen, wie bei den so häufigen chronischen nervösen Erkrankungen ist die Heilgymnastik und Massage, dank ihrer oben erwähnten Wirkungsweise, in Verbindung mit anderen Mitteln ein sehr nützlicher Heilbehelf.

Einen sehr fördernden Einfluss übt die Heilgymnastik und Massage auf die Säfteströmung im ganzen Körper. Es werden nämlich die durch den Verdauungsact erzeugten Nährsubstanzen im Wege der sogenannten Saftcanälchen allen Geweben und Organen des Körpers zugeführt, andererseits aber die durch den Stoffwechsel in den Geweben abgelagerten unnützen Verbrennungsproducte auf dem Wege der Lymphbahnen abgeleitet und durch die der Ausscheidung dienenden Organe aus dem Körper geschafft.

So wie die Heilgymnastik die Verdauung in diesen ihren feinen Verzweigungen günstig beeinflusst, so fördert sie dieselbe auch im Grossen, indem eine systematische Bewegung, auf die Bauch- und Darmmusculatur übertragen, die innerhalb diesen stattfindenden Verdauungsvorgänge unbedingt begünstigt.

Dem Gesagten zufolge besitzen wir in der Heilgymnastik und Massage die besten Verdauungsförderungsmittel, indem sie sowohl für die rasche und ausgiebige Verarbeitung der nützlichen Nährsubstanzen, wie auch für die rechtzeitige Wegschaffung der Verdauungsreste aus dem Darm die am besten und sichersten wirkenden Mittel sind.

Eine weitere wichtige Wirkung übt die Heilgymnastik auf die Blutcirculation und auf das Blutgefäss-System aus. Das Blut, die Lebensessenz des gesammten Organismus, durch-

fliesst in geordneten Bahnen sämmtliche Gewebe des Körpers, ist die Trägerin aller vitalen Vorgänge, vermittelt die Ernährung, belebt den Stoffwechsel und erzeugt die dem Körper nothwendige Wärme. Damit das Blut all diesen wichtigen Functionen gerecht werde, ist es nothwendig, dass es leicht und gleichmässig durch die Gewebe circulire.

Wenn wir den Mechanismus der Blutcirculation betrachten, so sehen wir, dass das Herz das frische, das von der Kohlensäure befreite und durch die Athmung mit frischem Sauerstoff belebte Blut aus den Lungen empfängt, um es mit einer gewissen Kraft und nach einem bestimmten Rhythmus in die Blutgefässe zu schleudern. Für eine geregelte Blutcirculation sind also gut athmende Lungen, ein gleichmässig kräftig arbeitendes Herz und elastische Blutgefässe nothwendig. Alle diese Bedingungen fördert aber in ihrer Energie die Heilgymnastik. Wir haben schon an anderer Stelle darauf hingewiesen, welche Wichtigkeit der regelmässigen Athmung bei den Zander'schen activen Uebungen beigelegt wird, und dass ein passiver Apparat ausschliesslich der Athmungsbewegung dient, weil eben eine ausgiebige Athmung die Blutregeneration beschleunigt und den kleinen Kreislauf in den Lungen durch rascheren Abfluss des Blutes entlastet. Das Herz selbst, als Motor des ganzen Blutkreislaufes, bildet einen mächtigen Muskelbau; die Blutgefässe, als Ausläufer und Fortsetzung des Herzens, werden ebenfalls vorwiegend aus Muskel- und elastischen Geweben gebildet. Da die Heilgymnastik auf dem Wege des Muskelsystems ihre Wirkung auf den Gesammt-Organismus überträgt, so ist es selbstverständlich, dass sie auch auf das Herz, als auf einen mächtigen Muskel-Complex, eine bedeutende Wirkung haben muss. Die Heilgymnastik kräftigt das Herz und bewirkt, dass es kräftig, ausdauernd und gleichmässig arbeite. Wie auf die Säfteströmung im Allgemeinen, so hat die Heilgymnastik auf die Blutcirculation im Speciellen dadurch einen günstigen Einfluss, dass sie auf dem Wege der Muskelwirkung die Gefässwandung rege, beweglich und elastisch erhält. Ueber die specielle Einwirkung einzelner Zander'schen passiven Apparate auf das Herz und die Blutcirculation werden wir bei dem Aufsatz über Herzkrankheiten noch berichten. Hier wollten wir nur beweisen, wie die Heilgymnastik und Massage in ihren

Einzelwirkungen auf die verschiedenen Organe und Gewebe des Körpers das Gesammtwohlbefinden befördern: wie ja übrigens ein allgemeines Wohlbefinden nur dann vorhanden sein kann, wenn alle Functionen unseres Organismus in Ordnung sind. Heilbehelfe, welche diese physiologische Ordnung im Haushalte unseres Organismus fördern und aufrechterhalten können, sind gewiss von grösstem und dauerndem Werthe. Dies trifft bei der Heilgymnastik und Massage, als natürlichem, diätetischem Mittel, vollkommen zu.



# Die Heilgymnastik

als prophylaktisch-diätetisches Mittel.

„Krankheiten vorzubeugen ist ein höheres Verdienst des Arztes, als solche zu heilen," schrieb schon Chateaubriand in einem seiner Briefe an einen ärztlichen Freund. Dieser Ausspruch hat seither allgemeine Anerkennung gefunden und bildet einen der Fundamentalsätze der modernen medicinischen Wissenschaft.

Verdankt ja unsere mit Recht gepriesene Hygiene ihre Entstehung und Anwendung nur diesem Bestreben, und ist die Bemühung der Aerzte und Volkserzieher bei der Aneiferung zur Stählung und Abhärtung des Körpers nur dem Ziele, die Gesundheit zu erhalten und Krankheiten vorzubeugen, zugewendet.

Es ist eine durch die tägliche Erfahrung bestätigte Thatsache, dass ein Mensch, der unter günstigen hygienischen Verhältnissen lebt und der weiters eine rationelle Lebensweise, Mässigkeit in Speise und Trank, die richtige Abwechslung von Ruhe und Bewegung, eine gewisse wohlthuende Regelmässigkeit in seiner ganzen Lebensführung beobachtet, gegen schädliche Einflüsse von aussen besser gefeit, gegen Krankheiten widerstandsfähiger ist als ein anderes Individuum, welches der erwähnten Bedingungen entbehrt.

Solcher Mustermenschen, die, ohne Hypochonder zu sein, um ihr leibliches Wohl so weise besorgt sind, gibt es aber in unserer Gesellschaft nur wenige. Vielmehr sehen wir, dass gerade die Mitglieder der besseren Gesellschaft, die am häu-

figsten von allen möglichen kleinen Leiden heimgesucht werden, und denen andererseits Zeit und Mittel es am ehesten gestatten würden, für ihr Wohlbefinden prophylaktisch vorzusorgen, mit Ausnahme der üblichen Badereisen kaum irgend etwas vorkehren. Die Einen meinen, so lange sie gesund wären, bedürften sie ja keiner Cur, die Anderen, die Lobredner der „guten alten Zeit“, aber sagen, „unsere Väter haben keine Hygiene und keine Bewegungscuren gekannt und sind doch gesund und alt geworden“.

Beide Ansichten sind falsch. Die eine darum, weil eine Cur, die auf Pflege und Abhärtung des Körpers berechnet ist, bei Personen, die in Folge ihrer Lebensgewohnheiten physischen und psychischen Störungen am ehesten zugänglich sind, immer angezeigt erscheint, die andere darum, weil wir unter ganz anderen und gewiss ungünstigeren Verhältnissen wie unsere Vorfahren leben, daher auch um unser körperliches Wohl ganz anders bekümmert sein müssen. Die ruhige, behagliche, einfachere Lebensführung unserer Alten liess sie zu höherem Lebensgenuss gelangen als uns unsere hastende und jagende Zeit einräumt.

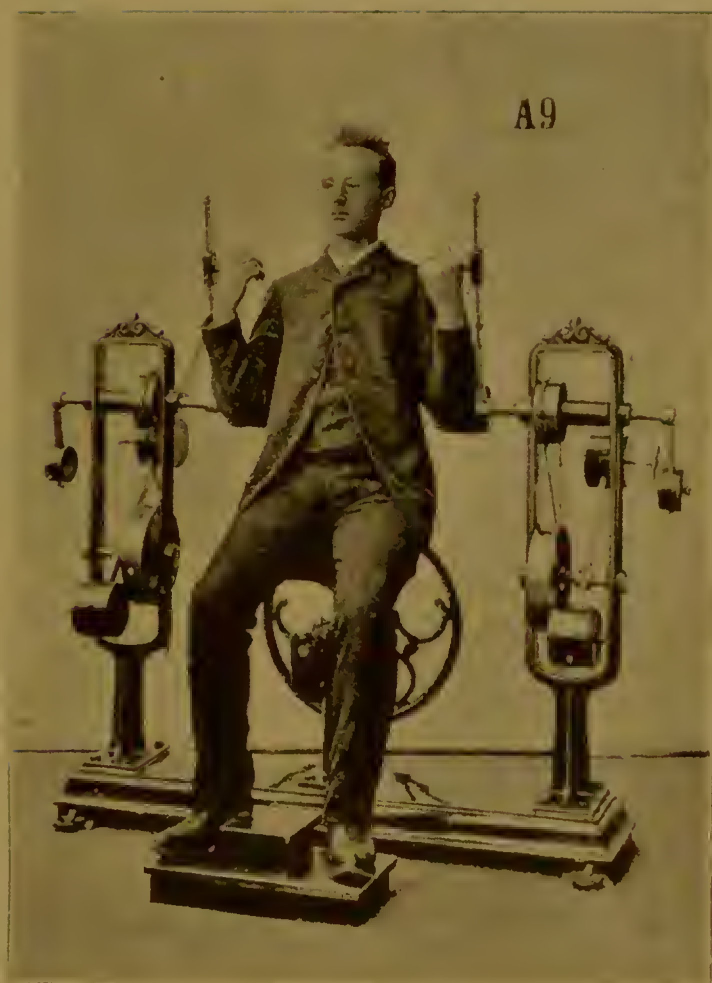
Jede Zeit hat ihre Krankheit, die ihr das Gepräge gibt. Uns wurde das nervöse Zeitalter zu Theil.

Die gewaltigen Fortschritte unseres Culturlebens, die grossen Erfindungen unseres Jahrhunderts, das moderne Verkehrswesen, die Presse haben Verhältnisse geschaffen, die keinen Mitlebenden unberührt lassen. Der rege Wettbewerb auf allen Gebieten, die erschwerten Erwerbsverhältnisse, mit einem Wort der Kampf um's Dasein erfordert in unseren Tagen die äusserste Anspannung aller physischen und noch mehr geistigen Kräfte. Angestrengte, aufreibende Arbeit einerseits, erhöhte Genusssucht und Wohlleben andererseits schwächen und entnerven unsere Generation.

Unter solchen Umständen ist es nur vom Eigeninteresse dictirt, zur Wahrung der Gesundheit und zum Schutze gegen Erkrankungen den Körper zu kräftigen, abzuhärten und widerstandsfähig zu machen. In Verbindung mit anderen diätetischen Mitteln, wie gute Luft, Bäder, sind zu diesem Zwecke methodische gymnastische Uebungen das entsprechendste Mittel. Diese Erkenntniss hat sich in den letzten Jahren auch sieg-

reich Bahn gebrochen, denn allerorten sehen wir Turnvereine und Sportclubs entstehen. Wir begrüssen diese Institutionen auf das Freundlichste und halten dieselben, obwohl sie nur sehr einseitige Bewegungen ermöglichen, für junge, kräftige und gesunde Männer sehr erspriesslich. Das Reiten, Radfahren, Rudern sind nur einseitige Bewegungen. Ja selbst das Bergsteigen und die weiten Fusstouren sind nur partielle Gymnastik; dabei sehr ermüdend, weil sie, nur mit den Beinen ausgeführt, die ganze Last und Arbeit diesen aufbürden und dadurch leicht eine allgemeine Erschöpfung herbeiführen. Trotzdem sind sie normalen, kräftigen Menschen bestens zu empfehlen. Anders ist es mit zarten, schwächlichen, nicht sehr widerstandsfähigen Personen: Kindern, Mädchen, Frauen, älteren Personen und solchen Leuten, die eine sitzende Lebensweise führen, oder die für das deutsche Turnen, wie es in den Turnvereinen gepflegt wird, nicht die Eignung haben. Bei diesen ist nur Heilgymnastik, und in grossen Städten, wo Zander'sche Institute sind, ihrer grossen Vortheile wegen die Zander'sche mechanische Heilgymnastik am besten angezeigt. Die Dosirbarkeit der Zander'schen Apparate, ihre leichte und bequeme Handhabung ermöglichen es Personen jeden Alters, jeder Grösse und jeder Constitution eine ausgiebige, den ganzen Körper gleichmässig kräftigende Heilgymnastik zu betreiben.

Bei Kindern soll mit der Heilgymnastik so früh als möglich begonnen werden. Wir haben in unserem Institut 6- bis 7jährige zarte, von schwachen Eltern abstammende Kinder mit grossem Vortheile turnen lassen. Im schulpflichtigen Alter befindliche Kinder, besonders Mädchen, werden die Heilgymnastik mit grösstem Nutzen für ihre Gesundheit und spätere Entwicklung gebrauchen. Bei der modernen Erziehung unserer weiblichen Jugend, mit den unzähligen obligaten Schulgegenständen, mit dem Unterricht in Sprachen und den freien Künsten werden unsere Mädchen gerade in der Zeit, wo der Körper auch der kräftigen Bethätigung und freier Bewegung bedarf, den ganzen Tag über an den Lehrtisch gefesselt gehalten. Mangelhafte Entwicklung, Bleichsucht, Rückgratsverkrümmung sind die bedauerlichen Folgen dieses verfehlten Erziehungssystems. Es ist wohl der Turnunterricht




Unterarmbeugen.

auch für Mädchen obligat, doch werden die Mädchen, weil das Turnen nicht ästhetisch sei, unter allen möglichen Vorwänden vom Besuche der Turnstunde befreit. Besuchen sie aber auch letztere, so haben sie doch wenig Nutzen davon, weil der Turnlehrer mit bestem Willen in zwei Stunden wöchentlich, bei der grossen Anzahl der Kinder, nicht jedem derselben die nöthige Obsorge widmen kann; und so artet die Turnstunde für unsere Mädchen nur in eine kurze Plauderstunde aus. Professor Rossbach empfiehlt die für unsere Kindererziehung hochwichtige Angelegenheit des Turnens der Aufmerksamkeit der Aerzte mit folgenden Worten: „Immer häufiger werden die unseligen Folgen der vernachlässigten Körperausbildung, welche nicht blos auf den Körper, sondern auch auf den Geist fallen: die Blutarmuth und Bleichsucht, die Frühreife und Blasirtheit, die Kurzsichtigkeit und nervöse Ueberreiztheit. Es ist deshalb die dringende Pflicht der Aerzte, sich der Gymnastik, als eines vorzüglichen Vorbeugungs- und Heilmittels, mehr zuzuwenden als dies bisher geschehen ist.“

Allein nicht nur für Schulmädchen, sondern auch für erwachsene Mädchen und Frauen bietet die Heilgymnastik einen angenehmen und sicheren Behelf, um dem Körper die nöthige Frische, Elasticität und somit das Wohlbefinden zu wahren. Die unsinnige Mode in der Kleidung unserer Damen, gemäss welcher sie immer in enge, das freie Athmen behindernde, die inneren Organe pressende Panzer geschnürt sind, weiters die vielen gesellschaftlichen Verpflichtungen in der Saison, die süssen Gewohnheiten des Wohllebens rufen eine Menge kleiner Leiden hervor, welchen am besten mit einer rationell betriebenen Bewegungscur vorgebeugt wird. Die Zander'sche Heilgymnastik ist ästhetisch schön, wird von den Damen in bequemer, weiter Gewandung ausgeführt und erfordert keine turnerische Vorübung oder Geschicklichkeit. Nebst ihren sonstigen Vorzügen ist es auch dieser letzterwähnte Vortheil, welcher die Zander'sche Heilgymnastik auch vielen Herren begehrenswerth macht, die nie Gelegenheit zum Turnen hatten, und die sich an die zuweilen kühnen Evolutionen, wie sie beim deutschen Turnen vorkommen, zum Theil aus Angst, zum Theil aus Scheu nicht heranwagen. Und doch thun Männer jeden Standes und Berufes, welche bei angestrengter geistiger

Thätigkeit eine mehr sitzende Lebensweise führen, gut daran, bei Zeiten auf das Gleichgewicht von Ruhe und Bewegung in ihrem Organismus zu achten. Die ununterbrochen angestrengte geistige Arbeit nützt das Gehirn vorzeitig ab. Die sitzende Lebensweise macht träge, verknöchert die Gelenke, macht die Muskeln schlaff, dickt das Blut ein, stört den Schlaf und die Verdauung. Die Ursache dieser Leiden wird von den Aerzten wohl richtig erkannt, und sie sagen dem Patienten: „Machen Sie Bewegung“, doch die Wenigsten befolgen die Ordination in richtiger Art. Die Einen schaffen sich Hanteln und ein Buch über Zimmergymnastik an, die Anderen machen am Sonntag eine Fusstour; wieder Andere glauben mit einem mehrwöchentlichen Aufenthalte im Gebirge nun für das ganze Jahr genug Bewegung gemacht zu haben. All diese kleinen Versuche nützen aber nur wenig oder gar nichts. Die Hanteln und die Zimmergymnastik werden wieder aufgelassen, weil dieselben gar bald zu langweilig werden und die Wenigsten die Energie besitzen, dieselben consequent zu gebrauchen. Die Fusstouren werden oft durch schlechtes Wetter und schlechte Wege verleidet, und der Effect eines Sommeraufenthaltes im Gebirge geht in der Stadt bald wieder verloren.

Soll die Bewegung von dauerndem, nachhaltigem Nutzen sein, so muss sie beharrlich und mit Ausdauer betrieben werden. Das ist aber nur in einer heilgymnastischen Anstalt möglich, wo der Uebende unter Anleitung und Bewachung des Arztes, von dem Beispiele Anderer angeeifert, die seinen Kräften entsprechenden, abwechslungsreichen gymnastischen Uebungen ausführt. Am Geiste frisch, am Körper stark, verlässt der Uebende den Gymnastiksaal, um nächsten Tag, nach genossener Ruhe, ihn wieder frohgemuth zu betreten. Sehr beachtenswerth und wahr sind die Worte unseres Meisters Dr. Zander, der über dieses Thema sich folgendermassen äussert:

„Die grosse Schaar der Beamten, Lehrer, Gelehrten, Kaufleute, welche eine hauptsächlich sitzende oder doch nur höchst einseitige Bewegungen erlaubende Lebensweise führen — Wenige von diesen können des Nutzens und der Nothwendigkeit geordneter Körperbewegungen unkundig sein, aber wie Viele glauben hiezu eine Stunde täglich, während einiger Monate im Jahre, opfern zu dürfen? Möge ein Jeder nur ein-

mal einen kleinen Ueberschlag zu machen versuchen, wie viel Arbeitszeit und Arbeitskraft durch manche kleine Leiden und Unlust verloren geht, oder wie lange er durch seine Willenskraft seinen durch Vernachlässigung geschwächten Körper beherrschen kann. Glaubt man wirklich, dass die durch eine angestrengte Geistesthätigkeit verursachte fortdauernde Blutüberfüllung im Gehirn, die selten oder niemals auf eine wirklich wirksame Weise abgeleitet wurde, oder dass die durch sitzende Lebensweise hervorgerufenen Stockungen im Unterleib, oder der durch Herüberneigung über den Schreibtisch einsinkende Brustkorb — nicht vorzeitig Gesundheit und Arbeitsvermögen untergraben sollten? Was besonders das Weib betrifft, so ist es wohl eines der für unser Geschlecht unglücklichsten Vorurtheile, dass Körperübungen für das Weib unnöthig sein sollen. Ist denn der Beruf des Weibes hier in der Welt so unbedeutend und unwichtig, dass es gleichgiltig sein kann, ob es bei der Erfüllung seines Berufes und seiner Pflichten in einer guten und abgehärteten Gesundheit Unterstützung findet? Verkennt das Weib seine Pflicht nicht, wenn es in einem Schwächezustande lebt, der auf die Lebenskraft kommender Generationen schädlich einwirkt und es selbst zu einer Bürde für seine Umgebung, gleichgiltig und zu einer nützlichen Thätigkeit unfähig macht? Wenn überhaupt ein Ueberschuss an Lebenskraft nothwendig ist, so bedarf dessen wohl das Weib, viel mehr sind das Nervensystem und die Organe für die vegetativen Functionen bei demselben von überwiegender Bedeutung. Da aber Muskelübungen ein wirksames, durch nichts ersetzbares Mittel sind, um die Nerven und übrigen Organe in einem gesunden und lebenskräftigen Zustand zu erhalten, so sollten dieselben wohl für Mann und Weib gleich nothwendig sein."

Wir wollen dieses Capitel mit einer kurzen Betrachtung über die Wichtigkeit der Heilgymnastik für das Alter beschliessen. Die Grossstadt beherbergt eine grosse Anzahl alter Herren, die, von Geschäften und Berufssorgen gänzlich frei, ausschliesslich der Ruhe und Erholung leben. Wie oft hört man solche alte Herren klagen, dass, so lange sie ihrem Berufe nachgegangen seien, sie von jeglichen Beschwerden frei, sich vollkommen wohl gefühlt hätten, jetzt aber von allen möglichen

Leiden und Beschwerden geplagt werden. Die Thatsache mag in zwei Dingen ihre Ursache haben: erstens bedingt das Auflassen der gewohnten Thätigkeit, das Aufgeben lange Jahre gepflogener Beschäftigung und Gewohnheiten ein gewisses unbehagliches Gefühl, es fehlt eben die Beschäftigung: zweitens stellen sich im Alter verschiedene kleine Leiden ein, die durchaus nicht als Krankheiten anzusprechen sind. die aber doch die Betroffenen sehr belästigen. sie verstimmen und an ihrem Lebensabend bei ihnen keine rechte Lebensfreude aufkommen lassen. Bald sind es Verdauungsstörungen. bald häufiger Kopfschmerz, ein anderes Mal Mangel an Schlaf oder Appetit. häufig unausgesprochene, doch lästige Schmerzen in allen Gliedern, allgemeine Mattigkeit und viele andere Beschwerden, von welchen diese Herren heimgesucht werden. Viele haben den richtigen Instinct dafür, dass ihnen die Bewegung fehlt, um alle Functionen ihres Organismus im Gleichgewicht zu erhalten. Es ist aber für alte Leute doch unbequem, in den Strassen der Grossstadt herumzulaufen, besonders in der rauhen Jahreszeit, wo Wind und Wetter das Gehen erschweren.

Für alte Leute ist die Zander'sche Heilgymnastik ein wahrer Segen, und in allen Zander'schen Instituten bilden die alten Herren eine ansehnliche Zahl. Hier ist ihnen die Möglichkeit geboten, an leicht zu handhabenden Apparaten in bequemer und angenehmer Weise ihren Kräften entsprechende Körperübungen auszuführen. gegen die kleinen Leiden und Gebrechen des Alters erfolgreich anzukämpfen. Elastische Gelenke. kräftige Muskeln und eine geregelte Blutcirculation sind auch im Alter die erfreulichen Folgen einer systematisch befolgten Bewegungscur. Die Heilgymnastik ist das beste Remedium des Alters. sie verleiht geistige Frische. körperliches Wohlbefinden. Frohsinn und Jugendkraft: wohl die besten Mittel. um auch im Alter die wahre Lebensfreude zu empfinden und zu geniessen.

Wir gedenken jeder Indications-Abhandlung der Heilgymnastik einige Krankengeschichten aus unseren Protokollen anzufügen. um an solchen Beispielen die Art und Weise der Behandlung. deren Erfolge oder Misserfolge und etwaige Ursachen der letzteren anschaulicher erklären zu können. Wir

fügen dem vorigen Capitel über „Diätetische Heilgymnastik" folgende Fälle an:

Journal-Nr. 6. Leopold Sp., 7 Jahre alt, zartes, blasses Kind; seinem Alter entsprechend gross, aber sehr schwach entwickelt. Hat in seinem 3. und 4. Lebensjahre verschiedene Kinderkrankheiten durchgemacht. Jetzt gilt es als musikalisches Wunderkind, da es für das Clavierspiel grosses Talent besitzt. Beschäftigt sich viel mit Clavierspiel und zeigt auch sonst über sein Alter hinausragende geistige Fähigkeiten. Das Kind wurde zur Heilgymnastik gebracht, um seine zurückgebliebene körperliche Entwicklung zum Besseren zu wenden. Es besuchte die Anstalt vom 15. November 1889 bis 30. April 1890 und benützte die Zander'sche Gymnastik mit grossem Nutzen; ausserdem wurden ihm Freiübungen und Hantel für's Haus angeordnet. Im obgenannten Zeitraume stieg der Knabe in seinem Körpergewichte von 25 auf 28 Kilogramm.

* * *

Journal-Nr. 11. Sidonie Sch., 13 Jahre alt. Hochaufgeschossene, fast durchsichtige Blondine. Ist sehr schwach; ermüdet sehr bald beim Gehen, kann aber auch nicht lange sitzen; ist zu keiner Handarbeit fähig und ist auch in den Lehrgegenständen sehr zurückgeblieben. Appetit sehr mangelhaft; Fleisch und Milch werden nur mit Widerwillen genommen. Auf Anrathen des Hausarztes wurde das Mädchen von ihrer Mutter zu uns gebracht. Nachdem wir uns überzeugten, dass das Mädchen organisch vollkommen gesund ist, ihre Beschwerden nur in ihrer Schwäche begründet sind, verordneten wir täglich zweimal vorzunehmende kalte Waschungen, eine kräftige Diät und liessen das Mädchen in unserer Anstalt täglich eine Stunde anfangs schwache, dann immer kräftigere heilgymnastische Uebungen gebrauchen. Im Zeitraume von fünf Monaten, vom 15. December 1889 bis 15. April 1890, nahm das Mädchen um 3 Kilogramm an Körpergewicht zu, hatte ein rosiges Aussehen und war mit dem Kräftezustand zufrieden.

* * *

Journal-Nr. 34. Fräulein Elise W., 17 Jahre alt. Nach einer heftigen Gemüthserschütterung trat eine allgemeine Unruhe im ganzen Körper auf. Appetit- und Schlaflosigkeit haben das früher ziemlich kräftige Fräulein stark heruntergebracht. Sie schreitet mit Unlust und Muthlosigkeit an die Heilgymnastik, findet aber bald so viel Gefallen daran, dass sie den ganzen Winter 1889/90 hindurch mit grossem Vortheile die Heilgymnastik gebraucht.

* * *

Journal-Nr. 82. Herr K. F., früher Landwirth, lebt jetzt in Wien. Der Mangel an Landluft und freier Bewegung haben, wie er behauptet, eine ganze Reihe von Störungen in seinem Organismus heraufbeschworen. Congestionen, häufige Athemnoth, Rückenschmerzen, unregelmässige, namentlich verzögerte Verdauung seien seine Hauptbeschwerden. Wir fanden seine inneren Organe ganz normal, verordneten kräftige Gymnastik und halfen im Beginne seiner trägen Verdauung mit einigen Bauchmassagen nach. Herrn F. bekam die Heilgymnastik

sehr wohl, und er ist seit drei Jahren einer der fleissigsten Besucher der Anstalt.

* * *

Journal-Nr. 114. Frau Melanie N., 23 Jahre alt. Nach einer normal verlaufenen Entbindung verliess die junge, früher genügend kräftige Frau sehr geschwächt das Wochenbett. Sie klagt über häufige Schwindel- und Ohnmachtsanfälle, Herzklopfen und Appetitlosigkeit. Die während der Schwangerschaft entstandene Darmträgheit dauert noch an. Allgemeine, grosse Schwäche in allen Gliedern; dagegen merkt die Dame am ganzen Körper eine rapide Zunahme des Fettansatzes. Es war dies ein Symptomenbild, wie man es bei jungen Frauen nach Entbindungen häufig antrifft. In Folge des gehabten Blutverlustes drohende Blutarmuth in Verbindung mit durch andere Functionsstörungen bedingter Verfettung. Die Dame gebrauchte vom 10. April bis 5. Juni 1890 allgemeine Massage und Heilgymnastik, dabei eine roborirende Diät. Allmälig schwinden die lästigen Beschwerden, und sie ging im besten Wohlsein Anfangs Juni auf's Land.

* * *

Journal-Nr. 192. Frau L. St., 30 Jahre alt. Die Dame zeigt grosse Neigung zur Verfettung, welche auch durch ihre Lebensweise gefördert wird. Das allgemeine Befinden ist sehr gut. Die Dame begann im Jänner 1890 die heilgymnastischen Uebungen; nach kaum dreiwöchentlichem Besuche wurde sie durch häusliche und gesellschaftliche Verpflichtungen viele Wochen hindurch am weiteren Besuche der Anstalt verhindert. Im Mai desselben Jahres kam sie wieder einige Male recht unregelmässig, um nachher in Marienbad ihr Heil zu suchen. Die Erfolge dort waren auch nur minimale. Im Winter 1890/91 kam die Dame wieder mit den besten Vorsätzen in die Anstalt, hatte aber nicht die Energie, die Heilgymnastik, die ihr sehr behagte, consequent zu gebrauchen. Sie erzielte auch demgemäss mit derselben keine Erfolge.

* * *

Journal-Nr. 215. Herr E. v. G., Fabrikant. Sitzt den ganzen Tag im Bureau und beschäftigt sich fast ausschliesslich mit geistiger Arbeit. Seit geraumer Zeit merkt er schon eine rasche Ermüdung seines Geistes; er ist nicht im Stande, fünf Rechnungen hintereinander zu revidiren oder zwei Briefe zu dictiren. An Darmträgheit leidet er schon lange; zu diesem Uebel gesellten sich in letzterer Zeit noch mangelhafter Appetit und Schlaf; weiters stechende Schmerzen im Rücken bei längerem Sitzen. Auf Anrathen seines Hausarztes besuchte er unsere Anstalt vom 10. October 1890 bis Jänner 1891. Gebrauchte die Heilgymnastik mit bestem Erfolge; der Darmträgheit wurde mittelst Massage abgeholfen.

* * *

Journal-Nr. 242. Hofrath L. Z. begann wegen Bewegungsmangel im Jänner 1891 eine heilgymnastische Cur, brachte es aber nur zu einigen Uebungsstunden. Aus Mangel an Zeit oder Willenskraft hatte er seine Cur frühzeitig aufgelassen.

* * *




Hüft-Kniestrecken.

Journal-Nr. 301. Minister v. Sz. litt an Bewegungsmangel, ausserdem hatte er Neigung zu leichter Erkältung; litt sehr häufig an katarrhalischer Verschleimung der Luftwege, sowie an Diarrhöe. Er gebrauchte in Folge Berufsüberbürdung nur unregelmässig, aber doch mit vielem Nutzen die Heilgymnastik in den Wintermonaten der Jahre 1890/91.

* * *

Journal-Nr. 460. Dr. S. P., Advocat, litt an Schlaflosigkeit, in Folge dessen bei Tag an grosser Mattigkeit, Arbeitsunlust; wurde auch viel von Kopfschmerz und zuweilen von Herzklopfen geplagt. Das Herz erwies sich als ganz gesund, nur arbeitete es etwas schwächer; 60 Pulsschläge in der Minute; in Anbetracht des Alters dieses Herrn eine verminderte Zahl. Im Winter 1891/92 gebrauchte der Herr durch drei Monate die Heilgymnastik, obwohl die Beschwerden schon nach vierwöchentlicher Uebung geschwunden waren.

* * *

Journal-Nr. 608. Frau Professor v. U. Die Dame, obwohl noch in jüngeren Jahren, hat doch schon ein bei Damen selten hohes Körpergewicht. Sie leidet auch in Folge häufigen und langanhaltenden Blutverlustes an Blutarmuth; in Folge dessen Neigung zu Schwindel, Ohnmachten, Kopfschmerz und Herzklopfen. Nervösen Ursprunges waren die häufig auftretenden Schmerzen im Rücken und in den Beinen, die leicht auftretende Gemüthsverstimmung, Weinkrampf. Auf Anrathen zweier Professoren kam die Dame am 10. October 1891 in unsere Anstalt. Da sie anfänglich vor den Maschinen sich fürchtete, leiteten wir die Behandlung mit Massage und galvanisch-elektrischen Bädern ein. Nach einigen Tagen begann die Dame, angeeifert durch das Beispiel der Anderen, auch einige gymnastische Uebungen zu nehmen. Die ersten acht Tage war sie von der Cur, die, wie sie behauptete, bei ihr wunderbar wirkte, auf's Höchste begeistert. Wir waren nicht so optimistisch und meinten, dass ein Erfolg erst nach Wochen zu erwarten wäre. Thatsächlich hat die Dame nach kaum 14 Besuchen, durch das Wiederauftreten ihrer gewohnten nervösen Anfälle entmuthigt, die Cur nicht fortgesetzt, mit der Motivirung, dass ihr ohnedies gar nichts mehr helfen könne.

* * *

Journal-Nr. 710. Frau Helene v. M. fürchtet corpulent zu werden, ist aber bis auf zeitweise auftretende Congestionen gesund. Sie gebraucht die Heilgymnastik vom October 1891 weitere fünf Monate mit geringen Unterbrechungen sehr gewissenhaft und erzielt bei stetem, ausgezeichnetem Wohlbefinden eine Gewichtsabnahme von $3^1/_2$ Kilogramm (15. October 1891 79 Kilogramm, 12. März 1892 $75^1/_2$ Kilogramm).

## Constitutions-Anomalien.

Nächst diätetischen Zwecken wird die Heilgymnastik bei Constitutions-Mängeln, d. h. bei Leiden, welche auf einer schlechten Blutbeschaffenheit und in Folge dessen auf einer schlechten Ernährung des ganzen Organismus beruhen, mit grösstem Vortheil angewendet. Solche Leiden sind die vielverbreiteten Kinderkrankheiten: Rhachitis, Scrophulose, dann bei Erwachsenen allgemeine Schwäche (Cachexie), Reconvalescenz, auch Wechselfieber. Die Beschaffenheit des Blutes verbessern, den Stoffwechsel im Allgemeinen anregen, die Aufnahmsfähigkeit der Gewebe erhöhen, ist in diesen Fällen Aufgabe der Therapie.

Nebst der üblichen medicamentösen Behandlung wird die Heilgymnastik durch Anregung der Blutcirculation, durch Kräftigung der Musculatur, durch Förderung der Verdauung Heilbedingungen von allgemeinem Werthe schaffen.

Die bei den obgenannten Kinderkrankheiten verordneten Jod-, Kalk- und Phosphorpräparate sollen auf die Festigung des Knochengerüstes, auf die Resorption der schlechten Säfte in den Drüsen — die Eisenpräparate und -Wässer auf die Verbesserung des Blutes wirken. Ausserdem wird eine kräftige Nahrung verordnet, die aber bei Genuss jener Präparate — von den Wenigsten vertragen wird. Leicht ausführbar wird aber diese Anordnung, wenn in Verbindung mit den genannten Medicamenten eine entsprechende Heilgymnastik, welche als anregendes und roborirendes Mittel auf den ganzen Organismus wirkt, befolgt wird. Dank ihrer letzteren Wirkung wird die Heilgymnastik auch von Reconvalescenten mit grossem Nutzen gebraucht.

Journal-Nr. 213. Fritz Cz., 8 Jahre alt, hereditär belastet; sehr blasses und schwaches Kind; zeigt alle Merkmale der Rhachitis; Neigung zu katarrhalischen Affectionen; Appetit und Verdauung sehr mangelhaft. Bekommt Eisen- und Phosphorpräparate. Wir verordneten kühle Waschungen und genau zugemessene Kost; Heilgymnastik im Jahre 1890 und 1891 den ganzen Winter hindurch. Der kleine Patient gedieh bei diesem Regime auf das Beste. Er hatte am 10. Jänner 1890 bei der Aufnahme 21 Kilogramm, stieg bis zum 28. Mai desselben Jahres auf 23 Kilogramm; im Jahre 1892 von 24 auf 26·3 Kilogramm.

* * *

Journal-Nr. 303. Ida M., 13 Jahre alt, wurde am 10. März 1890 der Anstalt zugeführt; zartes, anämisches Mädchen, mit ausgesprochener Scrophulose behaftet. Beständige Entzündung der Augenlider; häufig Schnupfen; vielfache Auftreibungen an den Knochen. Das Gesicht etwas gedunsen; die linke Unterkieferdrüse weniger, die rechte stark geschwollen. Appetit sehr gering; Stuhlverstopfung sehr hartnäckig. Innerlich bekam Patientin Jodkali und Levico-Wasser. Wir fingen ganz mässige heilgymnastische Uebungen mit ihr an, mussten aber am 20. März aussetzen, weil die rechte Kieferdrüse sehr angeschwollen war und deutlich fluctuirte und die Patientin allabendlich so intensives Fieber hatte, dass an die Eröffnung der Drüse geschritten werden musste. Nach Verheilung der Wunde nahm das Mädchen ihre Uebungen bei uns wieder auf und turnte mit zufriedenstellendem Erfolge bis 10. Juni, wo sie nach Bad Hall gebracht wurde.

* * *

Journal-Nr. 615. Anna T., 12 Jahre alt. Rhachitisches, dabei sehr schlecht genährtes Kind, wurde der Anstalt zur heilgymnastischen Behandlung im Februar 1892 zugeführt. In Folge eines Herzklappenfehlers musste sehr vorsichtig in der Wahl der Uebungen vorgegangen werden. Dieselben nützten aber fast gar nichts, weil das Kind durch zwei Monate nur sehr unregelmässig kam, und was noch bedauerlicher war, hatten die Eltern nicht ausreichende Mittel, dem Kinde die nöthige Pflege und kräftige Nahrung angedeihen lassen zu können. Durch unsere Bemühung gelang es, das Mädchen in eine Feriencolonie auf dem Lande unterzubringen, wo die Kleine sich recht gut erholte.

* * *

Journal-Nr. 19. Erwin Z., 14 Jahre alt. Hat vor drei Wochen das Bett verlassen, an welches er durch vier Monate durch eine Bauchfell- und später dieser sich zugesellenden beiderseitigen Brustfellentzündung gefesselt war. Als er am 21. November 1889 sich zum ersten Male in der Anstalt einfand, bot er noch so recht das Bild eines Reconvalescenten. Blass, schwach und müde. In Folge seiner Neigung zur Fettleibigkeit ist die Abmagerung nicht auffallend. Objectiv lässt sich an den unteren Lungenlappen Emphysem, an verschiedenen Stellen Adhäsionen zwischen Brustfell und Rippenwand nachweisen. Das Herz wurde vom massigen Exsudat ein wenig nach rechts verschoben, ebenso war eine leichte durch das Exsudat erzeugte Scoliose vorhanden.

Wir liessen den Jungen erst leichte, vorwiegend passive, auf die Brustorgane wirkende Uebungen, so die Athmungs-, Erschütterungs- und Klopfapparate gebrauchen. Nachdem der Junge auch im Elternhause die beste Pflege genoss und sich rasch erholte, setzten wir bald mit stärkeren activen Uebungen ein, die er mit grossem Eifer drei Monate mit bestem Erfolge gebrauchte.

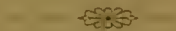
* * *

Journal-Nr. 420. Leon B., 24 Jahre alt. Nach einer im Winter 1891 überstandenen Lungenentzündung turnte er in den Monaten März-April desselben Jahres mit gutem Erfolge.

* *

Journal-Nr. 801. Herr Eduard Sp. Auf der Hochzeitsreise begriffen, erkrankte er in Neapel an Wechselfieber; um die Gegend zu verlassen, reiste er rasch nach Paris, wo er 14 Tage zu Bette war. Nach Wien im Jahre 1892 zurückgekehrt, wurde er an uns gewiesen. Nach der Schilderung des Patienten stellte sich das Fieber allabendlich gegen 9 Uhr mit einem Frostschauer ein und hielt mit allmälig sich abschwächender Intensität zwei bis drei Stunden an. Patient war in Folge seines Leidens sehr geschwächt und im Gemüthe deprimirt.

Massage, Halbbäder und Heilgymnastik haben nach vierwöchentlichem Gebrauche bewirkt, dass Patient zur gewohnten Abendstunde zwar zuweilen noch leichte Frostgefühle, die aber nur Minuten währten, hatte. Zur vollständigen Herstellung haben wir den Herrn nach den steirischen Alpen geschickt, woher er Ende August vollkommen genesen zurückkehrte.



Zu den Constitutions-Anomalien gehören auch die

## Blutarmuth und Bleichsucht.

Ueber die Ursachen der Blutarmuth und Bleichsucht haben wir schon an anderer Stelle gesprochen. Nebst einer angeborenen Schwäche, häufigen Krankheiten, Menstruations-Schwierigkeiten ist die Ursache der Blutarmuth und Bleichsucht gewiss in der modernen Erziehungsweise unserer weiblichen Jugend gelegen. Das viele Sitzen am Lehrtisch, in Folge dessen mangelhafter Appetit und schlechte Verdauung; das frühzeitige Schnüren; gänzlicher Bewegungsmangel gerade zur Zeit, wo die sich einstellende Entwicklung ohnehin im Organismus bedeutende Veränderungen hervorruft, tragen gewiss sehr viel zu diesen immer häufiger werdenden Erkrankungen bei. Durch die Trägheit der Blutcirculation, durch den verlangsamten Stoffwechsel verarmt das Blut an seinen festen Bestandtheilen, an den sogenannten rothen Blutkörperchen, und die an Nährwerth arme seröse Flüssigkeit nimmt an Menge zu, dadurch wird die Blässe und die grosse Hinfälligkeit bedingt. Eisenpräparate, Wässer und Bäder; kräftige Nahrung und auch Bewegung waren bisher die Mittel gegen Bleichsucht. Es ist aber bekannt, dass alle Bleichsüchtigen über sehr schlechten Appetit klagen und gerade gegen die nahrhaftesten Speisen, wie Milch, Eier und Fleisch, Widerwillen empfinden. Mit der verordneten Bewegung hat es auch grosse Schwierigkeiten, weil die meisten Patientinnen so schwach und hinfällig sind, dass sie kaum minutenlang gehen können; darum wird bei Manchen, um einer weiteren Schwächung vorzubeugen,

direct Bettruhe angeordnet. Gerade gegenüber diesen Leiden hat sich die Zander'sche Heilgymnastik mit ihren passiven und leicht dosirbaren activen Uebungen glänzend bewährt.

Zur Anregung der Blutcirculation, zur Förderung des Appetits und der Verdauung, zur allgemeinen Kräftigung ist bei der Bleichsucht Bewegung in Form von Gymnastik unerlässlich. Wenn es gelingt, in Berücksichtigung der grossen Schwäche der Patienten ihren Kräften entsprechende Bewegungen zu ermöglichen, so wird es auch gelingen, sie in ihrer Ernährung und dadurch in ihrem Kräftezustand zu heben.

Die Zander'sche Heilgymnastik entspricht diesen Bedingungen vollkommen, darum gebührt ihr in der Behandlung der Blutarmuth und Bleichsucht mit der medicamentösen Therapie die Gleichberechtigung.

Journal-Nr. 95. Fräulein Melanie G. aus Graz, 17 Jahre alt. Seit zwei Jahren, kurz nach Beginn der ersten Menstruation, bleichsüchtig. Klagt über häufige Kopfschmerzen, Schwindel- und Ohnmachtsanwandlungen, starke Krämpfe während der Menstruation; die letztere von drei zu drei Wochen sehr profus. Eisenpräparate verträgt sie nicht mehr, empfindet unbesiegbaren Widerwillen gegen dieselben. Heilgymnastische Uebungen, vorwiegend ableitende Bewegungen vom Jänner bis April 1890 mit gutem Erfolge gebraucht.

* * *

Journal-Nr. 408. Fräulein Henriette G., 18 Jahre alt. Seit ihrem 14. Jahre menstruirt, wurde mit 17 Jahren bleichsüchtig. Klagt vorwiegend über Herzklopfen, Schwindel, Ohnmachtsanfälle, Zittern an Händen und Füssen, Schmerzen im Kreuz, Appetitlosigkeit, träge Verdauung, allgemeine Schwäche. Bauchmassage wurde zur Beförderung der Darmthätigkeit vier Wochen hindurch mit günstigem Erfolge angewendet. Heilgymnastik vom Februar bis Mai 1891 hatte eine allgemeine Kräftigung, ziemlich gutes Aussehen und eine Gewichtszunahme von 51 auf $53\frac{1}{2}$ Kilogramm zur Folge.

* * *

Journal-Nr. 542. Contesse Rosa W., 17 Jahre alt, wurde der Anstalt im October 1891 zugewiesen; hatte keine ausgesprochene Bleichsucht, war aber in Folge unregelmässiger Menstruation sehr blutarm. Benützte die Heilgymnastik mit grossem Eifer, musste aber nach 24 Uebungen schon abreisen.

* * *

Journal-Nr. 607. Bronca F. aus Kiew, 16 Jahre alt, kam im Jänner 1891 in die Anstalt. Hochgradig bleichsüchtig und hinfällig; wird beständig von Kopfschmerz und Herzklopfen geplagt. Appetitlosigkeit, besondere Abneigung gegen Fleischspeisen. Der grossen Schwäche wegen konnten wir im Beginne

der Cur nur einige passive Bewegungen mit der Patientin vornehmen. Da Eisen innerlich nicht vertragen wurde, haben wir es versucht, ein Eisenpräparat auf dem Wege der Katalyse im elektrischen Bade einzuführen. Die Patientin hatte aber eine solche Angst vor dem elektrischen Bade, dass wir diesen Versuch bald aufgeben mussten. Durch drei Wochen angewendete allgemeine Massage und eine strenge Milchdiät haben endlich die Patientin in den Stand gesetzt, mit den heilgymnastischen Uebungen zu beginnen. Von da ab hatten wir keine Störung mehr; die Patientin nahm wieder Eisen innerlich, kehrte zur Fleischkost zurück und fühlte sich im Allgemeinen wohl. Mit einer Gewichtszunahme von 46 auf 50 Kilogramm reiste sie im Juni nach Franzensbad.

* * *

Journal-Nr. 640. Herr Heinrich G., 22 Jahre alt, übte im März 1892 ein Monat Heilgymnastik wegen Blutarmuth.

* * *

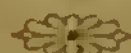
Journal-Nr. 708. Fräulein Irene S., 17 Jahre alt, bleichsüchtig, leidet viel an Kopfschmerz und Herzklopfen, Appetitlosigkeit, Schlafsucht, allgemeiner Mattigkeit. Menstruation nur alle sechs Wochen und da sehr spärlich. Gebraucht Roncegno-Wasser; Früh und Abends kühle Waschungen, Heilgymnastik vom 10. Jänner bis 15. April 1892 mit gutem Erfolge.

* * *

Journal-Nr. 674. Fräulein Irma H. wollte gegen ihre Blutarmuth und Neigung zur Bleichsucht die Heilgymnastik gebrauchen, kam aber stets so unregelmässig und da nur für so kurze Zeit, dass wir keinen Erfolg zu erzielen vermochten.

* * *

Journal-Nr. 812. Herr Friedrich K. gebrauchte von Mai bis Juni 1892 die Heilgymnastik gegen Blutarmuth mit gutem Erfolge. Gewichtszunahme von 62 auf 65 Kilogramm.



Den Constitutions-Anomalien anzureihen wäre noch die

## Fettsucht.

In vielen Fällen Vererbung, Familien-Eigenheit, Prädisposition, wird die Fettsucht sehr oft durch Mangel an Bewegung und üppige Lebensweise bedingt. Gewiss gibt es unter der ärmeren Bevölkerung fettsüchtige Leute, bei diesen ist es eben Prädisposition; im Grossen und Ganzen aber ist die Fettsucht ein Leiden der besitzenden Classe.

Nebst dem grossen Körpergewicht sind es die mannigfachen Beschwerden, welche die von Fettsucht Betroffenen ärztliche Hilfe anzurufen zwingen. Da das Fett sich zuvörderst über die inneren Organe ausbreitet, sind es auch diese, welche zuerst in ihren Functionen behindert werden. Weil die grössten Fettmassen im Bauchraume, im lockeren Gewebe des Darmgekröses sich festsetzen, so ist die nächste Folge eine Behinderung der Darmfunction, Circulationsstockung in dem sehr weiten Darmblutkreislauf. Da auch das Zwerchfell und die Bauchmuskeln von den Fettmassen festgehalten werden, ist die Athmung wesentlich behindert; daher die Kurzathmigkeit der Fetten. Die grössten Beschwerden und die wesentlichste Gefahr drohen den Fettsüchtigen aber von Seiten des Herzens, welches in seiner Masse und in seinem Gewebe von Fett zwar frei sein kann, jedoch durch die um den Herzbeutel angelagerten Fettmassen in seiner Arbeit bedeutend eingeschränkt und in seiner Leistungsfähigkeit vorzeitig geschwächt wird. Dieser Umstand bedingt aber für den Organismus eine erhebliche Ernährungsstörung. Es entsteht ein

Kreis von Ursache und Wirkung in den Leiden, welche sich gegenseitig bedingen und fördern.

Das Fett hat die Bestimmung, dem Körper als Brennmaterial zu dienen, darum kann es nur auf dem Wege der Verbrennung, also der Oxydation, aus dem Körper entfernt werden. Wir regen die Oxydation in unserem Organismus durch die Athmung an; je reger und besser die Athmung von Statten geht, desto rascher und reichlicher wird auch der Fettverbrauch im Körper sein. Auf diesem Princip und auf der Entziehung aller fettbildenden Nahrungsmittel beruhen alle Entfettungscuren. Form und Anwendung ist bei den verschiedenartigen Entfettungscuren wohl verschieden, das Endziel ist bei allen dasselbe; und auch die Resultate dürften bei allen die gleichen sein, wenn nur die Patienten die Vorschriften gewissenhaft befolgen. Bewegung, viel Bewegung ist bei allen Entfettungscuren die oberste Verordnung, und weil bei dem Steigen die Athmung angeregt wird, so wird womöglich Bergsteigen empfohlen. Es ist ja bekannt, dass bei den sogenannten Terraincuren nach Professor Oertel auf das Bergsteigen das Hauptgewicht gelegt wird. Die Bewegung im Freien, das Einathmen von reiner, frischer Luft hat gewiss seine grossen Vortheile, ist jedoch für Städter nicht immer erreichbar. Es ist nicht Jedermann zu jeder Jahreszeit möglich, Haus und Hof zu verlassen, um einer Entfettungscur wegen einen Terraincurort aufzusuchen. Die Sache hat aber noch eine andere schlimme Seite. In einem Terraincurorte bekommt zwar der Patient das täglich zu absolvirende Pensum vom Arzte vorgeschrieben, doch wie Viele wollen ihre Cur und ihre Fettabnahme damit beschleunigen, dass sie viel mehr, als ihnen verordnet wurde, gehen, viel höhere Hügel und Berge, als ihrem Zustande zuträglich, besteigen. Da der Arzt nicht jedem Patienten in die Berge folgen kann, so ereignet es sich nicht selten, dass Fettsüchtige, deren Herz nicht mehr intact ist, oder deren Blutgefässe atheromatös, brüchig sind, was der Arzt nicht immer feststellen kann, durch ihren Uebereifer und ihre Bravourstücke grossen Schaden leiden, wie dies in letzterer Zeit öfters geschehen ist. Solche gefährliche Zufälle können sich bei der Zander'schen Heilgymnastik, welche als Bewegungscur das Vollkommenste bietet, nicht leicht ereignen.

Stets vor den Augen des überwachenden Arztes, darf der Patient nur jene Apparate, und diese nur mit solchen Widerständen und nur so lange gebrauchen, als es seinem jeweiligen Zustande zuträglich ist. Ist bei den Terraincuren nur eine erfahrungsgemässe und approximative Schätzung der durch die Bewegung geleisteten Arbeit möglich, so gestattet die genau dosir- und controlirbare Zander'sche Heilgymnastik eine ganz genaue Messung der in jeder Uebungsstunde geleisteten Arbeit, so dass damit eine Handhabe gegeben ist zur Beurtheilung, welche weitere Arbeitsleistung dem Patienten, ohne ihn in seiner Gesundheit zu gefährden, zugemuthet werden könne. Und das ist bei Fettsüchtigen, die den Arzt gar häufig durch unerwartete Zufälle überraschen können, sehr wichtig.

Die Entfettungscur mittelst Zander'scher Heilgymnastik bezweckt auch die Verbrennung des Fettes auf dem Wege der systematischen Bewegung und Arbeit, sie erhöht aber gleichzeitig die Arbeitsfähigkeit der Muskeln durch deren methodische Uebung. Nicht durch die Arbeit der Beine allein, wie bei dem Bergsteigen, sondern durch die auf den ganzen Körper vertheilte Bewegung und Arbeit, dann durch specielle Apparate für Lungengymnastik wird die Athmung und dadurch die Fettoxydation angeregt. Von Seiten des Herzens sind nach dieser Methode auch keine Zufälle zu befürchten, weil ja die Heilgymnastik die Blutcirculation regulirt und das Herz selbst kräftigt. Die Diätverordnung ist bei der Zander'schen Methode je nach dem Kräftezustand des Patienten bald eine milde, bald eine strenge.

Für gewöhnlich erreichen wir keine so raschen Erfolge, die Gewichtsabnahme ist keine so bedeutende bei der Heilgymnastik wie etwa bei den Trinkcuren. Freilich haben wir auch nicht die Nachtheile der letzteren. Es ist eine bekannte Thatsache, dass Fettsüchtige, die mittelst einer strengen Diät- oder Trinkcur bedeutende Gewichtsabnahme in kurzer Zeit erreicht haben, gleichzeitig einen bedeutenden Kräfteverlust, unangenehme Zustände in der Herzfunction, Anämie und Erschöpfung im Allgemeinen, Welkheit der Muskeln und Haut im Besonderen zu beklagen haben. Die vom Fettpolster rasch entblösste Haut konnte sich mangels der nöthigen An-




Velocipèdetreten.

regung von den Muskeln und Nerven nicht zusammenziehen und hängt welk und schlaff herunter: eine von den Damen sehr gefürchtete Folge der Trinkcuren.

Die Zander'sche Heilgymnastik forcirt die Entfettung nicht: sie erreicht wohl auch bezüglich der Gewichtsabnahme beachtenswerthe Erfolge, vermag aber keine Wundercuren zu bieten, wie Viele glauben. Sie legt das Hauptgewicht auf die allgemeine Kräftigung, auf die Verbesserung der Athmung und Blutcirculation und auf diesem Umwege auf den Fettverbrauch. Sie hat dafür die Genugthuung, dass die Patienten nicht matt und hinfällig, sondern frisch, kräftig und leicht beweglich werden: dass ihre Athemnoth und ihre Herzbeklemmungen schwinden: dass die vom Fett befreite Haut nicht welk, sondern von den gekräftigten Muskeln elastisch gespannt erhalten wird.

Auch bezüglich der Curdauer vermag die Heilgymnastik mit den Trinkcuren nicht zu concurriren; denn während bei den letzteren die Patienten zuweilen in vier bis sechs Wochen die erwünschte Gewichtsabnahme erreichen, braucht die Heilgymnastik zwei bis drei Monate zu diesem Erfolge. Freilich ist der Erfolg der Trinkcuren nach Rückkehr der Patienten in ihre gewohnten Verhältnisse und Lebensweise in ebenso vielen Wochen wieder vorüber, wogegen die Heilgymnastik eine anhaltende Gewichtsabnahme sichert. Darum ist es wohl das Vernünftigste und Sicherste, zur Stabilisirung der Erfolge einer Trinkcur mit derselben gleichzeitig oder an dieselbe anschliessend eine heilgymnastische Cur zu gebrauchen.

Trotzdem wir so wie hier, auch im mündlichen Verkehr stets hervorheben, dass die Zander'sche Heilgymnastik kein Specificum gegen Fettsucht ist, sondern nur als diätetisches Mittel, freilich mit günstigem Erfolge, dieselbe bekämpft, werden wir doch häufig, besonders von Damen, bestürmt, wir mögen ihnen nur Bewegungen und „Maschinen“ geben, die zur Entfettung dienen. Auf unsere Entgegnung, dass wir keine speciellen „Entfettungsmaschinen“ hätten und in allen Fällen allgemeine Gymnastik angezeigt ist, bekommen wir fast immer die Antwort: „Ja, es ist doch nicht möglich, mit denselben Maschinen die Mageren fett und die Fetten mager zu machen.“ Wir verlieren unsere Geduld nicht und belehren unsere liebens-

würdigen Clientinnen weiter, dass nicht der Apparat als solcher allein, sondern die Art seiner Anwendung, Schwere, Dauer u. s. w., es ist, die ihn in beiden Fällen mit gleichem Vortheil verwendbar machen. In dieser Weise in den Geheimnissen der Heilgymnastik weiter unterrichtet, wünschen manche Damen häufig, wenigstens mehr und länger zu arbeiten, damit sie mit ihrer Cur doch rascher vorwärts kämen. Auch diesen Wünschen können wir nicht immer gerecht werden, denn auch in der Gymnastik gilt der Satz: „Zuviel des Guten schadet“. Wie leicht kann in Folge Ueberarbeitung Ermüdung und Muskelschmerz eintreten, und wie leicht könnte eine Dame, durch eigene Unvorsichtigkeit um den Erfolg gebracht, über die ganze Methode den Stab brechen! So mühsam es auch ist, bezähmen wir doch im Interesse des Wohlbefindens der Patienten den Uebereifer, dafür aber können wir in allen Fällen, wo guter Wille mit Ernst und Ausdauer sich paart, sichere Erfolge in Aussicht stellen. Freilich mangelt es bei Vielen an Geduld und Ausdauer: sie wollen nicht einsehen, dass es nicht möglich ist, ein im Laufe vieler Jahre angesammeltes Uebel in einigen Wochen zu bannen. Diese Patienten sind es auch, die am wenigsten die Diätvorschriften und sonstigen Verhaltungsmassregeln beachten, die selbst gar nichts zu ihrer Entfettung beitragen, aber verlangen, dass in der heilgymnastischen Anstalt die Apparate und Maschinen ihr Fett gewissermassen weghobeln sollen. Die Zander'sche Heilgymnastik ist ein auf medicinisch-physiologischen Grundsätzen aufgebautes Heilverfahren: nur das, was in den Grenzen dieser möglich ist, leistet sie voll und ganz: Zauberkünste liegen ausser dem Bereiche ihrer Ambition.

Journal-Nr. 97. Herr Rudolf Sch., Ingenieur, kam am 25. Februar 1890 mit einem Körpergewicht von 91·30 Kilogramm und mit einem Bauchumfang von 112 Centimetern zur heilgymnastischen Behandlung. An Beschwerden klagte der Herr über Kurzathmigkeit und Verstopfung. Bauchmassage und Heilgymnastik regelmässig gebraucht bis 10. April 1890, wo wir ein Körpergewicht von 88 Kilogramm und einen Bauchumfang von 110 Centimetern constatirten. Nach einer vierwöchentlichen Geschäftsreise kam Herr Sch. gegen Mitte Mai wieder zur Heilgymnastik; von diesem Zeitpunkt an kam er nur unregelmässig, zwei- bis dreimal in der Woche, bis Ende Juni, wo er mit einem Gewicht von 87 Kilogramm nach Marienbad reiste.

* * *

Journal-Nr. 124. Frau Friederike St. kam am 19. März 1890 mit einem Körpergewicht von 86 Kilogramm in die Anstalt. Sie klagte auch über gichtische Schmerzen in allen Gelenken; ferner über heftige Kreuzschmerzen, welche von einem gynäkologischen Leiden herrührten. Wir haben der Dame gegen ihre Gichtschmerzen Massage empfohlen, welcher sie sich nicht unterziehen wollte, weil sie sich angeblich von einer Masseuse schon zwei Monate erfolglos massiren liess. Heilgymnastik konnten wir, ihres gynäkologischen Leidens halber, nur vorsichtig und beschränkt gebrauchen lassen. Nach 14 unregelmässig besuchten Uebungsstunden konnten wir eine Gewichtsabnahme von 1 Kilogramm constatiren, womit die Dame wahrscheinlich unzufrieden war und deshalb die Anstalt nicht mehr besuchte.

* *

Journal-Nr. 137. Frau Therese v. M. wurde wegen Fettleibigkeit und hartnäckiger Verstopfung von ihrem Hausarzte an uns gewiesen. Nach zweimonatlicher, gewissenhaft benützter Behandlung (Bauchmassage und Heilgymnastik) ergab sich folgendes Resultat:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Am 5. April | 1890 | bei der Aufnahme | | 91 | Kilogramm |
| „ 30. „ | 1890 | nach 22 | Besuchen | 89 | „ |
| „ 15. Mai | 1890 | „ 35 | „ | 87·50 | „ |
| „ 30. „ | 1890 | „ 50 | „ | 86 | „ |

Die Obstipation war nach 20 Massagen behoben.

* *

Journal-Nr. 316. Fritz L., 12 Jahre alt, kam im Jänner 1891 zur heilgymnastischen Behandlung wegen drohender Verfettung. Der grossgewachsene Junge hatte bei blassem, aber gedunsenem Aussehen ein Gewicht von 44 Kilogramm. Er übte bis im Mai sehr unregelmässig, befolgte auch eingestandenermassen die Diätvorschriften nicht. Als er im selben Monat aufs Land ging, hatte er wohl noch immer 44 Kilogramm; er hatte aber seiner weiteren Verfettung vorgebeugt, die während des Sommers, wo er nicht turnte, sein Gewicht auf 48 Kilogramm brachte. Im Winter 1891/92 in drei Monaten 20 Besuche, selbstverständlich erfolglos.

*

Journal-Nr. 280. Marianne P., 12 Jahre alt, kam in die Anstalt am 30. October 1890. Das auch ziemlich grosse, auffallend schöne Kind entstammt einer Wirthsfamilie; ihre Mutter soll abnorm dick sein. Das Mädchen wiegt bei der Aufnahme 55 Kilogramm und leidet ausser ihrer abnormen Corpulenz an heftigem, häufigem Kopfschmerz. Sie gebraucht die Heilgymnastik mit Fleiss und Ausdauer mit dem vorläufigen Erfolge, dass sie flink und beweglich wird, so dass sie nicht allein an den Zander'schen Apparaten, sondern auch im Turnsaale an Reck, Stange und Ringen arbeitet. Der Kopfschmerz verschwand auch vollkommen. Am 30. December 1890 hatten wir erst 1 Kilogramm Abnahme zu verzeichnen. Von da ab gaben wir auch strengere Diätvorschriften, welche das gutmüthige Kind gewissenhaft befolgte. Am 15. Mai 1891 war das Gewicht 52·50 Kilogramm. Wir hatten also in 6½ Monaten einen Gewichtsverlust von nur 2½ Kilogramm zu verzeichnen; wenn man aber bedenkt, dass das Kind bei seiner Prädisposition

nicht nur einer weiteren unausbleiblichen Fettzunahme vorgebeugt, sondern thatsächlich vom Fette $2^1/_2$ Kilo abgegeben hat, dass es durch die Heilgymnastik körperlich erstarkt und sich sehr wohl gefühlt hat, so ist dieser Erfolg als ein ganz bedeutender anzusprechen. Im Winter 1891/92 gebrauchte das Mädchen die Heilgymnastik mit gleicher Ausdauer und gleich gutem Erfolge.

* * *

Journal-Nr. 410. Fräulein Anna K., 18 Jahre alt, gebrauchte wegen allzu grosser Ueppigkeit durch zwei Monate mit geringen Unterbrechungen heilgymnastische Uebungen. Am 15. April 1891 72 Kilogramm, am 15. Mai 1891 69 Kilogramm, am 12. Juni 1891 68 Kilogramm.

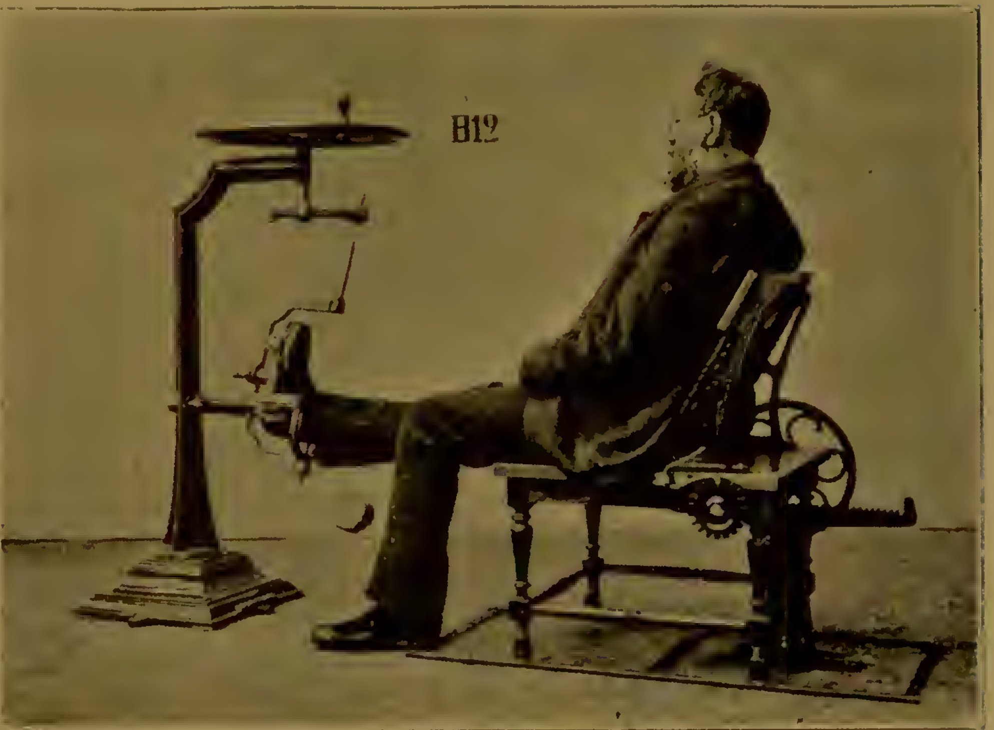
* * *

Journal-Nr. 425. Frau Sophie P. kam wegen Fettsucht am 2. Mai 1891 in Behandlung. Ausser Athembeschwerden klagte Patientin auch über häufiges Herzklopfen, Aufgeblähtheit des Bauches, Schwäche und schmerzhaftes Ziehen in den Beinen. Massage des Bauches und der Beine hatte in vier Wochen die Beschwerden und Schmerzen von diesen Körpertheilen gebannt. Die bis 1. Juli fortgesetzte Heilgymnastik befreite die Dame von ihren Athembeschwerden und Herzklopfen vollständig. Die Gewichtsabnahme gestaltete sich folgendermassen: Anfängliches Gewicht am 2. Mai 1891 85 Kilogramm, am 30. Mai 1891 84 Kilogramm, am 15. Juni 1891 83 Kilogramm, am 30. Juni 1891 81 Kilogramm. Dabei fühlte sich die Dame nach ihrer eigenen Aussage so kräftig und so leicht, als ob sie gar kein Gewicht hätte. Im Sommer bestieg sie die Rax ohne jede Schwierigkeit.

Dieser Fall beweist, erstens, dass die Gewichtsabnahme nicht unbedingt im Beginne der Cur schon erfolgt, weil im Anfang auch nur geringere Arbeit geleistet wird; zweitens, dass, wenn auch die Gewichtsabnahme keine gar zu grosse ist, die Beschwerden der Fettsucht schwinden und dafür ein behagliches Wohlbefinden platzgreift.

* * *

Journal-Nr. 626. Herr Berthold B., kleiner, breitschulteriger, stämmiger Mann, wurde von seinem Hausarzte am 15. December 1891 wegen Fettsucht an uns gewiesen. Klagt über Athembeschwerden, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Kopfschmerzen, Angstgefühle und Schlaflosigkeit. Geht im Sommer gewöhnlich nach Marienbad, doch erzielt er dort nur rasch vorübergehende, geringe Erfolge. Die Hauptmasse des Fettes ist am Bauch, welcher sich über die mageren, kleinen Beine fassförmig hervorwölbt. Das Herz zeigt nach rechts eine grössere Dämpfung, die Herztöne schwach, aber rein. Puls 64, langgezogen, klein, arhythmisch. Körpergewicht 85 Kilogramm. Bauchumfang 125 Centimeter. Der Patient gebraucht durch fünf Monate ziemlich regelmässig die Heilgymnastik. Die Herzschwäche und Athemnoth besserten sich von Tag zu Tag. Schon am 30. Jänner 1892 konnten wir einen regelmässigen, kräftigen Puls von 72 notiren; damit hörten auch die Kopfschmerzen, die in Folge der gestörten Blutcirculation congestiver Natur waren, auf. In der Folge kräftigte sich die Musculatur so bedeutend, dass




Fusskreisen.

Herr B. fast alle Apparate mit den grössten Widerständen handhabte. Vom März ab liessen wir den Herrn auch kalte Abreibung mit folgendem Halbbad täglich nehmen. Der Erfolg war nach jeder Richtung befriedigend. Bei Schwinden aller Beschwerden war am 10. Mai 1892 das Körpergewicht 80 Kilogramm

* * *

Journal-Nr. 692. Frau Anna H., 110 Kilogramm schwer, kam am 10. Februar 1892 in die Anstalt. Nebst ihrer Fettsucht wurde sie viel von Kopfschmerz geplagt. Sie nahm 32 Uebungsstunden mit einigen Unterbrechungen. Der Kopfschmerz besserte sich. Gewichtsabnahme 2 Kilogramm.

* * *

Journal-Nr. 714. Frau Baronin v. Sch. Grosse, elegante Erscheinung, daher ihre Corpulenz weniger auffallend. Will vom Körpergewicht verlieren und von dem lästigen Herzklopfen und Schwindel befreit werden. Die Dame benützte mit Eifer und Vorliebe die Heilgymnastik, fühlte sich nach jeder Uebungsstunde erleichtert und wohl; konnte aber wegen ihrer vielfachen gesellschaftlichen Verpflichtungen nur sehr unregelmässig und in grossen Pausen kommen.

* * *

Journal-Nr. 736. Frau Henriette G. kam am 10. Mai 1892 in Behandlung. Nebst einem Körpergewicht von 110 Kilogramm waren noch allgemeine Nervosität und Rheumatismus ihre Hauptklagen. Gegen ihre rheumatischen Schmerzen wurde allgemeine Massage angewendet, im Uebrigen Heilgymnastik. Die Dame nahm der vorgerückten Saison wegen nur 30 Uebungen, die zu ihrer Zufriedenheit dienten. Die rheumatischen Schmerzen sind fast geschwunden; auch in ihrer Nervosität konnte die Dame eine Besserung constatiren. Das Körpergewicht wurde in der kurzen Zeit von sechs Wochen um 4·50 Kilogramm geringer. Die Dame verliess die Anstalt mit 105·5 Kilogramm.



# Gicht.

Die Gicht kann auch als eine Constitutions-Erkrankung betrachtet werden, indem sie in Folge von Ernährungsstörungen und verlangsamtem Stoffwechsel entsteht. Durch den gestörten Verlauf des Stoffwechsels scheiden sich die Harnsäure-Producte aus dem Blute und den Säften heraus, lagern sich in den Nieren und in den Gelenken ab, bilden hier in grösseren Mengen angesammelt die Harnsäure-Infarcte in Form von Auflagerungen, Knoten, Sand und Steinen.

Trinkcuren und Diätverordnungen sind die Therapie der Gicht. Es ist jedoch einleuchtend, dass die Heilgymnastik in ihrer imminent diätetischen Wirkung auf die Blutcirculation und auf den Stoffwechsel auch in der Behandlung der Gicht ein wichtiges Hilfsmittel ist.

Indem die Heilgymnastik den Stoffwechsel anregt, die Blutcirculation und Säfteströmung beschleunigt und in geregelte Bahnen leitet, vermindert sie auch, bei sonst gichtischer Disposition, die Möglichkeit der Harnsäure-Ausscheidung, befördert die Auflösung und Wegschwemmung schon vorhandener Harnsäure-Ablagerungen. Gegen den acuten Gichtanfall ist Massage das beste Linderungsmittel; auch in den schmerzfreien Intervallen ist die Massage, sowohl der einzelnen gichtischen Gelenke wie des ganzen Körpers, sehr angezeigt, doch immer sollte auch auf eine gleichzeitige entsprechende Bewegungscur, welche die Gelenke mobilisirt, Bedacht genommen werden. Wenn es auch nicht gelingt, mit Massage und Heilgymnastik die Gicht ganz zu heilen, ebensowenig wie dies mit anderen Mitteln gelingt, so ist es doch möglich, die ein-

zelnen Anfälle milder und kürzer zu gestalten, die Intervalle zwischen den einzelnen Anfällen zu verlängern und die Gelenke freibeweglich zu machen — Vortheile, welche von allen Gichtleidenden, die Heilgymnastik gebraucht haben, dankbar anerkannt wurden.

Journal-Nr. 230. Graf Erwin Z., 53 Jahre alt, schon seit 15 Jahren gichtleidend, musste in Folge dessen den Militärdienst quittiren. Acute Anfälle stellen sich, je nach der Lebensweise, mehr oder minder häufig ein; im Winter, in der Saison der üppigen Diners und Soupers, häufiger als im Sommer, wo Patient auch mehr Bewegung macht. Im Jänner 1890 hatte Patient einen sehr heftigen Anfall, welcher ihn drei Wochen an's Bett gefesselt hielt. Wir wurden um diese Zeit zur Behandlung herbeigerufen und leiteten dieselbe mit allgemeiner Massage ein. Nach 14tägiger häuslicher Behandlung war es Patienten möglich, das Zimmer zu verlassen, um unsere Anstalt zu besuchen. Bis Ende Mai fortgesetzte Massage und Heilgymnastik boten dem Patienten ein sehr zufriedenstellendes Wohlbefinden. In der ganzen Zwischenzeit war ein einziger, vier Tage milde anhaltender Anfall eingetreten.

* * *

Journal-Nr. 495. Frau Hermine K. kam im November 1891 in die Anstalt, um gegen ihre seit vier Jahren bestehende Gicht Linderung zu suchen. Hauptsächlich in den Kniegelenken und Zehen tritt anfallsweise heftiger Schmerz auf; thatsächlich sind auch hier ganz bedeutende Auflagerungen vorhanden; die Waden sind von stark erweiterten Krampfadern bedeckt. Bedeutende Corpulenz und ein träge arbeitendes, von Fett umlagertes Herz verschlimmerten noch den Zustand der Dame. Massage der schmerzhaften Gelenke und allgemeine Gymnastik behagten der Dame und boten ihr Erleichterung im Gehen und Treppensteigen. Sie hatte aber nicht die Energie, die Cur ausdauernd zu gebrauchen, sie kam sehr unregelmässig (in drei Monaten kaum 30mal), bis im Februar 1892 das gesellschaftliche Leben sie unserer Behandlung ganz entzog.

* * *

Journal-Nr. 482. Herr Alfred von B., 52 Jahre alt, seit 10 Jahren gichtleidend, alle Gelenke, besonders jene der Finger und des Knies von gichtischen Auflagerungen überwölbt, bei Berührung äusserst schmerzhaft, hat im Winter des Jahres 1888 in Arco eine Herzbeutelentzündung durchgemacht, von welcher die Aerzte behaupteten, sie sei in Folge seiner Gicht entstanden. Jetzt klagt der Patient ausser über seine gichtischen Beschwerden noch über Appetit- und Schlaflosigkeit in Folge fast gänzlichen Bewegungsmangels. Vom 2. Jänner bis 15. Mai 1892 gewissenhaft gebrauchte Massage und Heilgymnastik boten dem Patienten grosse Erleichterung. Die schmerzhaften gichtischen Anfälle wiederholten sich seltener. Die Gelenke wurden wieder beweglich gemacht, so dass der Patient einstündige Spaziergänge unternehmen konnte, was früher unmöglich gewesen wäre. Appetit und Schlaf besserten sich auch bedeutend. Patient reiste

am 1. Juni nach Carlsbad mit der Versicherung, nächsten Winter wieder die wohlthätige Heilgymnastik gebrauchen zu wollen.

* * *

Journal-Nr. 613. Herr Max Sch., alter Arthritiker, gebrauchte zur Mobilisirung seiner Gelenke von April bis Juli 1892, wo er nach Carlsbad reiste, nur Heilgymnastik mit gutem Erfolge.

* * *

Journal-Nr. 712. Frau Babette W. war im April 1892 durch einen ersten Gichtanfall vier Wochen an's Bett gefesselt. In der Reconvalescenz, im Mai, wurde sie von ihrem Hausarzte an uns gewiesen. Die mit vieler Vorsicht und Milde eingeleitete Massage- und Gymnastikcur musste leider eingestellt werden, weil sich Symptome eines entzündlichen Herzleidens zeigten.



## Zander'sche Heilgymnastik

in der Therapie der Respirations- und Blutcirculations-Organe.

Auch bei Erkrankungen der Athmungsorgane vermag die Heilgymnastik neben der üblichen medicamentösen und laryngologischen Therapie sehr gute Dienste zu leisten. So hat die Kehlkopferschütterung bei chronischem Rachen- und Kehlkopfkatarrh, wie er häufig bei Sängern, Lehrern, Predigern, überhaupt bei Leuten, die ihre Sprachorgane stark anstrengen, vorkommt, den Effect, dass sie den durch den Katarrh erzeugten schleimigen Belag von der Schleimhaut auflockert und löst, wodurch die Stimme wieder ihre Klarheit erlangt.

Bei chronischem Bronchialkatarrh wirkt die Rückenerschütterung mittelst des Zander'schen Erschütterungs-Apparates durch die raschen, feinen Vibrationen ebenfalls schleimlockernd und lösend, wodurch der Schleim leichter expectorirt werden kann.

Bei Asthma und Emphysem der Lungen vermag man zwar mit der Heilgymnastik ebensowenig wie mit einem anderen Verfahren die Lungen wieder normal functionsfähig zu machen, es gelingt aber, dieselben durch Regulirung der Blutcirculation vom kleinen Blutkreislauf theilweise zu entlasten; ferner durch Kräftigung der Musculatur des Brustkorbes und jener der Lungen selbst eine leichtere Athmung zu ermöglichen. Wir haben schon an anderer Stelle erwähnt, dass bei dem Gebrauch der Zander'schen Apparate auf eine regelmässige Athmung das Hauptaugenmerk gerichtet wird,

dass für alle Apparate auch genau studirte Athmungsvorschriften gegeben werden. Indem die Asthmatiker an die Befolgung dieser Athmungsvorschriften gewöhnt werden, lernen sie die Athmung und die Fähigkeit, ihre noch vorhandene Lungenkraft rationell auszunützen. Die passiven Apparate für Athmung, Erschütterung, Brust- und Rückenklopfung bieten aber den Asthma- und Emphysemleidenden grosse Erleichterung und wenigstens eine zeitweise Befriedigung ihres Lufthungers.

Bei ausgesprochener Tuberculose, wo auch die leiseste Anstrengung vermieden werden soll, ist selbst die so milde, dosirbare Zander'sche Heilgymnastik nicht angezeigt, dafür wird sie von solchen Personen, die von tuberculösen Eltern abstammen und selbst grosse Neigung zu katarrhalischen Erkrankungen der Lungen verrathen, als prophylaktisch-diätetisches Mittel gewiss mit Nutzen gebraucht werden. — Von Patienten, die nur katarrhalischer Erkrankungen wegen unseren Rath eingeholt hätten, wurde unsere Anstalt nicht besucht. Dagegen hatten viele unserer Patienten, manche vorübergehend nach Erkältungen, andere chronische Rachen-, Kehlkopf- und Bronchialkatarrhe. Alle diese Patienten, die nebst anderen Bewegungen, die eine ausgiebige Athmung erheischten, auch die passive Erschütterung und Klopfung erhielten, berichteten über grosse Erleichterung bei der Expectoration und über rascheren und milderen Verlauf ihres Katarrhs. Asthma- und Emphysemleidende hatten wir mehrere in Behandlung, und wir wollen hier die Krankengeschichte Einiger anfügen.

Journal-Nr. 154. Herr Eduard Z., Bergwerksbesitzer, hat im Jahre 1885 eine beiderseitige Lungenentzündung und an diese anschliessende Brustfellentzündung durchgemacht. Nach dieser Krankheit sind Verwachsungen zwischen Lunge, Brustfell und Rippenwand zurückgeblieben, welche ihn beim Athmen stark behinderten. Ausserdem wurde er von starkem Hustenreiz gequält, welcher keinen ruhigen Schlaf aufkommen liess. In der rauhen Jahreszeit stellte sich auch regelmässig Katarrh ein. Der stark asthmatische Patient, der nur in abgebrochenen Sätzen sprechen konnte, kam am 5. März 1890 in die Anstalt, um auf Anrathen seines Hausarztes es mit der Heilgymnastik zu versuchen. Er gebrauchte dieselbe zwei Monate mit zufriedenstellendem Erfolge, indem nach seiner Angabe der Hustenreiz milder wurde und die Athmung viel leichter von Statten ging.




Kniebeugen.

Journal-Nr. 408. Herr Ladislaus Z., Bruder des Ersteren, kam auf dessen Empfehlung im Mai 1891 in die Anstalt. Ein sehr corpulenter, zugleich sehr anämisch aussehender Herr, leidet seit vielen Jahren an Emphysem beider Lungenflügel. Bei näherer Untersuchung des Herzens und der peripheren Blutgefässe konnten wir auch auf Herzverfettung schliessen. Allgemeine Massage sollte auf die Blutcirculation und auf den Stoffwechsel anregend wirken, entsprechend gewählte Heilgymnastik die Athmung erleichtern. Nach 30 regelmässig gebrauchten Uebungen, die dem Patienten grosse Erleichterung gewährten, reiste er nach einem Terraincurorte ab.

* * *

Journal-Nr. 501. Frau Marie D. wird bei Eintritt der rauhen Jahreszeit von nervösem Asthma befallen, klagt ausserdem über häufigen Kopfschmerz und kalte Füsse. Sie gebraucht im Winter 1891, so auch im folgenden Winter die Heilgymnastik und verweilt mit Vorliebe an Athmungs- und Erschütterungs-Apparaten, welche ihr sehr wohl thun.

* * *

Journal-Nr. 714. Herr Dr. Johann L., Advocat, ist sehr dick und schwer asthmatisch, beginnt im Februar 1892 mit grossem Eifer Heilgymnastik zu treiben, bringt es aber nur auf 14 Uebungsstunden, nach welchen wir ihn bei uns nicht mehr wiedersahen.



## Menstruations-Anomalien.

Ein sehr verbreitetes und lästiges Uebel bei Frauen und Mädchen ist die Unregelmässigkeit der Menstruation, sowohl bezüglich der Zeit als der Menge des zur Ausscheidung gelangenden Blutes. Ein zu frühes oder zu spätes Eintreten der Menstruation, die spärliche wie die sehr copiöse Blutabsonderung sind Unregelmässigkeiten, die bei der Wichtigkeit dieses physiologischen Processes dem Gesammtorganismus schweren Schaden bringen können. Blutarmuth, Bleichsucht, Hysterie, Nervositäten aller Art sind nicht selten nur auf Menstruations-Anomalien zurückzuführen. Es ist einleuchtend, dass die Heilgymnastik, als die Circulation förderndes und regulirendes Mittel, gerade bei den geschilderten Blutcirculations-Störungen mit grösstem Nutzen angewendet wird. Speciell die Zander'sche Heilgymnastik ist dank ihrer Dosirbarkeit und ihrer für die blutableitenden Bewegungen geschaffenen Apparate berufen, in dem Heilschatz der Gynäkologen bei der Therapie der Menstruations-Anomalien einen wichtigen und unentbehrlichen Factor zu bilden.



## Herzkrankheiten.

Die Behandlung von Herzkrankheiten auf mechanischem Wege ist keine Errungenschaft unserer Zeit. Seit P. H. Ling, das ist seit dem Beginne dieses Jahrhunderts, haben schwedische Aerzte und Heilgymnastiker Herzkrankheiten auf mechanischem Wege mit Erfolg behandelt. Freilich sind ihre Erfolge ausser den Grenzen ihres Vaterlandes nicht bekannt oder aber nicht genügend gewürdigt worden. In der letzten Zeit ist es das grosse Verdienst Professor Oertel's, die allgemeine Aufmerksamkeit auf die erfolgreiche Behandlung der Herzkrankheiten mittelst Bewegungscuren hingelenkt zu haben. Da die meisten Kreislaufstörungen durch mechanische Momente bedingt werden, so ist es nur natürlich, mechanische Hindernisse mit mechanischen Hilfsmitteln beheben zu wollen. Freilich hat sich Professor Oertel in der Wahl seiner Hilfsmittel auf sehr enge Grenzen beschränkt. Er und seine Schüler wollen nur das Bergsteigen, wie es bei den Terraincuren geschieht, für Herzkranke als allheilbringend betrachten und ignoriren ein so vorzügliches Mittel, wie es die Heilgymnastik ist, vollkommen. Wir anerkennen gewiss die grossen Vortheile, welche die Bewegung im Freien bietet: der Genuss einer erquickenden Waldluft, der Anblick einer idyllisch schönen Landschaft ist sowohl für den Gesunden wie für den Kranken wohlthuend und heilsam. Leider gibt es aber viele Herzkranke auf der Welt; auch in solchen Gegenden, wo kein Wald und kein Terraincurort sich befindet. Auch haben gar Viele nicht die Mittel, kostspielige Curorte aufzusuchen, oder nicht die Zeit, im Frühling oder Sommer gerade dahin zu reisen. Eine Com-

pensationsstörung stellt sich auch nicht gerade zur Zeit ein, wo eine Terraincur leicht zu gebrauchen ist, vielmehr ereignet sich eine solche unter Wettereinflüssen viel leichter in der rauhen Jahreszeit. Wir haben schon in dem Aufsatze über die Fettsucht auf die Gefahren hingewiesen, welche das dem Patienten allein überlassene Bergsteigen herbeiführen kann, und das gilt noch in erhöhtem Masse für den Herzkranken, der in Unkenntniss des Ernstes seines Leidens leicht sich zu übermässigen Leistungen hinreissen lässt, wodurch er sein Leiden verschlimmert. Ist es nicht in Anbetracht dieser, gewiss nicht von leidenschaftlichem Parteigeist, sondern von nüchterner Erwägung und Erfahrung herausgeforderten Bedenken Pflicht des Arztes, einem Verfahren, welches fast grössere Vortheile bietet, aber gewiss weniger Gefahren in sich birgt als das Bergsteigen, prüfend und anerkennend näher zu treten? Leider ist, bei uns speciell, der Begriff der Heilgymnastik noch zu verworren und ungeklärt. Selbst viele unserer Aerzte sind noch der Ansicht, dass Turnen im geläufigen Sinne und Heilgymnastik nicht viel von einander sich unterscheiden, und das mag ihre Scheu, Herzkranke einer heilgymnastischen Behandlung anzuvertrauen, wohl entschuldigen. Wir mussten selbst die trübe Erfahrung machen, dass, als vor ungefähr zwei Jahren in der Gesellschaft der Aerzte eine Debatte über die mechanische Behandlung der Herzkrankheiten eingeleitet wurde, einer unserer besten und vielbeschäftigtesten Collegen sich nur für die Oertel'sche erklärte, die Heilgymnastik aber, weil sie im Zimmer ausgeführt werde und zu sehr anstrenge, verwarf. Eingestandenermassen war dem geehrten Collegen die Zander'sche Heilgymnastik-Methode ganz unbekannt, und unserer wiederholten Einladung, unser Institut zu besuchen und sich über dieses Verfahren belehren zu lassen, Folge zu leisten, fand er noch immer keine Zeit.

Und doch ist die Zander'sche Heilgymnastik für die mechanische Behandlung der Herzkrankheiten das idealste Verfahren. Die bequeme Ausgangsstellung, in der alle Uebungen gebraucht werden; die passiven Einwirkungen, die ohne das geringste Hinzuthun von Seiten des Patienten die dynamischen Verhältnisse im Blutkreislauf — wie wir später zeigen werden — bedeutend beeinflussen; die so genau dosirbaren activen Be-

wegungen und die auf den ganzen Körper sich vertheilende Arbeit sind doch Vortheile, wie sie idealer für Herzkranke nicht ersonnen werden können.

Die Bewegungscur nach der Zander'schen Methode wird bei Herzkranken immer mit passiven Bewegungen und einigen mechanischen Einwirkungen, besonders auf die peripheren Körpertheile, eingeleitet. Dies hat den Zweck und den Erfolg, dass die Blutcirculation in den Capillaren angeregt wird, dass der Blutstrom hier erweitert wird und somit das Blut aus den grösseren arteriellen Gefässen leichter abfliessen kann, wodurch der Blutdruck in den letzteren sinkt und der Herzthätigkeit geringeren Widerstand entgegensetzt.

Von den mechanischen Einwirkungen sind es besonders die Erschütterung und Hackung, welche in ihrer Einwirkung auf die Blutdruckverhältnisse genauer studirt wurden. Es ist eine von Semelbrodt schon beobachtete Thatsache, dass die Rückenhackung eine Herabsetzung des Blutdruckes und eine Abnahme der Pulsfrequenz bewirke. Neuestens hat Dr. Hasebrock, ordinirender Arzt des Hamburger medico-mechanischen Instituts, die Einwirkung der Zander'schen Erschütterungs- und Klopfapparate auf das Blutgefäss-System erforscht und die Ergebnisse seiner sinnreichen Versuche in einer ausgezeichneten Monographie beschrieben. Auch er ist zu dem Ergebniss gelangt, dass die Erschütterung und Klopfung in den capillaren und peripheren Gefässen eine regere Blutcirculation hervorruft, dass ferner bei Zunahme des Herztonus und der vasomotorischen Spannung der Arterien doch eine Erweiterung der letzteren und eine Abnahme der Pulsfrequenz stattfindet.

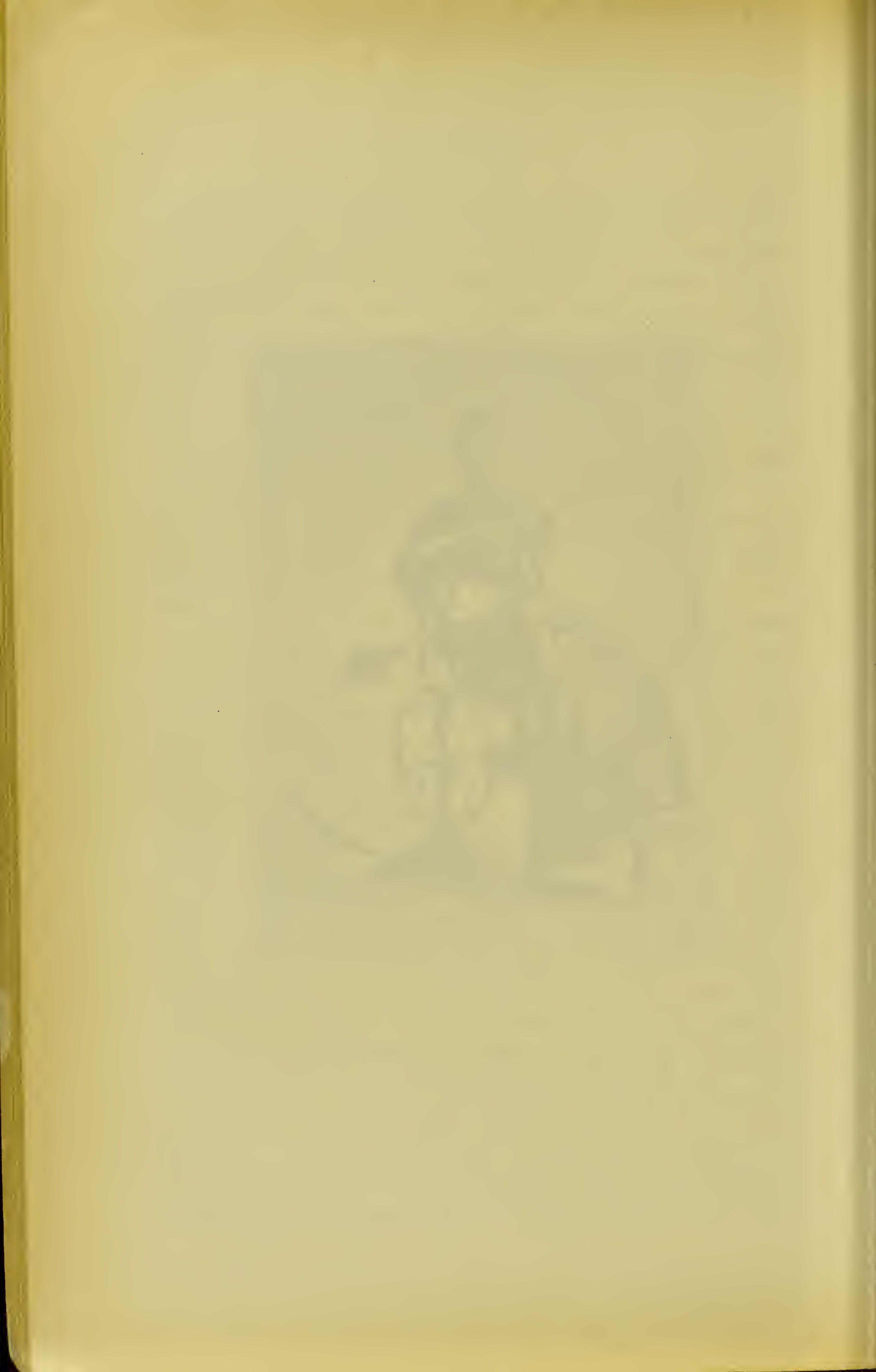
Eine wichtige Rolle spielt bei der Behandlung Herzkranker die Athmung, und es besteht zwischen letzterer und der Blutcirculation eine unzertrennliche Wechselwirkung. Durch regelmässiges, tiefes Einathmen wird nicht nur das Blut mit neuem Sauerstoff belebt, sondern auch der Zufluss des Blutes aus den grossen venösen Gefässen erleichtert, ja das venöse Blut wird dadurch in die Lungen förmlich eingesaugt. Es wird also, wenn wir den Process weiter nach rückwärts verfolgen, damit auch der venöse Blutdruck herabgesetzt und die bei Herzkranken so gefahrvolle venöse Hyperämie vermindert. Durch energisches

Ausathmen wird der Zufluss des Blutes aus den Lungen in die linke Herzhälfte erleichtert. Die Lungen selbst aber werden leichter und ausgiebiger arbeiten, wenn durch eine geregelte Blutcirculation sie von der Last des Blutes prompt befreit werden. Wir haben schon oft darauf hingewiesen, welche Wichtigkeit bei der Zander'schen Methode auf die regelmässige Athmung, für welche zu jeder Bewegung specielle Vorschriften gegeben werden, gelegt wird. Nun hat Dr. Zander unter seinen passiven Apparaten einen speciell für die künstliche Athmung construirt. Die Mechanik dieses Apparates ist genau dem Athmungsrhythmus angepasst, und seine athmungsanregende Wirkung wird von Allen mit grossem Lobe anerkannt. An diesem Apparate machen in Zander'schen Instituten Herzkranke ihre erste Lungengymnastik, bis sie bei dem Gebrauche der activen Apparate auch das für sie so wichtige active Athmen erlernen.

Der grosse Vortheil der Vielseitigkeit der Zander'schen Apparate und ihrer genauen Dosirbarkeit erweist sich erst recht bei der Behandlung von Herzkranken, wo grosse Vorsicht sowohl in der Art, Grösse, wie in der Dauer der Arbeit und Bewegung geboten ist. Mit keinem anderen mechanischen Behelf ist es möglich, diesen Indicationen so exact zu genügen, als gerade mit den Zander'schen activen Apparaten. Bei der Behandlung von Herzkranken wird den schon erwähnten passiven Bewegungen und mechanischen Einwirkungen eine leichte active Bewegung nach der anderen angefügt, um nur ja keine Anstrengung oder Ermüdung aufkommen zu lassen. Die activen Bewegungen bewirken eine bessere Vertheilung des Blutes in den Geweben. Es ist ein alter physiologischer Lehrsatz, dass dorthin, wo eine Arbeit vor sich geht, ein reger Blutzufluss stattfindet. Die activen Bewegungen dienen also dazu, um 1. das Blut von den inneren Organen und centralen Gefässen peripherwärts abzuleiten; 2. durch Muskelarbeit die Gefässe selbst zu kräftigen und ihre Elasticität zu heben; 3. um das Herz als Ganzes zu kräftigen und seine Arbeit zu erleichtern. Indem das Blut mehr in die Gewebe sich vertheilt und abgeleitet wird, muss der Blutdruck in den grossen arteriellen Gefässen abnehmen, ohne dass die Spannung der Gefässwände nachlassen würde; dadurch sind die dem Herzen




Rumpf seitlich beugen.



gesetzten Widerstände vermindert; es kann seinen Blutinhalt leichter der Aorta abgeben, dann selbst regelmässiger und kräftiger arbeiten, um so eine etwa vorhandene Dilatation in seinen Wänden mit einer compensatorischen Hypertrophie wettzumachen, eine Compensationsstörung aber so lange als möglich hintanzuhalten.

* * *

Wenn wir unsere bisherigen Ausführungen resumiren, so ergibt sich Folgendes: In der mechanischen Behandlung von Herzkrankheiten anerkennen wir den hohen Werth der Terraincuren, wünschen aber die Anerkennung der Gleichwerthigkeit speciell der Zander'schen Heilgymnastik mit der ersteren zu erreichen. Die Wirkung der letzteren besteht darin, dass sie, als allgemein diätetisch-mechanisches Mittel, die Blutcirculation derart regulirt, dass sie:

1. den peripheren und capillaren Kreislauf anregt;
2. die venöse Hyperämie vermindert;
3. den arteriellen Blutdruck herabsetzt; den Pulsschlag vermindert;
4. die Spannung der Blutgefässe erhält;
5. die Arbeit des Herzens erleichtert, es gleichzeitig kräftigt und die Bildung einer compensatorischen Hypertrophie fördert.

Diese Wirkung wird erreicht ohne Gefährdung des Patienten, ohne ihm Beschwerden verursacht zu haben und ohne seine Athemnoth und sein Herzklopfen selbst im Beginne der Cur vermehrt zu haben. Die Zander'sche Heilgymnastik geht bei der Behandlung von Herzkrankheiten auf das Behutsamste vor, die Einrichtungen ihrer Behelfe ermöglichen ihr das auf das Vollkommenste; sie erreicht aber am sichersten das Ziel, welches die mechanische Behandlung erreichen soll. Herzklappenfehler werden von der einen Methode ebensowenig wie von der anderen behoben, aber ihre Folgen werden vermindert und weniger gefährlich gestaltet. Fettherz, fettige oder atrophische Degeneration, sowie Schwächezustände des Herzens werden aber nur auf mechanischem Wege, und da besonders mittelst der Zander'schen Heilgymnastik erfolgreich bekämpft.

Während unsere Collegen von den ausländischen Zander'schen Instituten in ihren Berichten von Jahr zu Jahr auf eine vermehrte Frequenz von Herzkranken hinweisen, die mit sehr guten Erfolgen die heilgymnastische Behandlung in Anspruch nehmen, können wir in Wien diesbezüglich nur über sehr bescheidene Erfolge berichten, weil die Zahl der Herzkranken in unserer Anstalt nur eine kleine war. Die Wiener Collegen halten noch zu sehr an der ausschliesslich medicamentösen Therapie der Herzkrankheiten fest, und nur selten weist ein College uns einen Herzkranken zur mechanischen Behandlung zu. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, die conservative Gesinnung unserer geschätzten Wiener Collegen zu ändern, auf dass sie die Vortheile der mechanischen Behandlung ihren herzkranken Patienten auch zu Theil werden lassen.

Von der geringen Zahl diesbezüglicher Krankengeschichten mögen hier einige Platz finden:

Journal-Nr. 35. Frau Johanna St., 36 Jahre alt. Nach einem Gelenksrheumatismus hatte sich Endocarditis eingestellt, welche mit einer Mitralinsufficienz endigte. Mit noch angeschwollenen, etwas starren Kniegelenken, dann Beschwerden über häufigen Kopfschmerz, Herzklopfen, Athemnoth, Mattigkeit und Kältegefühl kam im November 1889 die Patientin zu uns. Am Herzen selbst war eine Verbreiterung der Dämpfung, systolisches Geräusch, stark fühlbarer Spitzenstoss im VI. Zwischenrippenraum bemerkbar. Der Puls war schwach und unregelmässig. Die Kniegelenke der Patientin wurden massirt; die Heilgymnastik gebrauchte sie mit vielem Nutzen bis Ende April 1890. Die Kopfschmerzen und die Athemnoth hatten bald nachgelassen, während Herzklopfen noch häufiger auftrat. Die zur Fettsucht neigende Patientin hat während der gymnastischen Behandlung auch 2 Kilogramm ihres Körpergewichtes eingebüsst. 25. November 1889 78 Kilogramm, 28. April 1890 76 Kilogramm.

* * *

Journal-Nr. 308. Regierungsrath L. R., 58 Jahre alt. Patient erhielt im 66er Kriege eine Schussverletzung im rechten Oberarm. Die Kugel wurde nicht extrahirt, sondern wanderte nach oben und senkte sich zwischen Oberarm, Kopf und Schlüsselbein in den rechten Brustraum, fachte hier eine Brustfell- und Lungenentzündung an, welche mit mächtiger Exsudation einherging. Nur ein Theil des Exsudats wurde resorbirt, der restirende Theil organisirte sich. Es bildeten sich im rechten unteren und mittleren Lungenlappen Verdichtungen; dann Schwarten, Adhäsionen am Brustfell und der Rippenwand. Dieser Zustand persistirt, in Folge dessen bildete sich in den übrigen Lungenpartien Asthma aus. Zu diesem an- und für sich schweren Zustande gesellte sich dann noch eine Insufficienz der Aorta. Patient wurde im November 1890 von seinem Ordi-

narius an uns gewiesen, um ihm eventuell mit der Mechano-Therapie Erleichterung zu verschaffen. Patient ist sehr cyanotisch, kurzathmig und wird von einem sehr lästigen Bronchialkatarrh geplagt. In der Nacht ist es dem Patienten unmöglich im Bette zu liegen, da Athemnoth, Herzklopfen und Hustenreiz ihn nicht zur Ruhe kommen lassen. Das Herz zeigt eine Ausbreitung nach rechts, diastolisches Geräusch, der Spitzenstoss stark fühlbar und nach links verschoben im VI. Intercostalraum. Der Puls rasch, emporschnellend und arhythmisch, 96 in der Minute. Bei dem schwer leidenden Zustand des Patienten liessen wir natürlich die grösste Vorsicht walten und wendeten fast ausschliesslich passive Bewegungen und Einwirkungen an. Am liebsten verweilte er am Athmungsapparat, welcher auf seinen Lufthunger lindernd wirkte. Auch die Rückenerschütterung und Klopfung vertrug er sehr gut. Nach der Anwendung der letzteren war die Radialarterie immer besser gespannt, der Puls weniger arhythmisch und bis auf 84 gesunken. Sechs Wochen kam der Patient immer hoffnungsfroh, nun das richtige Mittel gefunden zu haben, zu uns. Da warf ihn eine heftige Erkältung in's Bett. In dieser Zeit trat auch, wie uns der Herr Ordinarius berichtete, eine Compensationsstörung ein, welcher der Patient erlag.

* * *

Journal-Nr. 340. Herr Rudolf H., 36 Jahre. Ziemlich corpulent, leidet der Patient nur an Herzschwäche. Er ist etwas anämisch, klagt über Kopfschmerz, Herzklopfen und Kurzathmigkeit beim Treppensteigen; allabendliches Frösteln. Das Herz ist etwas dilatirt, nicht ganz reine Töne; Spitzenstoss nur schwach fühlbar; Puls langsam, weich, schwach, 64. Patient übte die Heilgymnastik den ganzen Winter 1890/91 hindurch mit sehr gutem Erfolge, so dass er sich im Winter des nächsten Jahres wieder einfand. Das Körpergewicht blieb unverändert.

* * *

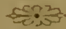
Journal-Nr. 430. Frau Helene Th., 32 Jahre alt. Hysterisch, klagt über häufige Anfälle von Herzkrampf, während welchem ihr Herz, wie sie berichtet, sich ballt, fast stille steht und zwischen den Rippen sich hervordrängt. Der Krampf wird dann von einem stundenlangen Herzklopfen abgelöst. Am Herzen lässt sich ausser einer regeren Contraction und ziemlich starkem Spitzenstoss nichts Abnormes nachweisen. Einige gymnastische Uebungen gefielen der Dame sehr wohl, sie kam aber so selten, dass wir ihr Leiden nicht mit Interesse verfolgen mochten.

* * *

Journal-Nr. 514. Fräulein Irma R., 19 Jahre alt; nach allgemeinem Gelenksrheumatismus bildete sich eine Insuffienz mitralis mit allen ihren charakteristischen Merkmalen aus. Die Patientin übte im Winter 1891/92 recht fleissig und mit sehr gutem Erfolge. Das Herzklopfen und die Kopfschmerzen, die sie am meisten belästigten, schwanden ganz. Patientin fühlte sich ganz gesund, obwohl wir eine Verbreiterung der Herzdämpfung und systolische Geräusche noch beobachten konnten.

* * *

Journal-Nr. 438. Herr Wilhelm P., 37 Jahre alt, kam im April d. J. in die Anstalt. Fettsüchtig, klagt über Athemnoth, Herzklopfen, kalte Hände und Füsse; hartnäckige Verstopfung. Das Herz ist nach rechts und links erweitert; Herzstoss im VI. Intercostalraum; systolische Geräusche. Puls schwach, arhythmisch, 66. Gegen die Verstopfung wurde Bauchmassage mit raschem Erfolge, im Uebrigen Heilgymnastik, welche dem Patienten sehr wohl bekam, angewendet. Körpergewicht 10. April 86 Kilogramm bis 30. Mai 85 Kilogramm.



## Darmkrankheiten.

Von allen inneren Krankheiten waren es jene des Magens und Darmes, unter den letzteren besonders die habituelle Obstipation, welche sowohl nach ärztlicher, als der Laienansicht zur mechanischen Behandlung am geeignetsten schienen. Auch hier ging man von der Erwägung aus, dass ein mechanisches Hinderniss, wie es die verstopfenden Kothmassen im Darme sind, am besten durch mechanische Eingriffe wegzuräumen wäre. Kothmassen durch Drücken, Kneten und Pressen aus dem Darm hinaus zu befördern, dazu wären auch Laienhände gut genug, meinten die Aerzte, und gaben so der Laienmassage eine Existenzberechtigung. Abgesehen davon, dass die „Masseure" und „Masseusen" in der unverfrorensten Weise, und dank der wohlwollenden Toleranz einer hohen Obrigkeit auch unverhohlen sich der ganzen Therapie bemächtigten, da es doch keine Krankheit gibt, welche diese modernen Wunderkünstler und Heilpfuscher nicht heilen könnten, haben sie mit ihrer unheilvollen Thätigkeit kaum auf einem anderen Gebiet so viel Schaden angerichtet, wie gerade in der Mechano-Therapie der Darmkrankheiten. Sowohl Aerzte als Laien befinden sich in einem bedauerlichen Irrthum, wenn sie glauben, dass „das bischen Bauchkneten" keineswegs einen Schaden zufügen, und dass man diese Manipulation unbedenklich von Jedermann ausführen lassen könne. Eine Massage an irgend einem Körpertheil, wo die arbeitende Hand nur mit Muskeln in Berührung kommt, wie etwa am Arm, Rücken, Oberschenkel, wo ausser einigen Contusionen kein weiterer Schaden angerichtet werden kann

ist so ziemlich gefahrlos. Nicht so aber bei der Bauchmassage, wo die ungeübte, rohe Hand mit inneren Organen in Berührung kommt und diesen schweren Schaden zuzufügen vermag. Wenn Damen aus schlecht angewendeter Prüderie eine Bauchmassage von ärztlich fachmännischer Hand perhorresciren, so mögen sie selbst sehen, wie sie mit ihrem Leiden fertig werden; vorurtheilslose und vernünftige Menschen aber, die ein Darmleiden haben, bei welchem Massage angezeigt ist, mögen dieselbe nur von ärztlicher Hand an sich vornehmen lassen. Selten ist eine Obstipation ein selbstständiges Leiden, vielmehr ist sie anderen Leiden beigesellt oder eine Folgeerscheinung dieser. Bei der Behandlung müssen diese Verhältnisse doch berücksichtigt werden. Wie leicht kann eine rohe, unbewusst am Bauch herumarbeitende Hand ein Magengeschwür zum Platzen bringen und eine lebensgefährliche Magenblutung veranlassen; wie leicht bei an habitueller Obstipation Leidenden eine Blinddarmentzündung anfachen! Dann ist ja der Zweck der Behandlung, nicht allein eine Darmentleerung herbeizuführen, sondern das Uebel und seine Ursachen gänzlich zu beheben. Dazu reicht weder eine Massage, noch ein Masseur aus, dazu gehört wohl ärztliches Wissen und ärztliche Erfahrung; und darum soll jeder Arzt, der Darmkrankheiten behandelt, auch die Bauchmassage selbst vornehmen können oder sie nur von ärztlicher Hand ausführen lassen. Von so raschem und fast unfehlbarem Erfolge die Bauchmassage auch bezüglich der Darmentleerung sein mag, zur gänzlichen Heilung eines chronischen Darmkatarrhs oder einer habituellen Obstipation reicht sie nicht aus. Die Massage befördert die Bewegung der Inhaltsmassen in den Därmen, soweit diese der Hand zugänglich sind; eine Trägheit des Enddarmes, wie solche sich besonders dem chronischen Magenkatarrh zugesellt, beeinflusst sie kaum — eine allgemeine Darmträgheit, die Atonie, bessert sie scheinbar, denn die Function der Därme wird nach Auflassen der Massage allmälig wieder träge. Es ist also zuvörderst die Ursache der Darmträgheit zu ermitteln und diese zu beheben; besteht aber eine Atonie als selbstständiges Leiden, dann ist diese nicht allein mit Massage, sondern mittelst allgemeinen diätetischen Verfahrens zu beheben. Es genügt nicht, mit der Massage die

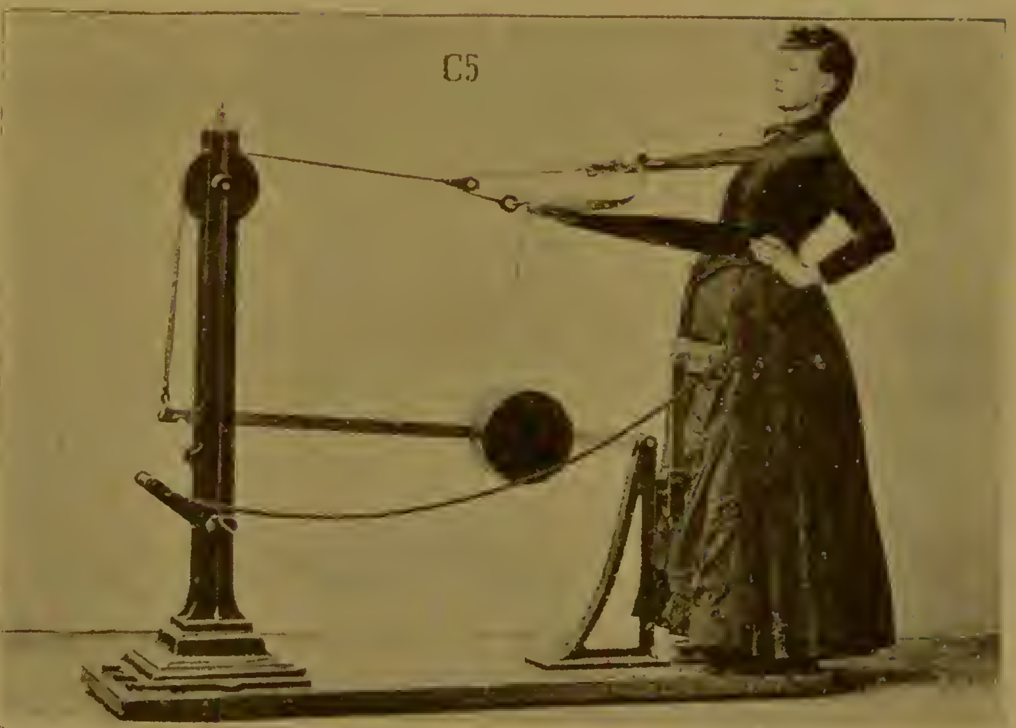
Darmperistaltik allein anregen zu wollen, es müssen durch eine rationelle Bewegungscur die Bauch- und Darmwände selbst gekräftigt und so zur Selbstthätigkeit wieder angeregt werden. In der Erfüllung dieser letzteren Aufgabe ist der ganze, grosse Vortheil der mechanischen Behandlung gegenüber der noch von vielen Seiten prakticirten medicamentösen gelegen. Es ist bekannt, welche grosse Rolle in der früheren Darmtherapie die zahllosen Stopf- und Abführmittel gespielt haben, in welch reicher Abwechslung erst milde, dann stärkere Pulver, Pillen und Wässer verordnet wurden. Alle Patienten machten die Erfahrung, dass sie, um Erfolg zu haben, mit den Mitteln häufig wechseln und da immer zu erhöhten Dosen Zuflucht nehmen mussten, bis schliesslich die energischesten Mittel und die grössten Dosen nichts mehr nützten. Durch lange fortgesetztes „Einnehmen" wird der Darm zur Trägheit gewöhnt: die Inhaltsmassen werden gelöst und gewaltsam hinausbefördert, die Wirkung der Bauchpresse hört aber vollkommen auf. Diese Erkenntniss hat die Darmmassage auch bei den Aerzten so populär gemacht, dass jetzt fast bei allen Formen von Darmfunctionsstörungen Bauchmassage verordnet wird. Nur sollte diese immer in Verbindung mit einer entsprechenden Bewegungscur verordnet werden, da speciell die Obstipation fast immer nur ein untergeordnetes Symptom bei solchen Leiden ist, die mittelst Bewegungscuren am besten behandelt werden. Wir meinen hier die Fettleibigkeit, Circulationsstörungen, dann die Neurasthenie, Hysterie und andere nervöse Erkrankungen, die alle im Krankheitsbilde auch die Obstipation aufweisen. Die für sich bestehende typische Atonie wird auch mit einer allgemeinen Bewegungscur, welche auf das mächtige Stromgebiet im Darm regelnd, auf die Nervencentren und Ganglien, welche die Darmperistaltik auslösen, anregend, auf die Darm- und Bauchmusculatur kräftigend wirkt, am besten behandelt. Wir wollen hier noch hinzufügen, dass die Bauchmassage in allen Fällen, wo grosse Aufgetriebenheit des Bauches besteht, sei sie von innen durch Blähungen oder von aussen durch Fettmassen bedingt, in ihrem Effect, weil ja die einzelnen Darmabschnitte nicht gegriffen werden können, ziemlich illusorisch ist.

Ausserdem haben wir in zahlreichen Fällen die Erfahrung gemacht, dass die Heilgymnastik allein angewendet auf die Obstipation nur einen geringen Effect ausübte. Die Massage allein bewirkte wohl die erwünschte Entleerung, doch viel rascher stellte sich der Erfolg ein, wenn wir gleichzeitig mit der Massage eine heilgymnastische Cur gebrauchen liessen. Die Patienten selbst, die bei allen anderen Leiden eine milde und schonungsvolle Behandlung wünschen, verbinden mit der Bauchmassage den Begriff irgend einer starken und energischen Einwirkung und haben, an Obstipation leidend, völlig ein sehnsüchtiges Verlangen nach einem solchen energischen Eingriff in ihre Eingeweide. Da die Bauchmassage, wie wir sie machen, ihnen zu milde scheint, empfinden sie dann mit Wohlbehagen die kräftige Wirkung der der Massage folgenden Heilgymnastik. Nicht selten haben wir auch bei der mechanischen Behandlung der Darmkrankheiten, vorwiegend bei hartnäckiger Obstipation und Atonie, die Elektricität und die Magendouche mit in Anwendung genommen: wie wir überhaupt uns in keinem Falle auf Experimente, ob mit dem einen oder anderen Verfahren allein der Erfolg zu erzielen wäre, eingelassen haben, sondern stets jenes, wenn auch combinirte Verfahren wählten, welches dem einzelnen Falle angepasst, am raschesten zum Ziele führen musste. Haben wir nur Massage, nur Heilgymnastik oder nur Elektricität angewendet, so geschah dies immer auf Wunsch des Patienten.

*
*

Die Erkrankungen der einzelnen Abschnitte des Verdauungstractes betreffend, kann die Massage und Heilgymnastik bei chronischem Magen- und Darmkatarrh als diätetisches Mittel mit vielem Nutzen angewendet werden. Die Hauptsache bleibt in der Behandlung dieses Leidens freilich immer die Nahrungsdiät. Wir geben deswegen allen unseren magenleidenden Patienten eine streng einzuhaltende Diätvorschrift.

Bei Erweiterung des Magens beschränkt sich die Massage nur auf die mechanische Einwirkung, um den Mageninhalt aus diesem in den Darm zu befördern. Es kann auch damit schon viel gedient sein, dass eine Zersetzung der Speisen im Magen und damit das Aufstossen von Gasen verhindert wird.




Rumpfaufrichten.

Ein Zusammenziehen der Magenwände, ein Zurückkehren in die normalen Grenzen haben wir trotz Massage und trotz Elektricität nicht beobachten können.

Einen wichtigen Einfluss hat die Heilgymnastik und Massage auf die Blutvertheilung im Darm. Stauungen im Darmkreislauf und in der Leberpforte können sowohl für den ganzen Organismus unangenehme Folgen haben, wie sie auch im Darmabschnitt allein Ursache des Katarrhs und der Verstopfung sein können. Umgekehrt kann eine hartnäckige Verstopfung zu Blutstauungen und ihren Folgen führen. Sehr häufig sind Leute, die an Verstopfung leiden, auch Hämorrhoidarier. Da die Hämorrhoiden nur in Folge venöser Stauungen entstehen, ist es selbstverständlich, dass die Heilgymnastik und Massage, welche einerseits die Hindernisse aus dem Darm wegschafft, andererseits die Blutcirculation im Darm in ihre geregelten Bahnen leitet, weiters die stauenden Blutmengen durch ableitende Bewegungen weiter befördert, auch den Hämorrhoiden ihr überschüssiges Blut entziehen muss.

Thatsächlich finden die Hämorrhoidarier in der Heilgymnastik grosse Erleichterung von ihren lästigen Beschwerden, und haben wir mit den ableitenden Bewegungen bei diesem Leiden sehr gute Erfolge erzielt. Am häufigsten wird die Bauchmassage und Heilgymnastik gegen Functionsstörungen der Darmthätigkeit in Anspruch genommen, weniger bei Diarrhöe, mehr wegen Obstipation, obgleich die letztere nur ein Symptom in einem anderen Krankheitsbilde oder directe Folge der Atonie ist. Die Obstipation ist ein riesig verbreitetes Uebel bei beiden Geschlechtern, kommt häufig in der Jugend vor, doch zumeist im reifen und vorgerückten Alter. Mädchen und Frauen geniren sich, den Rath eines Arztes gegen dieses Uebel rechtzeitig einzuholen, behelfen sich mit allen möglichen Abführmitteln, zumal diese in den Apotheken auch ohne Recept verabfolgt werden, bis schliesslich diese den Dienst versagen und sie dann doch gezwungen sind, sich an den Arzt zu wenden. Junge Frauen versäumen häufig, die nach einer Schwangerschaft zurückgebliebene Obstipation und Atonie beheben zu lassen und leiden gar häufig dann lebenslänglich daran. Bei Männern ist es zumeist die sitzende Lebensweise, Mangel an Bewegung, dann das im Drange der Geschäfte un-

beachtete oder unterdrückte Nothgefühl, welches zu Atonie und Obstipation führt. Wir hatten von allen Formen der Obstipation eine reichliche Anzahl in Behandlung. Wir haben in allen Fällen manuelle Massage mit nachfolgender Heilgymnastik, in sehr hartnäckigen Fällen auch Faradisation der Bauchmuskel, nur sehr selten die Magendouche angewendet. Mit den Abführmitteln liessen wir in allen Fällen gleich aussetzen, liessen aber im Beginne der Behandlung Irrigationen gebrauchen. In allen Fällen, wo die Patienten nicht frühzeitig die Cur unterbrochen haben, hatten wir mit der Bauchmassage Stuhlentleerung bewirkt, und sobald diese regelmässig von Statten ging, setzten wir mit der Massage aus und liessen noch durch einige Wochen nur mehr die Heilgymnastik gebrauchen. Es stellten sich zuweilen Recidiven ein, doch waren diese mit einigen Massagen und durch einige Wochen gebrauchte Heilgymnastik bald wieder behoben. Die Patienten unterziehen sich gerne von Zeit zu Zeit einer solchen Nachhilfscur, weil sie die grossen Vortheile einer nur einige Wochen im Jahre gebrauchten mechanischen Behandlung gegenüber der früher fort und fort gebrauchten Abführmittel zu schätzen und zu würdigen wissen.

Aus der grossen Anzahl unserer diesbezüglichen Fälle wollen wir hier nur einige erwähnen.

Journal-Nr. 36. Herr Louis T., Banquier, sitzt den ganzen Tag im Bureau und macht nur an schönen Sonntagen einen ausgiebigen Spaziergang. Leidet sehr viel an Blähungen des Magens und Darmes, saurem Aufstossen, grosser Spannung im Bauche, dadurch Beeinträchtigung der Athmung, Angstgefühle. Schon nach einigen Massagen und gymnastischen Uebungen der im November 1889 begonnenen Cur bedeutende Verminderung der Blähungen, welche nach 30 Massagen ganz aufhörten. Gymnastik wurde fortgesetzt bis Februar 1890. In den folgenden zwei Wintern gebrauchte Herr T. die Heilgymnastik nur prophylaktisch.

* *

Journal-Nr. 90. Hans K., 12 Jahre alt, leidet sehr häufig an Diarrhöe. Dem schwächlichen, auch anämischen Knaben werden allgemeine diätetische Verhaltungsmassregeln verordnet. Kalte Waschungen Früh und Abends; Fleisch- und Milchdiät; vier Wochen Bauchmassage; drei Monate Heilgymnastik. Erfolg ganz befriedigend. Körpergewicht am 2. Jänner 1890 26 Kilogramm, am 30. März 1891 28·70 Kilogramm.

* * *

Journal-Nr. 126. Herr Jacob E. leidet an habitueller Obstipation; wünscht nur die Heilgymnastik zu gebrauchen, obzwar wir ihm die Nothwendigkeit der Bauchmassage auseinandergesetzt haben. Nach 16 Uebungsstunden, die bei der Hartnäckigkeit des Falles keinen Erfolg haben konnten, blieb er aus

* * *

Journal-Nr. 135. Herr Emil A. leidet seit vielen Jahren an Atonie; kam von Februar 1890 an durch zwei Monate nur unregelmässig in Behandlung. Er war in seiner Zeit stets so gedrängt, dass wir immer nur in der Eile die Bauchmassage vornehmen konnten. Zur Heilgymnastik hatte er nie Zeit. Hie und da hatte er spontan Stuhlentleerungen; im Allgemeinen war der Erfolg negativ.

* * *

Journal-Nr. 144. Herr Max F. Von sehr kachektischem Aussehen, leidet der Patient an Dyspepsie; bedeutende Magenerweiterung und Atonie. Kam im März 1890 in Behandlung. Durch zwei Monate fortgesetzte Faradisation und Massage, dann gelinde Heilgymnastik und strenge Diät hatten sehr gute Erfolge. Die Magendilatation wurde nicht kleiner, aber Dyspepsie und Atonie wurden behoben. Herr F. gebrauchte auch in den folgenden zwei Wintern diese Cur mit vielem Nutzen.

* * *

Journal-Nr. 178. Fürst Leopold G., grosse, martialische Gestalt, wird durch einen ziemlich starken Fettansatz am Bauch, durch Blähungen, welche das freie Athmen beeinträchtigen, dann durch Obstipation belästigt. Gebrauchte im April 1890 Bauchmassage und Heilgymnastik, und kommt jeden Winter auf sechs Wochen nach Wien um eine Bewegungscur durchzumachen.

* * *

Journal-Nr. 201. Siegfried T., 17 Jahre alt, entstammt einer nervösen Familie und ist selbst sehr nervös. Leidet seit frühester Kindheit an Hartleibigkeit. Wurde schon öfters massirt und elektrisirt und wurde, um auch noch dies zu versuchen, im Mai 1890 von seinem Hausarzte an uns gewiesen. Zwei Monate hindurch fortgesetzte Massage und Heilgymnastik bewirkten einen dauernden Erfolg, denn als der junge Mann im nächsten Winter sich blos zur Heilgymnastik meldete, berichtete er, mit seinem Darmfunctionen ganz in Ordnung zu sein.

* * *

Journal-Nr. 472. Frau Martha G. war früher mit ihren Darmfunctionen immer in Ordnung. Während ihrer erst vor Kurzem überstandenen Schwangerschaft stellte sich Obstipation ein, welche im April 1891, als die Dame bei uns Hilfe suchte, noch immer anhielt. Die durch die Schwangerschaft stark ausgedehnten Bauchmuskeln und die gedrückten Darmmuskeln haben ihre Kraft und Elasticität eingebüsst; die Bauchpresse konnte nicht zur Geltung kommen. 30 Massagen und heilgymnastische Uebungen verhalfen der Dame wieder zur Regelmässigkeit, die ungestört anhielt.

Ein ganz ähnlicher Fall war:

Journal-Nr. 747. Frau Helene St., die nach einer kürzlich überstandenen Entbindung gegen ihre grosse Mattigkeit, schlaffe Muskeln und hartnäckige Obstipation unsere Hilfe in Anspruch nahm. 30 Massagen und heilgymnastische Uebungen brachten dieser Dame auch den gewünschten Erfolg.

* * *

Journal-Nr. 456. General Koloman O. aus Ungarn leidet an typischer Altersatonie. Im Mai und Juni 1891 gebrauchte combinirte Bewegungscur war von gutem, und nach späteren Berichten des Patienten von dauerndem Erfolge.

* * *

Journal-Nr. 484. Fräulein Marie W., sehr mager und bleichsüchtig, wollte nur gegen ihre Obstipation massirt werden. Wir riethen zur Bewegungscur, um das ursächliche Uebel zu beheben. Da Patientin im Juli 1891 in Behandlung kam und es da für die Gymnastik, wie sie meinte, zu heiss war, so sahen wir sie nur 15mal bei uns.

* * *

Journal-Nr. 500. Herr Josef B., sehr grosser und corpulenter Mann, neigt sehr zu Erkältungskatarrhen und wird fast das ganze Jahr von Diarrhöe geplagt. Vom September 1891 bis März 1892 gebrauchte Bewegungscur leistete sehr gute Dienste. Diarrhöe tritt nur sehr selten, zumeist nach Genuss von Fischen und Bier auf.

* * *

Journal-Nr. 614. Fürstin H. L. In Folge eines Fibroms, welches wahrscheinlich auf den Enddarm drückt, Obstipation. Vom März bis Mitte Mai 1892 Massage und Heilgymnastik mit sehr zufriedenstellendem Erfolge.

* * *

Journal-Nr. 695. Abgeordneter Dr. F. F. aus Pest hat wegen habitueller Obstipation eine Bewegungscur begonnen, ist aber nach 20 Tagen, ehe sich ein Erfolg constatiren liess, wieder abgereist.

* * *

Journal-Nr. 701. Frau Cäcilie G. litt an Dyspepsie, häufigen Magenkrämpfen und habitueller Obstipation. Bei der Untersuchung liess sich eine bedeutende Magenerweiterung und ein ganz schlaffer Darm constatiren. Vom Anfang Mai bis Mitte Juli 1892 fortgesetzte Massage und Faradisation des Bauches, allgemeine Heilgymnastik und im Hause genommene kalte Abreibungen besserten den Zustand der Patientin so weit, dass die Magenkrämpfe ganz aufhörten, die Dyspepsie bei eingehaltener Diät sich kaum bemerkbar machte und Stuhlgang regelmässig spontan eintrat. Das Gewicht der Dame war am 5. Mai 51, am 14. Juli 53·50 Kilogramm.




Beckendrehen.

# Die Mechano-Therapie der Nervenkrankheiten.

## Neurasthenie.

Die meistverbreitete nervöse Erkrankung, welche gerade in den letzten Jahrzehnten vorwiegend die grossstädtische Bevölkerung, ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes, befallen hat, ist unbestritten die Neurasthenie. Beard in New-York hat diese Krankheit in allen ihren Symptomen und Phasen am gründlichsten studirt und seine Erfahrungen in einer grossartigen Monographie über die Neurasthenie mit seltener Klarheit und Anschaulichkeit niedergeschrieben. Nach seiner Meinung entsteht die Neurasthenie, „Nervenschwäche", durch einen vermehrten Verbrauch von Nervenelementen, sowohl jenen des Gehirns wie des Rückenmarks, durch Anhäufung der Stoffwechselproducte in den centralen Nervengebieten und durch die schlechte Ernährung der Nervensubstanz auf dem Wege der Blutbahnen. Die Ursache dieses Leidens findet Beard in der erhöhten und angestrengten Gehirn- und Nervenarbeit, in der ununterbrochenen geistigen Thätigkeit, in den Gemüthsaufregungen, in der Anspannung aller geistigen und physischen Kräfte, wie sie das grossstädtische Leben, wie die auf allen Gebieten herrschende Concurrenz, wie überhaupt der verzweifelte „Kampf um's Dasein" in Amerika dies bedingen. Thatsächlich ist die Neurasthenie eine Grossstadtkrankheit, und diesbezüglich dürften die europäischen den amerikanischen Städten wenig nachgeben, denn gleichlautend ist das Urtheil aller Nervenpathologen, dass die Neurasthenie auch bei uns sehr verbreitet ist; dass sie, was

wohl am meisten zu beklagen ist, schon in der Jugend sich einstellt, die häufigste Krankheit des kräftigen Mannesalters ist, und dass sie bei den Alten den ersehnten ruhigen Lebensgenuss nicht aufkommen lässt.

Der grossangelegte Lehrplan unserer Schulen, welcher auf die Schwachen und in der körperlichen Entwicklung Zurückgebliebenen keine Rücksicht nimmt, sondern Allen gleiche Pflichten auferlegt; die Eitelkeit der Eltern, ihre Kinder womöglich noch vor der gesetzlich festgesetzten Frist in den Lehrgegenständen zu unterweisen, um so früh als möglich aus ihnen Gelehrte zu machen; der vielseitige Privatunterricht in fremden Sprachen und Musik stellen an das noch unentwickelte kindliche Gehirn viel zu grosse Anforderungen, und es ist nicht zu verwundern, wenn ein solchermassen abgeplagtes Kinderhirn frühzeitig neurasthenische Symptome zeigt. Bei erwachsenen Männern sind es die ernsten Pflichten, Sorgen und Aufregungen des Alltagslebens; bei Frauen die kleinlichen Sorgen, Mühen und Plagen der Wirthschaft und der Kindererziehung, nicht selten auch heftige Gemüthserschütterungen, Gram und Kränkung, welche die Neurasthenie hervorbringen. Nicht immer sind es Sorgen und Plagen unangenehmer Natur, welche die Neurasthenie bedingen, nein; auch das Wohlleben in der Grossstadt, das Hasten und Jagen nach Zerstreuung und Vergnügungen, das gesellschaftliche Getriebe in der Saison, Bälle, Soiréen und das bewegte Nachtleben zehren am Mark und Gehirn der vom Schicksal Begünstigten, die zwar nicht genöthigt sind, im Schweisse ihres Angesichtes ihr Brod zu verdienen, wohl aber es als Standespflicht und Beruf betrachten, überall dabei zu sein.

Mit ganz kleinen Anfängen, ein bischen Kopfweh, Müdigkeit, Abspannung, wohl auch Schlaflosigkeit, meldet sich die Neurasthenie an. Es dauert nicht gar lange, so stellt sich auch häufig Dyspepsie und Verstopfung ein. Zu diesen kleinen, häufig unbeachtet bleibenden Störungen gesellen sich dann allmälig Schmerzen in den verschiedensten Körpertheilen, welche bald für Rheumatismus, bald für Neuralgien gehalten werden. Dann folgen Störungen im Circulations-System, Congestionen im Gehirn, Herzklopfen, Kurzathmigkeit, unregelmässiger Puls, weshalb auch der grösste Theil der Neurastheniker

sich für herzkrank hält. Am unangenehmsten fühlbar machen sich die krankhaften Erscheinungen im Gebiete des Nervensystems: der dumpfe Druck im Gehirn, der tiefliegende Schmerz im Kreuz und Rücken, das Unvermögen, klar zu denken oder eine geistige Arbeit zu verrichten, die grosse Müdigkeit, das bleierne Gefühl in den Beinen sind lauter nervöse Erscheinungen. Zu diesen kaleidoskopartig sich zusammenfügenden Leiden kommt bei allen Neurasthenikern leichte Erregbarkeit einerseits, grosse Gemüthsverstimmung andererseits. Das „Himmelhochjauchzend und zu Tode betrübt" des Dichters galt nicht einem Verliebten, sondern dem Neurastheniker, denn mit keinen anderen Worten, als den oben citirten, lässt sich die Gemüthsveränderlichkeit der Neurastheniker charakterisiren. An leidfreien Tagen, bei heiterem Sonnenschein, möchten sie die Welt aus den Angeln heben, um in der nächsten Stunde schon, bei einer sich einstellenden Congestion, allen Lebensmuth und jede Hoffnung auf Genesung aufzugeben.

Zur Heilung der Neurasthenie wurden als Mittel Ruhe, Aussetzen der gewohnten Beschäftigung, Reisen, allgemeine Kräftigung — gegen die einzelnen Beschwerden, um momentan Linderung zu verschaffen, symptomatische Mittel empfohlen. Wenn wir diese Mittel der Reihe nach betrachten, so wollen wir dem gewiss beipflichten, dass nervösen Menschen die Ruhe wohlthut, doch mit dem „Aussetzen der gewohnten Beschäftigung" hält es schwer. Die Wenigsten, die in der Ausübung ihres Berufes neurasthenisch geworden, sind auch in der Lage, dem ärztlichen Rathe, mit der Beschäftigung auszusetzen, Folge zu leisten. Der Kampf um's Dasein bringt nur Wenigen als Kampfeslohn die Mittel, um im Beruf feiern zu können, Vielen aber die Neurasthenie. Diese Letzteren haben auch weder Zeit, noch Geld, um im Winter nach dem Süden, im Sommer nach einem Seebad zu reisen. Aber selbst solche, denen ihre Mittel das Reisen gestatten, können nur selten, sei es aus geschäftlichen oder aus privaten Gründen, diesem Rathe folgen. Es bleibt somit nur die allgemeine Kräftigung übrig, deren Grundlage ein streng diätetisches Verhalten sein muss. Womögliche Einschränkung der Berufsthätigkeit, geregelte Lebensweise, keine Excesse in Speise und Trank. Als

diätetische Kräftigungsmittel dienen die Elektricität, die Kaltwasserbehandlung und Bewegungscuren in Form von Heilgymnastik und Massage. Diese letztgenannten Heilbehelfe werden einzeln, aber auch vereint angewendet. Unter allen Umständen ist sowohl von Seite des Patienten, aber noch mehr von Seiten des Arztes Geduld und Ausdauer nothwendig. Der Patient muss einsehen lernen, dass ein im Laufe der Jahre sich angesammeltes Leiden, wie es die Neurasthenie ist, nicht im Laufe von einigen Wochen zu heilen ist, dass die Heilung eines Leidens, welches nur mittelbar behandelt werden kann — wir können ja das Gehirn und Rückenmark, dann jeden einzelnen Nerven nicht direct treffen — immer längere Zeit in Anspruch nimmt. Der Arzt darf nie ermüden, die vielen Klagen, zu denen sich täglich neue gesellen, geduldig anzuhören, die Launen der Patienten opfermuthig zu ertragen. Hilfreich und Trost spendend auf jede Klage, sei der Arzt bemüht, den Patienten im Gemüth aufzurichten, ihm Lebensmuth und Hoffnungsfreude einzuflössen: nur so kann es gelingen, diese langschleichende, quälende Krankheit zu bekämpfen. Leider sind die besten Vorsätze und aufopferungsvollsten Bemühungen des Arztes oft vergeblich gegenüber der Ungeduld und Verzweiflung der Patienten. Kaum versuchen sie ein Verfahren, so lassen sie es auch schon bald wieder im Stiche, um irgend ein anderes, von einem Freund oder Bekannten empfohlenes, zu erproben. Es bleibt aber immer nur bei dem Versuch, denn eine regelrechte Cur durchzumachen, die Monate währt, haben gar so wenig Neurastheniker Geduld. Im Laufe unserer dreijährigen Anstaltsthätigkeit hatten wir viele Neurastheniker in Behandlung und können auch mit angenehmer Befriedigung auf schöne Erfolge verweisen. Doch mussten wir, trotz eifrigen Bemühens, einzelne Patienten zur Ausdauer zu bewegen, in Folge der Ungeduld derselben und des frühzeitigen Unterbrechens der Cur auf so manchen Erfolg, der noch zu erzielen gewesen wäre, verzichten.

Wir haben unsere Räume so eingerichtet, dass unsere nervösen Patienten bei uns die grösste Behaglichkeit und Bequemlichkeit finden: es wird stets die Zeiteintheilung so getroffen, dass nervöse Patienten auf die mit ihnen vorzunehmenden Manipulationen, wie Bad, Massage oder Faradisation,

nie warten dürfen, sondern bei ihrem Eintreffen auf Wunsch sofort vorgenommen werden. Zur Gymnastik lassen wir unsere Neurastheniker, soweit es ihre Zeit erlaubt, zu solchen Stunden kommen, wo die Anstalt weniger besucht ist, damit sie durch die Arbeit der Anderen nicht irritirt werden. Auch sind wir bemüht, die Neurastheniker so viel als möglich auseinander zu halten, damit sie von ihrem Lieblingsthema, einander ihre Krankheitserscheinungen zu schildern, abgehalten werden. Wir sind bemüht, in unseren nervösen Patienten eine, in den Grenzen der gegenseitigen Achtung und Werthschätzung sich bewegende Cordialität wachzurufen, damit sie das Gefühl haben, dass sie nicht nur zum Arzt, sondern auch zum Freunde gehen, der ihrem Leide volles Verständniss und inniges Mitgefühl entgegenbringt. In dieser Weise sind wir bemüht, auf das Gemüth unserer Neurastheniker mildernd einzuwirken, und freuen uns, durch dieses psychische Verfahren unseren Patienten auch genützt zu haben. Mit Stolz und freudiger Genugthuung müssen wir aber auch erwähnen, dass unsere treuesten und anhänglichsten Freunde gerade aus dem Kreise unserer nervösen Patienten hervorgegangen sind. Wir wollen hier einige Krankengeschichten von männlichen Neurasthenikern einfügen und dann speciell von den nervösen Damen sprechen.

Journal-Nr. 33. Herr D. A., 46 Jahre alt, Börsenbesucher, seit vielen Jahren in Folge der Berufsaufregungen sehr nervös, kam am 2. December 1889 mit der Klage zu uns, dass seit einigen Monaten sein Leiden sich bedeutend verschlimmerte. Er leidet jetzt viel häufiger an Kopfschmerz, beständigem Eingenommensein des Kopfes, Ohnmachtsanwandlungen, Schwindel beim Gehen und Stehen, Herzklopfen, Kurzathmigkeit und Angstgefühlen. Schlaf ist zuweilen gestört. Appetit ist gut. Die objective Untersuchung ergab eine bedeutende Hyperästhesie aller Hautgebiete, die Reflexe waren gut erhalten. Das Herz zeigte eine geringe Ausbreitung nach links. Herzstoss im sechsten Intercostalraum kaum fühlbar. Puls lang gedehnt, schwach, 64. Massage vertrug der Patient nicht. Heilgymnastik übte er nur an solchen Apparaten, wo er sich ganz frei bewegen konnte. Am Athmungsapparat bekam er Angstgefühle. Er betrieb die Heilgymnastik doch mit grossem Eifer zwei Monate. Abnahme des Herzklopfens, der Schwindelanfälle, Verschwinden der Angstgefühle und einen ruhigen Schlaf meldete er uns nach einigen Wochen.

* * *

Journal-Nr. 36. Herr Victor S. In Folge Familienunglückes heftige Gemüthserschütterung. Die Neurasthenie bekundet sich in Schlaflosigkeit, Herzklopfen, grosser Mattigkeit, Dyspepsie mit Obstipation; schwere Gemüths-

verstimmung. Der Patient klagte selbst über Energielosigkeit und über Mangel an Ausdauer. Thatsächlich hatten wir ihn nur dreimal zu Gesicht bekommen.

* * *

Journal-Nr. 87. Herr Hugo F., 36 Jahre alt, Fabriksdirector. Patient ist gross, stark, mit rothem, gedunsenem Gesicht. Das Aussehen liesse durchaus nicht auf Neurasthenie schliessen, und doch ist Patient sehr nervös. Häufiger Kopfschmerz, Blutandrang gegen das Gehirn, Abnahme der geistigen Arbeitsfähigkeit, Zittern in beiden Armen, häufige Gemüthsverstimmung sind die hervorstechendsten Merkmale seiner Neurasthenie. Das Herz zeigt normale Grenzen, lässt reine Töne vernehmen, und doch arbeitet es so unregelmässig, dass wir im Verlaufe einer Stunde, während welcher sich Patient bei uns aufhielt, Pulse von 64, 78 und auch 92 beobachten konnten, und dies ohne jede äussere Veranlassung. Patient war vom Jänner bis Ende April 1890 in unserer Behandlung. Massage der Arme, wöchentlich drei galvanisch-elektrische Bäder, täglich energische Heilgymnastik besserten den Zustand des Patienten derart, dass er nun im Stande war, drei Seiten lange Geschäftsbriefe zu schreiben. Weder sein Denkvermögen, noch das Zittern der Hände hinderten ihn daran. Auffallend war die rasche, regulative Wirkung der Heilgymnastik auf die Herzthätigkeit. Schon nach vierwöchentlicher Uebung war der Puls stabil 72. Das Körpergewicht gestaltete sich folgendermassen: 3. Jänner 1890 91 Kilogramm, 30. April 1890 88 Kilogramm.

* * *

Journal-Nr. 302. Ignaz B., 40 Jahre alt, Fabrikant. In Folge gross angelegter Geschäfte, welche seit Jahren ohne die geringste Pause seine geistige Thätigkeit in Anspruch nahmen, ist Patient sehr nervös geworden. Ein in der letzten Zeit in der Familie erfolgter Todesfall eines an Gehirnerweichung jahrelang krank gewesenen Schwagers brachte bei unserem Patienten eine schwere Neurasthenie zum Ausbruch. Als er am 4. Jänner 1891 auf Empfehlung eines unserer hervorragendsten Neuropathologen zu uns kam, machte er den Eindruck eines schwerkranken, geistesgestörten Mannes. Bei der ersten Besprechung sagte er, unsere Anstalt sei die letzte Versuchsstation auf seinem Leidenswege, und er hege die Absicht, sich bald das Leben zu nehmen, da er doch ohnehin, seinem Schwager ähnlich, an Gehirnerweichung zu Grunde gehen müsse, und deutete den heftigen Kopfschmerz, beständigen Druck im Gehirn, die Schlaflosigkeit, allgemeine Erschöpfung und Mattigkeit, die ziehenden Schmerzen im Rücken als untrügliche Zeichen der Gehirnerweichung, da es „bei seinem Schwager gerade so war". Das Aussehen war elend, Hautfarbe fahl, Blick trübe, in den Gesichtszügen prägte sich grosse Verstimmung und Traurigkeit aus. Da der Patient sehr schwach war, leiteten wir die Cur mit allgemeiner Massage ein; nach einigen Tagen fügten wir einige passive, dann allmälig die activen Uebungen ein. Hauptsächlich waren wir aber bemüht, auf das Gemüth des Patienten zu wirken und liessen ihn so viel als möglich in unserer Nähe weilen. Er verbrachte täglich mehrere Stunden bei uns, worauf wir ihn dann auch, soweit es unsere Zeit gestattete, hie und da auf einem Spaziergang begleiteten. Für Speise und Trank hatten wir ihm auch genaue Vorschriften gegeben. In dieser Weise waren wir bestrebt

dem Patienten Vertrauen in die Cur und neuen Lebensmuth einzuflössen. Schon nach einem Monate waren unsere Bemühungen von Erfolg gekrönt. Der früher traurige und wortkarge Patient war heiter und mittheilsam, sprach nicht mehr von Gehirnschwund und Lebensüberdruss, seine Augen und Gesichtszüge hellten sich auf, der Schlaf war besser, die Rückenschmerzen gelinder. Durch fünf Monate war Herr B. ein täglicher Besucher unserer Anstalt und verliess dieselbe Anfangs Juni 1891, wie er sagte, als ein ganz Anderer, um auf unseren Rath in den Bergen grosse Fusstouren zu machen.

* * *

Journal-Nr. 322. Herr Berthold B., 48 Jahre alt, Kaufmann. Geschäftliche Aufregungen, Familienunglück, angestrengte Arbeit sind Ursache einer ziemlich hochgradigen Neurasthenie. Patient kam am 16. Jänner 1891 zu uns und wollte Abhilfe gegen die grosse Müdigkeit in den Beinen und gegen die heftigen, ziehenden, zuckenden und blitzartig sich einstellenden Schmerzen derselben.* Massage und Faradisation der Beine, allgemeine Heilgymnastik wurden angewendet. Patient hat nur 15mal, ohne Erfolg, die Anstalt aufgesucht und hatte keine Geduld zu weiterem Versuch.

* * *

Journal-Nr. 450. Dr. Heinrich G., 36 Jahre alt, Journalist, kam am 14. September 1891 in Behandlung. Der Patient ist in Folge verschiedener Aufregungen nervös geworden, kam aus einem Seebade angeblich leidender zurück, als er hingefahren ist. Häufiger Kopfschmerz, Energielosigkeit, Angstgefühle, schwere Obstipation sind die Leiden, über welche er klagt. Im Beginne der Behandlung Bauchmassage, dann drei Monate fortgesetzte Heilgymnastik besserten den Zustand des Patienten derart, dass er seinem Beruf sich wieder mit voller Kraft widmen konnte. Im Winter liess er sich in einen Turnverein aufnehmen, besuchte auch dann eine Reitschule, da ihm die Bewegungscur so gut gethan hat.

* * *

Journal-Nr. 470. Herr Siegfried L., Journalist, betrieb vom Herbst 1891 bis zum Frühjahr 1892 Heilgymnastik gegen allgemeine Nervosität.

* * *

Journal-Nr. 502. Herr Ernst R., Fabrikant, leidet an ziemlich hochgradiger Neurasthenie, welche sich in häufigem Kopfschmerz, wechselnder Stimmung, besonders aber durch einen heftigen Intercostalschmerz unter der linken Schulter sehr lästig erwies. Allgemeine Massage und mit Ausdauer vom 11. December 1891 bis 10. April 1892 betriebene Heilgymnastik hatten das Allgemeinbefinden und den Kräftezustand des Patienten sehr günstig beeinflusst. Den Intercostalschmerz, der nur grössere Pausen zeigte, konnten wir leider nicht ganz beheben.

* * *

* Die Untersuchung auf Tabes ergab ein negatives Resultat

Journal-Nr. 602. Herr Philipp G., 45 Jahre alt. Bankprocurist. Der Patient ist von kleiner Statur, abgemagert, von blasser Gesichtsfarbe und müdem Aussehen. Klagt vorwiegend über grosses Schwächegefühl, zeitweilige gänzliche Erschöpfung, Kopfschmerz, Eingenommenheit und Druck im Gehirn. Häufiges Herzklopfen, selbst Schmerz in der Herzgegend beängstigen den Patienten sehr. Krampfartige Schmerzen im Magen nach jeder Mahlzeit und eine träge Verdanung verleiden ihm das Essen. Bei der Untersuchung finden wir die Lungen normal. Herz etwas nach rechts verschoben, unreine Töne. Puls träge, fadenförmig, intermittirend, 54 Schläge. Der Bauch ist aufgetrieben. Bei einer zwei Tage später wiederholten Untersuchung konnten wir noch eine Magenerweiterung constatiren. Im Beginne der Cur (Jänner 1892) Bauchmassage, welche bald die Obstipation beseitigt. Durch zwei Monate fortgesetzte Heilgymnastik besserte den Zustand des Patienten erheblich. Er reiste dann nach Abbazia.

Wir hatten auch eine Anzahl Neurastheniker mittelst allgemeiner Faradisation, wie dies Beard und Rockwell angaben, mit wechselndem Erfolge behandelt. In manchen Fällen zeigte sich überhaupt kein Erfolg, in anderen vereitelte die Ungeduld der Patienten einen solchen. Wir hatten aber andererseits mit dieser Methode günstige Erfolge, und gelang es auch nicht, die Nervosität ganz zu bannen, so war den Neurasthenikern mit einer Besserung ihres Leidens immerhin viel gedient.

* * *

Ziemlich gross war auch die Zahl der zur Behandlung gelangten nervösen Damen. Wir hatten leichtere und schwerere Formen, so dass die Grenze zwischen Neurasthenie und Hysterie oft schwankte, wenn überhaupt zwischen diesen beiden Krankheitsformen eine strenge Unterscheidung möglich ist. Merkwürdig ist, dass alle Damen, die sogar mit einem gewissen Wohlbehagen ihre nervösen Erscheinungen zu schildern nicht müde werden, als ob es zum Bonton gehörte, nervös zu sein, sich dagegen energisch wehren, wenn man sie für hysterisch hält. Mehr denn alle anderen Patienten haben nervöse Damen unsere Geduld auf die Probe gestellt. Wir glauben aber diesbezüglich genügend widerstandsfähig gewesen zu sein, denn viele nervöse Damen hatten so viel Anerkennung für unsere Geduld und unsere Bemühungen, dass sie ihrerseits für die Dauer der Cur auch genug Geduld hatten und uns nicht frühzeitig im Stiche liessen, sondern ihre Genesung, wenn es auch Monate dauerte, abgewartet haben. Viel häufiger als bei Herren, haben wir bei nervösen Damen das elektrische



Rumpfvorbeugen

Bad verwendet. Locale Massage gegen Obstipation oder Kreuz- und Rückenschmerzen wurde auch häufig bei Damen ausgeführt, seltener allgemeine Massage. Heilgymnastik wurde in allen Fällen angewendet, und hier sei es gleich erwähnt, dass dieselbe von allen Damen gerne benützt und mit Ausdauer betrieben wurde. Freilich kostete es manchmal grosse Ueberredungskunst, die eine oder die andere nervöse Dame zur Heilgymnastik zu bewegen. Der Anblick der grossen Zander-schen Apparate mit ihrem Räderwerk, die Transmissionen, das rege Getriebe im passiven Maschinensaal machte auf manche Dame, als sie zum ersten Male unsere Gymnastikräume betrat, einen unheimlich ängstlichen Eindruck. Doch das Beispiel der Anderen und eigene leichte Versuche trugen bald das Ihrige zur Beruhigung bei, und so manche Dame, die darauf schwur, niemals die Erschütterung und Klopfung vertragen zu können, weil das ja viel zu schmerzhaft sei und viel zu nervös mache, fand diese Apparate später „grossartig angenehm“ und liess sich mit Leidenschaft, länger als zuträglich, erschüttern und klopfen.

Im Grossen und Ganzen können wir unsere Heilerfolge bei nervösen Damen als gute bezeichnen.

Freilich gab es auch unter diesen solche, die aus mangelndem Verständniss für die Sache, Energielosigkeit und Ungeduld die Behandlung aufliessen, ehe die letztere überhaupt einen Erfolg hätte haben können. Bei anderen wieder stellte sich als Ursache ihrer Nervosität ein Frauenleiden heraus, und so mussten diese erst einer gynäkologischen Behandlung zugewiesen werden. Als reine neurasthenische Fälle glauben wir folgende aufführen zu können:

Journal-Nr. 10. Fräulein Lysa C. kam am 16. November 1889 in unsere Behandlung. Die Patientin war angeblich bis Mitte September desselben Jahres vollkommen gesund. Um diese Zeit stellte sich erst heftiger Schmerz im rechten Arm, im Verlaufe des Nervus axillaris und Medianus ein, welcher sich alsbald auch auf den Rücken fortsetzte. Dazu kamen noch heftiger Kopfschmerz, besonders im Hinterhaupt, grosse Gemüthsverstimmung, Abgeschlagenheit, schlechter Schlaf, mangelnder Appetit und träge Verdanung. Das Aussehen ist das einer leidenden Person. Patientin ist auch anämisch, doch nicht in dem Masse, dass die obgeschilderten schweren Symptome auf die Anämie zurückgeführt werden könnten. Bei der Untersuchung erwiesen sich alle inneren Organe gesund. Die Reflexe gut erhalten; dagegen erwies sich die ganze rechte Körperhälfte unempfindlich; eine am rechten Arm und Schenkel durch die Haut

durchgestochene dicke Nadel wurde nicht verspürt; auch für Kälte- und Wärmegefühl mangelte rechterseits das Unterscheidungsvermögen. Links war die Empfindung normal. Druck auf den Armnerven, Dornfortsätze und auf den Kopf war sehr schmerzhaft. Wir hatten Massage und elektrisch-faradische Bäder abwechselnd, Heilgymnastik täglich angewendet. Da diese Behandlung durch sechs Wochen nichts fruchtete, die Patientin aber mehr von Kräften kam, so hatten wir beschlossen, die Patientin eine Art Masteur durchmachen zu lassen. Sie musste zu Bette bleiben, bekam erst zwei Wochen nur Suppe und Milchdiät, dann in den weiteren vier Wochen, die sie noch im Bette verbrachte, auch Fleischkost. Sie wurde dabei täglich am ganzen Körper massirt und faradisirt. Wir hatten auch während dieser Periode der Behandlung die Hypnose, freilich nur einmal, versucht. Die soeben geschilderte zweite Periode der Behandlung hatte an Effect aufzuweisen: guten Schlaf, gebesserten Appetit, Abnahme der Kopf- und Rückenschmerzen. Als die Patientin das Bett verliess, hatte sie ein blühendes Aussehen; bekam dann noch zuweilen Mahnungen von Kopf- und Rückenschmerzen. Eine Reise, dann Landaufenthalt im Sommer trugen mit dazu bei, dass jene nervösen Symptome im Laufe der Zeit gänzlich schwanden. Die Patientin ist jetzt vollkommen gesund, und wir kennen auch heute nicht die Ursache jener schweren nervösen Attaque. Die Gewichtsverhältnisse gestalteten sich während der Behandlung folgendermassen: Am Tage der Aufnahme, also am 16. November 1889, 48·50 Kilogramm, Beginn der Masteur am 4. Jänner 1890 47 Kilogramm, Ende der Cur am 20. Februar 1890 50 Kilogramm.

* * *

Journal-Nr. 108. Fräulein Magda F., in Folge heftiger Gemüthserschütterung nervös geworden. Gemüthsverstimmung, Kopfschmerz, dann Schmerz im Rücken und in den Armen, mangelhafter Schlaf sind die lästigen Beschwerden. Im Jänner begonnene und bis Ende März 1890 fortgesetzte Heilgymnastik führte zur allgemeinen Kräftigung und zum Aufhören der Schmerzen.

* * *

Journal-Nr. 168. Frau Minna B. kam am 12. März 1890 in unsere Ordination, um gegen ihre schwere Nervosität Abhilfe zu suchen. Sie hat durch sechs Wochen eine Playfair-Cur gebraucht, hat wohl 3 Kilogramm an Gewicht zugenommen, die Nervosität blieb aber wie vordem. Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Mattigkeit, Herzklopfen und Angstgefühle, schwere Gemüthsverstimmung mit stetem Drang zum Weinen, Schmerz in allen Gliedern, Frost- und Kältegefühl, habituelle Obstipation waren ihre Hauptbeschwerden. Da die Patientin auf uns den Eindruck einer exaltirten Person machte, so konnten wir uns nur schwer entschliessen, sie bei uns aufzunehmen. Wir machten unsere Bedenken geltend, sie versprach jedoch, in Allem sich unseren Anordnungen zu fügen, da diese Behandlung nur noch ihre einzige Hoffnung sei. Wie sie sich unseren Anordnungen fügte, darüber belehrten uns gleich die ersten Tage. Massage wollte sie nicht, das sei zu schmerzhaft, das elektrische Bad reize sie noch mehr auf, zur Heilgymnastik hätte sie keine Kraft, und sie vertrüge auch nicht das Geräusch der Maschinen. Wir wendeten nun Energie an und stellten der Dame die Alternative, entweder

die ihr vorgeschriebene Cur kritiklos zu gebrauchen oder aber unsere Anstalt mit ihren weiteren Besuchen zu verschonen. Dies wirkte: sie liess sich von nun an, wohl unter Wehklagen und Weinen, massiren, nahm jeden zweiten Tag ein elektrisches Bad, betrat auch mit Zögern und Zagen den Gymnastiksaal, fand aber die Uebungen bald „reizend" und die so gefürchtete passive mechanische Einwirkung so „grossartig", dass sie täglich zweimal zu den Uebungen kommen wollte, was wir uns aber verbeten haben. Nach zweimonatlichem Curgebrauch war die Dame zwar noch immer sehr nervös, aber Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Mattigkeit, Angstgefühle und die Gliederschmerzen waren nach ihrer Schilderung ganz verschwunden.

* * *

Journal-Nr. 317. Frau Ida S., hochgradig nervös, kam im November 1890 zur heilgymnastischen Behandlung. Kopfschmerz, schwere Gemüthsverstimmung und Obstipation waren die lästigsten Symptome ihrer Neurasthenie. Die Dame betrieb die Heilgymnastik den ganzen Winter 1890,91 hindurch mit grossem Eifer und Ausdauer und hatte auch die besten Erfolge, indem zu ihrer höchsten Freude ihre Schwermuth sich vollkommen verlor und sie sich ganz gesund fühlte. Im Herbste 1891 wurde die Dame aus Anlass einer Jagdbegebenheit wieder schwermüthig. Einmal die wohlthätige Wirkung der Heilgymnastik erprobt, kam die Dame wieder zu uns und turnte mit demselben guten Erfolge vom Herbste des Jahres 1891 bis Mai 1892.

* * *

Journal-Nr. 411. Frau Melanie G. aus Neutra, hat als Mädchen schon viel an Kopfschmerz gelitten. Seit ihrer vor Kurzem erfolgten Verheiratung leidet die junge Frau viel mehr an Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Schwindel und Ohnmachten, Appetitlosigkeit, Atonie und schwerer Gemüthsverstimmung mit Angstgefühlen. Kam am 2. März 1891 in Behandlung und nahm nur elektrische Bäder. Einmal berichtete sie über spontan eingetretenen Schlaf, unterbrach aber sehr bald die Cur, ohne irgend welche Besserung.

* * *

Journal-Nr. 465. Fräulein Vilma O. kam im Mai 1891 in Behandlung. Leidet an hochgradiger Nervosität, welche sich in Kopfschmerz, heftigem Herzklopfen, Zittern, Angstgefühlen, grosser Verzagtheit, Weinkrämpfen, Mattigkeit, Schlaf- und Appetitlosigkeit, Kälte in Händen und Füssen kundgibt. 30 Besuche mit abwechselndem Gebrauche von allgemeiner Massage, elektrischen Bädern und Heilgymnastik bessern den Zustand der Patientin erheblich. Ihre Verzagtheit weicht einer Hoffungsfreude auf Genesung. Schlaf und Appetit sehr gut. Herzklopfen und Kopfschmerz seltener und weniger intensiv. Körpergewicht am 10. Mai 1891 57 Kilogramm, am 30. Juni 1891 60·50 Kilogramm.

* * *

Journal-Nr. 687. Frau Adele L. aus Budapest leidet an schwerer Neurasthenie. Die sehr anämisch aussehende Patientin klagt über grosse Schwäche, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohnmachtsanfälle, Brechreiz und Erbrechen von

galliger Masse. Obstipation. Schmerzen im Rücken und Kreuz, beständiges Frösteln. Kam am 10. März 1892 in Behandlung. 20 elektrische Bäder und ebenso viele Massagen waren von geringem Erfolg. Ende April reiste die Dame wieder in ihre Heimat.

* *

Journal-Nr. 715. Frau Anna W. Mit der Diagnose Neurasthenie von ihrem Ordinarius an uns gewiesen, brachte sie es nur auf drei elektrische Bäder; weiter reichte ihre Ausdauer nicht.

* *

Journal-Nr. 722. Frau Gertrud O. wurde am 15. Mai 1892 von ihrem Hausarzt zum Gebrauche der Heilgymnastik an unsere Anstalt gewiesen. Athembeschwerden. Herzklopfen. Angstgefühle, in Folge dessen Unvermögen, allein über die Strasse zu gehen, grosse Furcht vor Menschenansammlung, mangelhafter Schlaf, Appetitlosigkeit, habituelle Obstipation. Besonders quälend war ein von ungefähr dem siebenten Dornfortsatz ausgehender Schmerz, welcher entlang des ganzen Rückens bis in das rechte Bein ausstrahlte. Die Dame wagte sich nur sehr schwer an die Heilgymnastik heran; sie hatte eine grosse Angst, es könnte an den Maschinen doch ein Unglück geben. Wir leiteten also die Cur mit allgemeiner Massage und Faradisation ein und liessen erst nach einer Woche die gymnastischen Uebungen aufnehmen, an denen die Dame sehr viel Vergnügen fand, so dass sie anstatt der verordneten halben Stunde gewöhnlich mehr als eine Stunde in den Gymnastiksälen verweilte. Die bis zum 15. Juli 1892 fortgesetzte Cur hatte einen sehr zufriedenstellenden Erfolg. Die Schmerzen aus dem Rücken schwanden ganz, auch die Angstgefühle hörten auf, so dass Patientin in der vierten Woche schon ohne Begleitung bei uns erschien. Appetit und Verdauung besserten sich derart, dass wir folgende Gewichtsveränderungen notirten: 15. Mai 1892 62 Kilogramm, 15. Juni 64·30 Kilogramm, 15. Juli 66 Kilogramm.

* *

Journal-Nr. 755. Prinzessin Olga R. konnte gegen auf neurasthenischer Basis entstandenen Kopfschmerz wegen vorgerückter Saison nur zehn elektrische Bäder gebrauchen. Sie reiste in ihre Heimat mit dem Versprechen, im Herbste eine regelrechte Cur durchmachen zu wollen.





Brustweitung.

# Schlaflosigkeit.

Ein sehr häufiges Symptom bei den mannigfachsten Erkrankungen, besonders bei denen des Gehirns. ist die Schlaflosigkeit. In allen den Fällen, wo die Schlaflosigkeit nur als eine untergeordnete Erscheinung im übrigen Krankheitsbilde auftritt, wird sie auch mit der Heilung der ursächlichen Krankheit verschwinden. Nicht selten tritt aber die Schlaflosigkeit als ein selbstständiges Leiden auf und wird als solches Gegenstand der ärztlichen Behandlung.

Die Physiologie des Schlafes ist noch nicht genau ergründet. Es existiren nur Hypothesen und Annahmen, von welchen die gangbarste die ist, dass als Vorbedingung des Schlafes eine Anhäufung der durch die Muskelarbeit erzeugten Stoffwechselproducte, deren Hauptbestandtheil die Milchsäure ist, im Gehirn nothwendig sein soll. Während des Schlafes befindet sich das Gehirn und seine Häute im Zustande der Anämie. Diese Annahme wird durch die Thatsache bestätigt, dass die gebräuchlichen Schlafmittel, wie Morphium und Chloralhydrat, einen anämischen Zustand im Gehirn, also auch Schlaf, hervorrufen: die excitirenden Gifte, wie Alkohol. Thee, Kaffee, eine Blutüberfüllung der Gehirnhäute und auch Schlaflosigkeit erzeugen. Es wären also nach dieser Annahme eine gewisse Menge durch Muskelarbeit in das Gehirn eingeschwemmter Milchsäure, ferner Anämie der Gehirnhäute die Vorbedingungen eines normalen. gesunden Schlafes. Diese Hypothese wird durch die Erfahrung gestützt. dass einerseits Leute, die physisch arbeiten, also ihre Muskeln in den nöthigen Ermüdungszustand versetzen und genügende Stoffwechsel-

producte dem Gehirn zuführen, für gewöhnlich sich eines gesunden Schlafes erfreuen; andererseits aber, dass jene Leute an Schlaflosigkeit leiden, die eine sitzende Lebensweise führen, keine Bewegung und keine Muskelarbeit leisten, sondern ihren Beruf in geistiger Arbeit finden, welche immer mit einer Hyperämie, Blutüberfüllung des Gehirns einhergeht. Wir glauben auch annehmen zu können, dass es nöthig ist, die durch eine bestimmte geistige Arbeit in beständige Vibration und Anspannung gehaltenen Gehirn- und Nervenzellen, die grossen Ganglien zur Ruhe kommen zu lassen. Das durch viele Stunden des Tages in Spannung versetzte Gehirn arbeitet an den empfangenen Eindrücken weiter, die durch die geistige Arbeit erzeugte Blutüberfüllung des Gehirns hält längere Zeit an, und daher dürften auch, selbst wenn der ersehnte Schlaf eintritt, die unruhigen Träume herrühren. Für an Schlaflosigkeit Leidende ist also verminderte geistige Thätigkeit, ein ausgleichendes Mass von Ruhe und Arbeit sowohl für das Gehirn wie für den ganzen Körper nothwendig. Heilgymnastische Bewegungen sind zu diesem Zwecke gewiss angezeigt, weil dabei eine ausgiebige Muskelarbeit geleistet wird; Stoffwechsel und Blutcirculation treten in günstigere Wechselbeziehungen zu einander, und was wohl sehr wichtig ist, der Geist wird von der gewohnten Thätigkeit abgelenkt. In diesem Falle ist es gewiss gerechtfertigt, zu behaupten, dass die Gymnastik nebst allgemeiner Kräftigung auch Erfrischung und Zerstreuung dem Geist und Körper bietet.

Journal-Nr. 96. Herr David G. klagt hauptsächlich über Schlaflosigkeit und glaubt, dass er durch die Schlaflosigkeit nervös geworden ist. Leidet auch viel an Blähungen. Benützte die Heilgymnastik im Jänner und Februar 1890 mit sehr zufriedenstellendem Erfolge.

* * *

Journal-Nr. 104. Herr Alexander R. leidet seit Monaten an Schlaflosigkeit. Hat schon Bromnatrium genommen, welches nun seine Wirksamkeit versagt. Vor den anderen narkotischen Mitteln hat er Furcht, dass sie auf seinen Geisteszustand nachtheilig wirken könnten. Im Jänner und Februar 1890 allabendlich eine Stunde Heilgymnastik und ein darauffolgender einstündiger Spaziergang bringen ihm den ersehnten Schlaf.

* * *

Journal-Nr. 285. Herr Dr. Emil P. wird im November 1890 gegen Schlaflosigkeit zehnmal massirt; nimmt 15 Heilgymnastik-Stunden ohne Erfolg. Für weitere Versuche mangelte ihm die Ausdauer.

* *
*

Journal-Nr. 335. Herr Dr. Emanuel St. klagt über Schlaflosigkeit, Herzklopfen, Kurzathmigkeit, Missstimmung. Das Herz ist nach rechts verbreitert, arbeitet sehr schwach, Puls gedehnt, intermittirend, 64 Schläge. Von Ende Jänner bis Mitte April 1891 regelmässig betriebene Heilgymnastik führt guten Schlaf und bessere Herzthätigkeit herbei.

* *
*

Journal-Nr. 384. Herr Alfred E. leidet an allgemeiner Nervosität, besonders aber an Schlaflosigkeit. Vom 23. Februar bis 30. April 1891 allgemeine Massage und Heilgymnastik mit gutem Erfolge benützt. Im Winter 1892 trat abermals Schlaflosigkeit auf. Durch vier Wochen die früher erwähnte Behandlung mit gleich gutem Erfolge in Anspruch genommen.

* *
*

Journal-Nr. 466. Frau Rosa B. aus Mähren leidet an Kopfschmerz und hartnäckiger Schlaflosigkeit, gegen welche ihr vom Ordinarius elektrische Bäder verordnet wurden. Die hochgradig nervöse und von Seelenkummer geplagte Frau nahm 10 elektrische Bäder, ohne damit Schlaf erzielt zu haben, und reiste wieder in ihre Heimat.

* *
*

Journal-Nr. 602. Herr Louis H., Fabrikant, hat in letzter Zeit viel bis in die Nacht gearbeitet. Die Lösung einiger technischen Aufgaben gab ihm viel zu denken. Er fühlt sich nun ganz erschöpft und leidet schwer an Schlaflosigkeit. Vom 12. December 1891 bis 30. März 1892 betriebene Heilgymnastik war vom besten Erfolge.

* *
*

Im Anschluss an dieses Capitel wollen wir hier erwähnen, dass in den drei Jahren unserer Thätigkeit ungefähr 15 Melancholiker und Hypochonder unserer Anstalt zugewiesen wurden. Die Hauptbeschwerde aller dieser Patienten war absolute Schlaflosigkeit, und Alle leiteten ihr Leiden von der Schlaflosigkeit ab. Wir behielten alle diese Patienten nur kurze Zeit in Beobachtung, mehr auf Wunsch ihrer Angehörigen und ihrer Aerzte, hielten sie aber für unsere Behandlung nicht geeignet, sondern riethen, dieselben in entsprechende Sanatorien unterzubringen. Dieser unser Rath wurde nicht in allen Fällen befolgt, zum Nachtheil der Patienten, da uns zwei Fälle bekannt sind, in welchen in häuslicher Pflege behaltene Patienten durch Selbstmord endeten.

# Kopfschmerzen.

Mit diesem Sammelnamen werden eine Menge abnormer, unangenehmer und zuweilen sehr schmerzhafter Empfindungen am Kopf bezeichnet, und es dürfte kaum einen Menschen geben, der nicht schon von irgend einer Art Kopfschmerz geplagt worden wäre. Es gibt Kopfschmerzen, die innen, in der Schädelhöhle, dann solche, die aussen am Schädel „wehe thun“, je nach der Ursache und Veranlassung, welche sehr verschieden sein kann. Am häufigsten sind wohl jene Kopfschmerzen, die von einer Dyspepsie herrühren. Obstipationszustände bedingen auch oft Kopfschmerzen; Circulationsstörungen, welche eine Blutüberfüllung oder Blutleere im Gehirn zur Folge haben, rufen auch immer Kopfschmerz hervor. Diese Formen von Kopfschmerz werden am leichtesten durch Einwirkung auf die Ursache behoben, und nicht selten gelingt es, durch ein Abführmittel, durch einige kalte Kopf- oder Herzumschläge, mittelst eines auf die Fusssohle applicirten Fliegenpflasters den heftigsten Kopfschmerz in kurzer Zeit zu bannen, wenn man nur immer die richtige Ursache erkennt. Nicht so leicht ist es, des Kopfschmerzes der Nervösen Herr zu werden. Wir haben fast in allen Krankengeschichten von Neurasthenikern Kopfschmerz in allen Formen verzeichnen können. Es gelang wohl hie und da, den Kopfschmerz durch eines der gebräuchlichsten Mittel, wie Brom, Antipyrin, Coffeïn, vorübergehend zum Verschwinden zu bringen, dauernd ihn zu bessern und zu heilen gelang es auch nur, wenn wir auf die Ursache, die Neurasthenie im Allgemeinen bessernd einwirken konnten. Die schwerste Form von Kopfschmerz ist die Migräne. Sie

kommt wohl häufig bei nervösen Menschen vor, doch ist sie nicht selten auch bei Personen, die sonst über keine Nervosität klagen, und deren einziges Leiden sie zu sein scheint. Ueber das Wesen der Migräne ist noch wenig Sicheres bekannt. Während einige Forscher sie auf rein nervöse Einflüsse zurückführen wollen, meinen andere, dass auch vasomotorische und Circulationsstörungen mit im Spiele seien. Gewiss ist nur, dass Erblichkeit und Disposition eine wichtige Rolle dabei spielen. Auf ersteres lässt die Thatsache schliessen, dass Eltern, die an Migräne leiden, migränleidende Kinder haben, dass gleichzeitig mehrere Mitglieder einer Familie mit Migräne behaftet sein können, und dass diese gewöhnlich schon sehr früh auftritt. Auf Disposition deutet der Umstand, dass vorwiegend Damen, und unter diesen doch zumeist schwächliche, blutarme, bleichsüchtige und nervöse Personen es sind, die an Migräne leiden. Es ist bekannt, dass die Migräne in grösseren oder kleineren Zeitabständen anfallsweise auftritt. Ein solcher Anfall kann sich zuweilen schon einen oder mehrere Tage früher durch gewisse einleitende Symptome anzeigen, für gewöhnlich stellt sich der Migräneanfall aber in der Nacht ein. Der drückende, bohrende, hämmernde, wüthende halbseitige Kopfschmerz, Brechreiz und Erbrechen, Schwindel, Ohnmacht, Lichtscheue und wie alle die Begleitsymptome heissen, dauern über den Tag, verschwinden des Nachts wieder, und am folgenden Tag wird die Patientin höchstens durch grosse Mattigkeit und Blässe an ihren überstandenen Anfall erinnert.

Es gibt eine Menge Mittel, und jede Dame hat ihr specielles, erprobtes Mittel, welche im acuten Anfall gegen einzelne Symptome gute Dienste leisten, lindernd wirken und den Anfall im Ganzen abschwächen. Alle diese Mittel, sei es Brom, Antipyrin, Phenacetin, Coffeïn u. s. w., vermögen aber nicht den Migräneanfall zu verhindern oder die Zeiträume zwischen den einzelnen Anfällen zu verlängern. Da die Migräne doch eher ein Constitutions-Leiden zu sein scheint und nicht nur in den Nerven, sondern auch im Blute liegt, so ist wohl ein allgemein diätetisches Verfahren gegen dieses vielverbreitete Uebel gewiss angezeigt. Elektricität, Heilgymnastik, Kaltwassercuren werden kraft ihres diätetischen Werthes mit häufigen Erfolgen angewendet. Freilich können bei hartnäckiger

Migräne auch diese Behelfe im Stiche lassen, und es bleibt nichts Anderes übrig, als bei jeden Anfall symptomatisch vorzugehen.

Eine andere Art des Kopfschmerzes ist jene, wo die Patienten selbst angeben, dass sie aussen, entweder an einer bestimmten, engbegrenzten Stelle, oder aber einen über die ganze Kopfhaut sich ausbreitenden Schmerz empfinden. Sie leiten selbst das Leiden von einer Erkältung her oder dadurch entstanden, dass sie im „Zug" gestanden wären. Es ist dies der rheumatische Kopfschmerz, wobei man gegen jede Berührung der Kopfhaut sehr empfindlich ist und wobei, wie die Patienten sagen, „jedes Haar weh thut". Auch bei dieser Form von Kopfschmerz sind Elektricität, in Form der sogenannten „elektrischen Hand", und Massage die wirksamsten Mittel.

Ausser den genannten Formen gibt es noch neuralgische Kopfschmerzen, die im Verlaufe eines Kopfnerven, am häufigsten im Geäste des Occipital- und Frontalnerven entstehen und von diesen ausstrahlend heftige Schmerzen verursachen. In diesen Fällen von Kopfschmerz ist die faradische Elektricität mit Massage gewöhnlich von rascher und heilsamer Wirkung. Wir haben reichlich Gelegenheit gehabt, die Wirkung der Mechano-Therapie auf die verschiedenen Formen von Kopfschmerz zu beobachten, und nebst manchen fruchtlosen Bemühungen auch gute Erfolge erzielt. Die günstige Einwirkung der Heilgymnastik und Massage auf den von Verdauungs- und Circulationsstörungen stammenden Kopfschmerz, dann auf jenen der Neurastheniker haben wir schon erörtert; es bleibt uns noch übrig die Erfolge der mechanischen Behandlung bei den zuletzt geschilderten Formen des Kopfschmerzes durch einige Beispiele aus unserem Krankenjournal zu erläutern:

Journal-Nr. 172. Frau Louise R. kam im März 1890 zu uns mit der Klage, dass sie an Menstruationsstörungen leide. Der Eintritt der Menstruation melde sich immer mit einem heftigen Migräneanfall an. Wüthender Kopfschmerz, Erbrechen galliger Substanzen, Ohnmachten, Schwindel dauern einen vollen Tag bis die Menstruation zum Durchbruch gekommen ist. Damit endet der Anfall. Die Dame betrieb drei Monate Heilgymnastik mit gutem Erfolge. Schon bei der ersten Menstruation berichtete sie, dass dieselbe leichter zum Durchbruch kam, in Folge dessen ihre Migräne viel leichter ausfiel. Dieselbe Versicherung hörten wir von der Dame bei den nächsten zwei Gelegenheiten.

* * *

Journal-Nr. 235. Herr Dr. John M. kehrt im Mai 1890 von einem Ausfluge nach dem Semmering zurück und verspürt noch des Nachts einen heftigen Schmerz, der sich vom Nacken hinauf über das ganze Schädeldach ausbreitet. Er glaubt, dass er beim Besteigen des Sonnwendsteins sehr geschwitzt und in einem Luftzug seinen Kopf erkältet hat. In zwei Sitzungen faradische Massage behob sein Leiden.

* * *

Journal-Nr. 240. Fräulein Leontine H. stammt aus sehr nervöser Familie. Ihre verstorbene Mutter litt viel an Migräne. Das Fräulein meint, es sei dies ein Familienübel, denn sie, ihre Schwester und ihr Bruder leiden auch daran, und ihre fast alle acht Tage sich einstellende Migräne verleide ihr das Leben. Sie bittet um Abhilfe. Galvanische Elektricität, am Hals und am Kopf angewendet, ferner allgemeine Heilgymnastik im Mai und Juni 1890 bewirkten einen viel milderen Verlauf der Migräneanfälle. Im Winter 1890 kam das Fräulein abermals zur Heilgymnastik, berichtete, dass sie einen sehr guten Sommer verbrachte, indem sie von der Migräne seltener, und da nur sehr leicht, geplagt wurde. In der letzten Woche hatte sie abermals einen heftigen Anfall, und da will sie dem neuerlichen Einreissen mit Heilgymnastik vorgreifen.

* * *

Journal-Nr. 385. Frau Rachel A. leidet sehr häufig an Kopfneuralgien. Im Verlaufe des Stirn- und Hinterhauptnervs sehr heftige Schmerzen. Die Veranlassung zur häufigen Wiederkehr dieser Schmerzen ist nicht zu eruiren, ohne jedes Vorzeichen treten sie plötzlich auf. Galvanischer Strom mittelst an den Schläfen angesetzter Elektroden, Massage der schmerzhaften Stellen bringen während der Sitzung die Schmerzen zum Verschwinden, vermögen aber nicht deren Wiederkehr zu verhindern.

* * *

Journal-Nr. 631. Herr Emanuel W. bekommt nach anhaltender geistiger Arbeit halbseitigen Kopfschmerz, welcher, mittelst galvanischer Streichung und Massage behandelt, wieder rasch vergeht.

* * *

Journal-Nr. 486. Frau Clara W. litt an ererbter Migräne seit ihrer Jugend. Sie wollte in der Heilgymnastik Abhilfe finden, kam aber im April und Mai 1892 im Ganzen blos zehnmal zum Turnen.

* * *

Journal-Nr. 713. Frau Adele H., allgemein nervös und entkräftet, nimmt im Juni 1892 auf Anrathen eines Neuropathologen 15 elektrische Bäder, um wenigstens von der Migräne befreit zu werden. Leider gelang dies nicht.

* * *

Journal-Nr. 780. Frau Anna F. litt früher sehr häufig an Kopfschmerz. Seit einigen Wochen aus anderen Ursachen genommene Heilgymnastik bringt die Dame zur Wahrnehmung, die sie uns freudig mittheilt, dass sie von ihren früher sehr argen Kopfschmerzen nun ganz verschont sei.

## Neuralgien. Ischias.

Unter Neuralgie verstehen wir den mehr oder minder heftigen Schmerz im Verlaufe eines Nerven, bedingt durch Ernährungsstörungen im Gewebe des Nerven. Solche Ernährungsstörungen können durch Entzündungen im Nerven oder dessen Umgebung, durch Temperatur- und mechanische Einflüsse hervorgerufen werden. Nervöse Menschen, die sonst auch mit ihren Nerven viel zu thun haben, sind für Neuralgien leicht zugänglich, doch sind bei sonst ganz gesunden Menschen vorwiegend auf rheumatische und mechanische Einflüsse entstandene Neuralgien keine Seltenheit. Am häufigsten und meistgefürchtet ist die Neuralgie des Hüftnerven, Ischias.

Der Hüftschmerz, Ischias, entsteht sehr häufig in Folge von Temperatureinflüssen, durch Liegen im feuchten Grase, durch einen die schweissbenetzte Hüfte treffenden Luftzug, bei Militärs beim Durchwaten von Tümpeln, bei Maurern und Erdarbeitern unter dem Einfluss der feuchten Luft. Auf mechanischem Wege entsteht Ischias zumeist durch Druck der Nachbargebilde auf den Nervus ischiadicus. So können ein Neugebilde im Beckenraum, im Dickdarm angesammelte Kothmassen, Kindestheile bei einer Schwangeren durch Druck auf den Nerven die heftigste Ischias erzeugen. Erst dumpf, dann immer heftiger auftretender, vom Kreuze ausgehender und im Verlaufe des Nervus ischiadicus und seiner Aeste ausstrahlender Schmerz, welcher gewöhnlich in der Nacht am wüthendsten ist, das Sitzen und Gehen fast unmöglich macht, charakterisirt die Ischias. Druck auf die Stellen, wo der Ischiadicus dem tastenden Finger zugänglich ist, erzeugt unerträgliche Schmerzen. Die von Ischias




Rumpfrotirung im Reitsitz.

Befallenen haben das Gefühl, als ob das Bein von innen durch ein Seil zusammengezogen wäre. Zittern und Krämpfe im ganzen Bein, besonders aber die in der Nacht auftretenden schmerzhaften Wadenkrämpfe bekräftigen sie in diesem Glauben. Die Ischias galt immer für eine der schwersten Neuralgien, besonders deswegen, weil sie gerne recidivirt. Ein schon einmal an Ischias erkrankt gewesenes Bein bleibt jahrelang empfindlich, und jede Schädlichkeit, die den Rücken oder das Bein trifft, bringt leicht wieder eine Ischias zum Ausbruch. Die Heilung der Ischias galt immer für sehr schwierig, und gar häufig blieben die heroischesten Eingriffe, wie Point du feu, Moxe mit dem Glüheisen, die blutige Nervendehnung ohne Erfolg, und es gab viele Patienten, die lebenslänglich an Ischias litten. Jetzt, wo die physikalischen Heilmethoden an Boden gewinnen, sind die Heilerfolge bei Ischias viel günstigere. Die Elektricität in ihren beiden Stromesarten, die Hydro-Therapie, besonders aber die Massage und Heilgymnastik sind die verlässlichsten Behelfe der Ischiasbehandlung.

Ausser im Hüftnerven kommen Neuralgien auch in anderen Nervengebieten häufig vor. Bekannt ist unter dem Namen Tic douleureux die qualvolle Neuralgie des Oberkiefernerven, des Nervus trigeminus. Nicht weniger selten sind die Intercostal-Neuralgien und jene im Rücken und in den Armen. Die unter dem Namen Mastodyne bekannte Brustdrüsen-Neuralgie der Frauen, die nicht allzu häufige Coccigodynie des Steissbeines gehören alle in die Kategorie der Neuralgien.

Wir hatten eine ziemliche Anzahl Neuralgien in Behandlung und haben in allen Fällen ein aus Elektricität, Massage und Gymnastik combinirtes Heilverfahren mit wechselndem Erfolge angewendet. Die besten Heilerfolge hatten wir bei Ischias erzielt:

Journal-Nr. 83. Herr Arnold A. leidet seit mehreren Jahren an einer Intercostal-Neuralgie, welche am Wirbelansatz der vierten linken Rippe beginnt und entlang dieser sich nach vorne bis zum Brustblatt fortsetzt. Ausstrahlende Schmerzen sind im Rücken und linken Arm. Kaltwassercuren, Dampfbäder und elektrische Behandlung waren erfolglos. Im December 1889 gelangte Patient in unsere Behandlung. Wir hatten den faradischen Pinsel, Massage und Heilgymnastik durch 6 Wochen insoferne mit Erfolg angewendet, als Herr A. für ein Jahr von seiner Neuralgie befreit war. Im Winter des nächsten Jahres bekam er sie wieder.

* * *

Journal-Nr. 115. Herr Egon F. kam im Jänner 1890 mit der Klage zu uns, er sei vor acht Tagen aus dem Wagen gesprungen, habe dabei im Kreuz gleich eine Art Zerrung verspürt, aber nicht weiter beachtet. Seit jener Zeit verspürt er aber einen immer heftiger werdenden Schmerz, welcher von der gezerrten Stelle im Kreuz ausgeht und sich nun entlang des ganzen Beines fortsetzt. Die letzte Nacht verbrachte Herr F. schlaflos vor Schmerz. Die Untersuchung ergab typische Ischias des rechten Beines. Die Druckpunkte alle äusserst empfindlich: Ueberstrecken des Beines unerträglich. Wir wendeten den galvanischen absteigenden Strom durch 5 Minuten, nachher Massage und Gymnastik an. Bei den letzteren vorwiegend Rumpfrotiren, Hüftbeugen und Strecken, Rückenstrecken, Kreuz- und Beinerschütterung und Klopfung. In 12 Tagen war die Ischias geheilt. Diesem ähnlich war folgender Fall:

* * *

Journal-Nr. 132. Rittmeister Graf W., beim Absteigen vom Pferde Ueberstrecken des rechten Beines, bald darauf Ischias. Der Patient liess sich erst in einer hiesigen Badeanstalt von einem Masseur, der dort sein Unwesen trieb, massiren. Der Erfolg war eine Anzahl blauer und grüner Flecken, die wir am Gesäss des Patienten noch vorfanden. Wir leiteten das oben geschilderte Verfahren ein, und in 8 Tagen war die Ischias geheilt.

* * *

Journal-Nr. 185. Herr Consul St. H. war ein alter Herr, der im März 1890 im Rudolfinerhaus einer schweren Operation sich unterzog. Als er im April desselben Jahres zu uns kam, war er noch sehr entkräftet von der überstandenen Operation, mehr aber noch unter dem Einfluss einer seit 14 Tagen währenden qualvollen Ischias. Wir hatten den galvanischen Strom und Massage in 14 Sitzungen ohne jeden Erfolg angewendet. Die Ischias war heftiger denn je. Wir verwiesen den Patienten wieder an Herrn Primarius Gersuny mit der Vermuthung, dass eine Recidive seines Beckenleidens eingetreten sei, und dass Eitermassen oder ein Neugebilde auf den Ischiadicus drücke und auf diese Weise die Ischias bedinge. Unsere Vermuthung theilte auch der Herr Primarius und nahm im Rudolfinerhaus eine neuerliche Operation an dem Patienten vor, bei welcher sich thatsächlich ein auf den Ischiadicus drückendes und recidives Neugebilde zeigte.

* * *

Journal-Nr. 204. Herr Leopold B. kam im März 1890 mit einer Radial-Neuralgie zur Behandlung. Schmerz im ganzen Vorderarm bis im Daumen ausstrahlend. Druckpunkte des Radialis sehr schmerzhaft. Faradischer Pinsel und Massage in fünf Sitzungen angewendet, genügten zur Heilung der Neuralgie.

* * *

Journal-Nr. 243. Baron Friedrich L. kam im Mai 1890 mit der Angabe, er sei im Eisenbahnwagen im Zuge gestanden und verspüre seitdem einen vom rechten Schulterblatt zum Hinterhaupt hinaufziehenden Schmerz. Er traue sich nicht den Nacken zu strecken, weil das sehr schmerzhaft sei. Es war eine Occi-

pital-Neuralgie, die in vier Sitzungen mittelst faradischen Pinsels und Massage behoben war.

* * *

Journal-Nr. 262. Frau Cäcilie P. litt im ganzen Sommer 1890 an rechtsseitiger Ischias. Kalte Einpackungen und Schwefelbäder in Baden waren ohne Erfolg. Anfangs September nahm sie unsere Hilfe in Anspruch. Galvanisation, Massage und Heilgymnastik hatten in drei Wochen die Ischias behoben.

* * *

Journal-Nr. 295. Frau Charlotte P. will sich im Sommer im Seebade den Fuss verstaucht haben, und daher datirt sie die Peroneus-Neuralgie, gegen welche sie unsere Hilfe in Anspruch nimmt. Wir fanden den äusseren Rand des linken Fusses bei der Dame am empfindlichsten, der Schmerz war jedoch ursprünglich vom Knie entlang des linken Unterschenkels ausgegangen. Zwanzig Massagen waren von gutem Erfolge. Den faradischen Pinsel vertrug die sehr nervöse Dame nicht.

* * *

Journal-Nr. 341. Herr Heinrich G., Kellermeister aus Meran, kam im November 1890 nach Wien, um gegen seine linksseitige Ischias Heilung zu suchen. Eine dreissigtägige elektrisch-mechanische Behandlung befreite ihn von seiner Ischias, doch kaum hatte er in Meran in einem feuchten Weinkeller sein Handwerk aufgenommen, als auch die Ischias wieder mit voller Heftigkeit auftrat.

* * *

Journal-Nr. 372. Frau Cäcilie R., ist im Allgemeinen sehr nervös. Sie kam Anfangs December 1890 mit ihrem Hausarzt zu uns, auf dessen Anrathen sie eine Massage- und gymnastische Behandlung nehmen soll gegen eine sie seit Jahren plagende Intercostal-Neuralgie und Ischias. Gar kein Verfahren hat der Patientin noch Linderung bieten können — auch das unserige nicht, denn wir sahen die Dame in drei Wochen im Ganzen siebenmal bei uns.

* * *

Journal-Nr. 396. Frau Clara K. bot das seltene Bild einer doppelseitigen Ischias, die, seit Jahren bestehend, im Winter heftiger, im Sommer leidlicher, aber immer quälend ist. Da die Dame schon alle Curen erfolglos durchgemacht hat, will sie auch unser Verfahren, wenn auch ohne Vertrauen, versuchen. Im Jänner 1891 leiteten wir die elektrisch-mechanische Cur ein. Ende Februar erklärte sich die Dame für geheilt.

* * *

Journal-Nr. 485. Albin G., Mitglied eines Turnvereins, hat beim Turnen am Reck bei einem Ueberschwung sich an der Ellbogenbeuge stark angeschlagen. Seitdem verspürt er ziemlich heftigen Schmerz an der Beugefläche des rechten Vorderarmes. Es besteht eine Medianus-Neuralgie, die bis in die Spitze des

Mittel- und Ringfingers ausstrahlt. In 12 Sitzungen den faradischen Strom und Massage mit gutem Erfolge angewendet.

* * *

Journal-Nr. 492. Herr Apotheker J. P. hat eine Ulnaris- und Medianus-Neuralgie im linken Arm und glaubt dieselbe beim langen Kartenspiel, durch das Halten der Karten acquirirt zu haben. Durch vier Wochen den galvanischen Strom, Massage und Gymnastik mit gutem Erfolge.

* * *

Journal-Nr. 467. Frau Sarah E. aus Brünn litt an heftiger, rechtsseitiger Ischias und kam am 10. October 1891 in unsere Behandlung. Die galvanisch-mechanische Cur, durch 30 Tage in Anwendung gebracht, bewirkte eine geringe Besserung. Die Dame hatte nicht die Geduld, einen weiteren Erfolg abzuwarten, und ist in ihre Heimat gereist.

* * *

Journal-Nr. 487. Herr Adolf W. ist der Onkel der früher geschilderten Dame, kam gleichzeitig mit ihr, ebenfalls mit rechtsseitiger Ischias, in Behandlung und war mit dem gleichen Verfahren in 10 Tagen geheilt.

* * *

Journal-Nr. 594. Frau Selma L. litt an sehr heftiger Intercostal-Neuralgie, welche vom linken 6. Wirbelansatz ausgehend sowohl in die Schulter als nach vorne in die Brust ausstrahlte. Massage und Heilgymnastik, im März 1892 durch vier Wochen angewendet, führten volle Heilung herbei.

Dasselbe Leiden in derselben Gegend wird bei dem schon geschilderten Neurastheniker Herrn Ernst Th. trotz dreimonatlicher Massage und Gymnastik gar nicht besser. Woran dies lag, konnten wir ausser der Neurasthenie keinen Grund feststellen.

* * *

Journal-Nr. 675. Herr Alfred R., ein alter Freund der Anstalt, kam im April d. J. von einer Reise zurück mit einem heftigen Schmerz im Kreuz- und Steissbein, was ausserdem im Mastdarm ein sehr unangenehmes Gefühl bewirkte. Am heftigsten war der Schmerz beim Liegen und bei der Defäcation. Zweifellos hatten wir es mit einer Coccigodynie zu thun. Einen Tag hatten wir den absteigenden galvanischen Strom, den anderen die kalte Strahldouche angewendet; ausserdem täglich Heilgymnastik, und bei dieser besonders Kreuz- und Mastdarmerschütterung gegeben. Dieses Verfahren durch vier Wochen angewendet tilgte die Neuralgie vollends.

* * *

Journal-Nr. 765. Herr Jacques A. ist auf dem Lande während eines Ausfluges mit durchschwitztem Körper längere Zeit im Grase gelegen. Nächsten Tag verspürt er schon heftigen Schmerz im Kreuz und rechten Bein. Am 15. Juli 1892 kam er zu uns, und wir konnten bei der Untersuchung Ischias constatiren. Eine vier Wochen gebrauchte Kaltwassercur, bestehend aus 19grädiger Abreibung und Halbbad, dann Massage und Heilgymnastik führten die Heilung herbei.




Reitapparat.

# Lähmungen.

Unter Lähmung verstehen wir die Unfähigkeit der motorischen Nerven, die Willensimpulse des Gehirns den Muskeln zu übermitteln, aber auch die Unfähigkeit der Muskeln, auf Willensimpulse zu reagiren. Dem Auge ist die Lähmung durch die Unbeweglichkeit des gelähmten Gliedes, dem Tastgefühle durch die Veränderungen, welche die gelähmten Muskeln erfahren, erkenntlich. Die Ursachen, welche eine Lähmung hervorrufen, sind sehr vielfältig; so kann eine Lähmung des ganzen Körpers oder einzelner Partien durch Blutaustritt im Gehirn auf grössere oder kleinere Partien entstehen, wie dies bei dem Schlaganfall bekannt ist.

Es kann eine Lähmung durch Läsion des Nerven in dessen peripheren Verlauf entstehen. Es können auch Gewebsveränderungen in der Muskelsubstanz selbst Ursache einer Lähmung sein. Ferner sehen wir nicht selten in Verbindung mit Gehirn- und Rückenmarkskrankheiten auch Lähmungen auftreten. Immer ist die Lähmung die Folge einer im Gewebe des Nerven und der Muskeln gesetzten Ernährungsstörung, und von der Möglichkeit, ob die Ernährungsstörung noch zu beheben ist, wird auch das Gelingen des Heilbestrebens abhängen. Wie bei allen anderen Leiden gilt es auch hier, die Ursache der Lähmung vor allem Anderen zu ermitteln und diese so rasch als möglich zu beheben. Gelingt dies, so geht auch in vielen Fällen die Lähmung bald von selbst zurück. In den meisten Fällen aber treten im Gewebe der Nerven und in den von diesen versorgten Muskeln schwere Veränderungen auf, ehe es möglich war, die Lähmungsursache zu beseitigen. Degeneration und

Atrophie der Nerven und Muskeln folgen bald der Lähmung. Die Elektro-Therapie hat von jeher gerade auf dem Gebiete der Lähmungen die glänzendsten Erfolge errungen. Freilich waren diese nicht so rasch und nicht so leicht erzielt, aber mit Geduld und Ausdauer lässt sich Vieles erreichen; und für den von der Lähmung Betroffenen wird es immer ein unschätzbares Glück und ein unermesslicher Gewinn sein, gelähmte Gliedmassen wieder gebrauchsfähig zu bekommen, und dauere die Behandlung auch monate- oder gar jahrelang.

Die Elektricität bezweckt die Wegräumung der die Lähmung veranlassenden Ursache, dann die Herstellung normaler Ernährungsverhältnisse im krankhaft veränderten Gewebe der Nerven und der Muskeln, ferner stellt sie jenen Erregungszustand wieder her, welcher für die Leistungsfähigkeit des Nerven unerlässlich ist. Durch welche Einflüsse die Elektricität diese wunderbaren Veränderungen bewirkt, ist uns ebenso wie das Wesen der Elektricität selbst noch unbekannt, dass ihr aber diese Heilwirkung innewohnt, das ist eine feststehende Thatsache.

Die Wirkung der Elektricität wird, wenn diese mit Massage und Heilgymnastik vereint angewendet wird, noch erhöht. Denn während die Elektricität mehr auf die Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit in den gelähmten Nerven hinzielt, ist die Massage zur Neubelebung und Kräftigung des gelähmten Muskels wohl das beste Verfahren. Im Beginne der Behandlung sind nur passive und leichte, mit der Hand ausgeführte Widerstandsbewegungen möglich. Hat aber die gelähmte Muskelgruppe schon so viel Kraft erlangt, dass sie den leichtesten Widerstand an einem Zander'schen Apparat bewältigen kann, so geht auch die Kräftigung und Heilung rasch vorwärts. Es dient dem Patienten zum grossen Troste und zur lebhaften Freude, dass er mit der Bewältigung täglich grösserer Widerstände an den Zander'schen Apparaten den Fortschritt seiner Heilung selbst controliren kann.

Journal-Nr. 81. Sophie H., 13 Jahre alt, hat mit sechs Jahren eine spinale Kinderlähmung erlitten, nach welcher eine Lähmung des linken Beines zurückblieb. Es wurden verschiedene Heilversuche im Laufe der Jahre fruchtlos unternommen, das Bein blieb gelähmt. Es traten atrophische Veränderung in den Muskeln und eine Verkürzung des Beines, mit dieser im Zusammenhang eine leichte rechtsdorsale Scoliose auf. Das Mädchen ist indess auch sehr corpulent

geworden. Sie bekam einen Hessingischen Schuh mit Seitenschienen zur Stütze des Fusses. Zu uns kam sie im December 1889, um mittelst Heilgymnastik ihr Bein eventuell zu kräftigen und gegen die drohende Scoliose anzukämpfen. Unser Vorschlag, Massage und Faradisation des Beines doch noch zu versuchen, wurde von der Mutter des Mädchens nicht acceptirt, und so gebrauchte Letzteres nur die Heilgymnastik den Winter hindurch. Die Lähmung wurde selbstverständlich nicht behoben, aber das Mädchen bewegte sich viel leichter. Weder ihre Scoliose noch ihr Körpergewicht haben zugenommen.

* *

Journal-Nr. 313. Friedrich A. Nach einem apoplektischen Anfall rechtsseitige Lähmung der ganzen Körperhälfte. Patient wurde erst von einem Nervenspecialisten zu Hause und vom November 1890 an in unserer Anstalt weiter behandelt. Auf Anordnung des erstbehandelnden Nervenspecialisten wurde das Rückenmark mit absteigenden Strömen galvanisirt, die Ober- und Unterextremitäten faradisirt, die letzteren ausserdem massirt, um der drohenden Inactivitäts-Atrophie vorzubeugen. Heilgymnastische Uebungen wurden erst passiv und mit manuellen Widerständen, dann allmälig mit Zander'schen Apparaten ausgeführt. Nach viermonatlicher Behandlung, welche eine vollständige Heilung erzielte, reiste Patient im März 1891 nach der Riviera.

*

Journal-Nr. 457. Rosa R., $5^1/_2$ Jahre alt, erlitt im dritten Lebensjahre eine spinale Kinderlähmung, welche sich dann auf die rechte Körperhälfte beschränkte. Im Mai 1891 wurde das Kind zu uns gebracht; das Krankheitsbild, welches sich uns darbot, war folgendes: Der rechte Arm hängt schlaff und leblos herunter, auf die Aufforderung, den Arm zu heben und zu bewegen, greift das Kind mit der linken Hand nach der rechten, um letztere so zu heben. Die Musculatur am Arm ist welk und atrophisch, das Handgelenk ganz schlaff, die Fingerchen fast wie Zündhölzer verdünnt, die Musculatur der rechten Brust- und Rückenhälfte auch welk und atrophisch. Das rechte Bein wurde nachgeschleppt und war um drei Centimeter kürzer als das linke. Die Verkürzung wurde durch Atrophie und Contractur der Schenkelmuskeln bedingt. Die Verkürzung der Extremität hatte auch eine Verschiebung der Beckenknochen bewirkt, und es begann auch schon eine linksseitige statische Scoliose sich zu entwickeln. Die Reaction auf elektrische Ströme war fast ganz geschwunden, nur mittelst sehr starker galvanischer Wechselströme war es möglich, vom Nerven aus eine schwache Zuckung auszulösen. Wir haben bei den Eltern des Kindes keine allzu sanguinischen Hoffnungen erweckt, nahmen aber das Kind in Behandlung, auf welche wir viel Zeit und Mühe verwendeten. Galvanisation des Rückenmarkes, Faradisation der Extremitäten, Massage der ganzen Körperhälfte, besonders der atrophischen und contrahirten Muskeln an den Extremitäten, hatten in zwei Monaten den Erfolg, dass sich in den gelähmten Extremitäten schwache Lebenszeichen äusserten. Das Kind konnte selbst den Arm in die Höhe heben, nicht aber senken, sondern liess denselben fallen. Jetzt gaben wir Fixationsverbände, um die gestreckten Extremitäten nicht mehr in die Contractions-

stellung zurück zu lassen. Nach einem weiteren Monat konnte das Kind unter sicherer Beherrschung des Armes denselben in die Frontale und Horizontale heben, rotiren, im Ellbogengelenk beugen und strecken, das Handgelenk unter grosser Kraftanstrengung ein wenig strecken und mit den Fingerchen kleine Bewegungen ausführen. An der unteren Extremität konnten wir noch keine Besserung bemerken. Im August wurde die Behandlung ausgesetzt und Mitte September wieder aufgenommen. Das oben geschilderte Verfahren wieder angewendet, dazu noch manuelle Widerstandsbewegungen hatten den Erfolg, dass das Kind nun auch über das Handgelenk und die Finger die Beherrschung gewann, der Fuss wurde weniger nachgeschleppt, sondern fester aufgesetzt. Im November 1891 hatten wir das Kind zum letzten Male bei uns gesehen. Die wenig intelligenten, aber sehr leichtsinnigen Eltern hatten die Mühe gescheut, bei rauhem Winterwetter das Kind täglich zu uns zu bringen, und brachten so ihr Kind um den sicheren Erfolg.

* * *

Journal-Nr. 496. Frau Lina K. stürzte am 12. Juni zu Boden und zog sich dabei einen Bruch am unteren Ende beider Vorderarmknochen zu. Der hierauf angelegte Gypsverband blieb fünf Wochen liegen. Nach dessen Entfernung war das Handgelenk steif, die Finger unbeweglich. Es ergab die weitere Untersuchung, dass hier nicht allein eine Inactivitätslähmung, sondern möglicherweise eine durch Druck des allzu fest angelegten Verbandes entstandene Lähmung des Nervus ulnaris und radialis vorlag. Die galvano-faradische Elektricität stellte in 14 Tagen die Leitung in den Nerven her. Im Uebrigen befolgten wir das Verfahren, wie wir es unter dem Capitel der chirurgischen Nachbehandlung schildern werden. In acht Wochen war die volle Gebrauchsfähigkeit der Hand wieder hergestellt.

* * *

Journal-Nr. 501. Herr Lazar L. war Melancholiker und kam im September 1891 nur zur Behandlung seiner Oculomotoriuslähmung. Wir konnten ihn nur achtmal bei uns sehen, da er in einem melancholischen Anfalle am 17. September einen Selbstmord beging.



# Chorea minor (Veitstanz).

Das Wesen der Chorea ist noch ziemlich unbekannt. Nach Erb beruht sie auf einer Ernährungsstörung gewisser, noch nicht näher bekannter Partien der grauen Rindensubstanz des Gehirns, möglicherweise auch des Rückenmarkes. Von der Grösse des lädirten Gebietes hängt die Ausdehnung der Chorea auf grössere oder kleinere Muskelgruppen ab. Durch die gesetzte Störung wird wahrscheinlich in den motorischen Nervencentren ein Reizungsimpuls ausgelöst, dieser wird auf die Muskeln übertragen, und so kommen jene mehr minder heftigen, krampfartigen Zuckungen in den Muskeln zu Stande, welche die Chorea charakterisiren. Die Ursachen der Chorea sind auch unbekannt; gewiss ist nur, dass nervöse Kinder und solche, die von nervösen Eltern abstammen, viel leichter von Chorea befallen werden als sonst gesunde. Man hat dem Imitationstrieb der Kinder auch eine Rolle zugeschrieben, indem es an Beobachtungen nicht mangelte, dass Mädchen, die ihre choreatischen Gespielinnen in ihrem krankhaften Muskelspiel nachahmten, selbst von Chorea befallen wurden. Daher mag es auch kommen, dass man in der Behandlung der Chorea dem festen Willen und der Selbstbeherrschung so grosse Wichtigkeit beimisst, als ob die Chorea nur eine schlechte Angewohnheit der Kinder wäre. In milderen Fällen mag wohl der gute Wille und die Aufmerksamkeit der Patienten viel zur Bekämpfung der Chorea beitragen, doch in schweren Fällen ist oft ein langwieriges Heilverfahren nothwendig, welches doch nicht immer zum Ziele führt, und die Muskelzuckungen dauern oft viele Jahre, trotz energischer Behandlung

und trotz auf Selbstbeherrschung gerichteten Bestrebens der Patienten. Bei der medicamentösen Behandlung der Chorea sind es die Brom- und Arsenpräparate, von den physikalischen Behelfen die Elektricität, welche in Anwendung kommen. Sehr günstig sind die Heilerfolge, welche mit dem allgemein diätetischen Verfahren erzielt werden. In Verbindung mit der Elektricität wird die Heilgymnastik gewiss zur Kräftigung sowohl der Nerven als der Muskeln Vieles beitragen. Wenn die Beherrschung und die Ertheilung vom Eigenwillen abhängiger bewusster Impulse an die Muskeln gleich ist mit der Heilung der Chorea, so ist besonders die Zander'sche Heilgymnastik mit ihren wägbaren und genau zu dosirenden Widerstandsbewegungen am ehesten dazu geschaffen, um nach dieser Richtung heilsam zu wirken. Wir selbst haben nur wenige Fälle von Chorea in Behandlung gehabt, aber in diesen wenigen Fällen konnten wir eine günstige Wirkung der Heilgymnastik beobachten. Unsere Fachcollegen von den ausländischen Instituten berichten über viele ausgezeichnete Erfolge mittelst Heilgymnastik bei Chorea.

Unsere Fälle waren die folgenden:

Journal-Nr. 256. Gretchen N., 14 Jahre alt, kam nach einer in Kaltenleutgeben genommenen Kaltwassercur, die ihr sehr viel genützt hat, im September 1890 zu uns. Es waren noch leichte Zuckungen in den Schultern und Armen, dann eine sehr unruhige Haltung zu bemerken. Während des Winters 1890/91 schwanden bei bestimmt vorgezeichnetem Gebrauch der Heilgymnastik auch die letzten Spuren der Chorea.

* *

Journal-Nr. 364. Hedwig B., 15 Jahre alt, ist nach einem grossen Schrecken im Jänner 1891 von Chorea befallen worden. Sie steht in der Behandlung eines Elektro-Therapeuten und wird von Letzterem zum Gebrauch der Heilgymnastik zu uns geschickt. Die Chorea zog mehr die rechte als die linke Seite in Mitleidenschaft und erstreckte sich da auf die Gesichts-, Arm- und Hüftmuskeln. Links war nur eine heftige Unruhe der Schulter und des Armes bemerkbar. Das combinirte Verfahren mittelst Elektricität und Heilgymnastik von Mitte Jänner bis Ende Mai 1891 angewendet, hatte eine allmälige Abnahme und schliesslich vollständige Heilung der Chorea zur Folge.

* *

Journal-Nr. 435. Fräulein Olga S., 17 Jahre alt, ist seit fünf Jahren chorealeidend. Ein Monat hindurch unregelmässig betriebene Heilgymnastik hatte gar keinen Erfolg.

* *

Journal-Nr. 504. Ella H., 12 Jahre alt, ist seit drei Jahren in der Weise chorealeidend, dass das Uebel ohne eruirbare Veranlassung sie plötzlich befällt, einige Wochen anhält und dann allmälig abklingt. Eine gewisse Unruhe in den Armen und Beinen ist freilich immer vorhanden. Während des Winters 1891/92 betreibt sie Heilgymnastik und während dieser ganzen Zeit, und wie mir die Eltern berichten, auch bis jetzt konnte kein Choreaanfall mehr wahrgenommen werden.

* * *

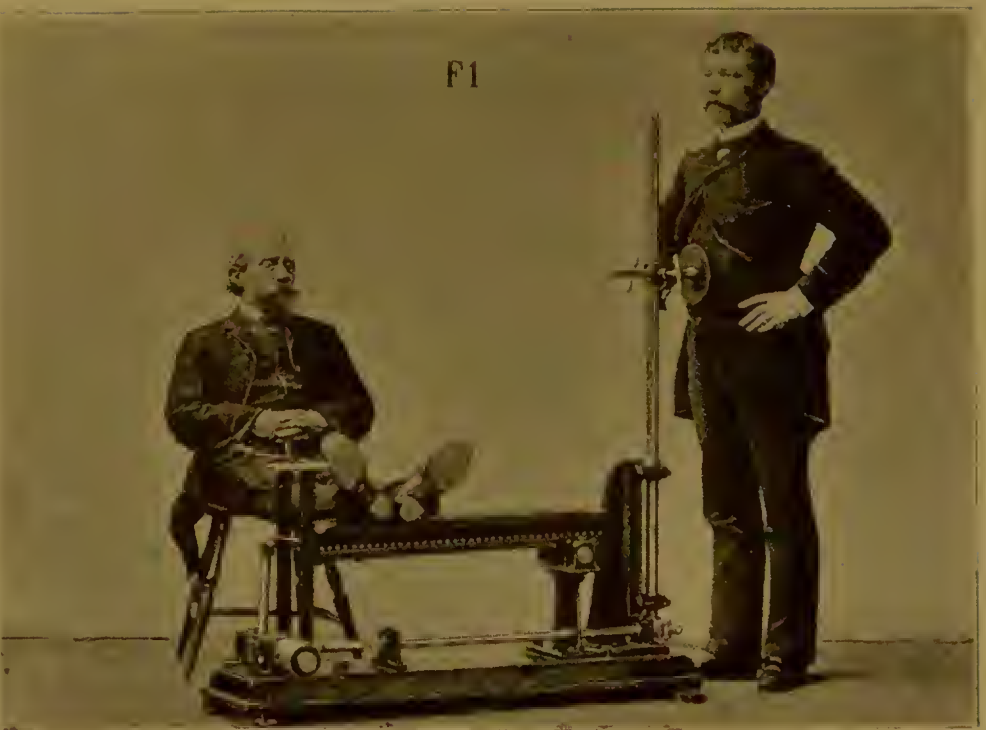
Journal-Nr. 754. Frau Henriette G., die im Mai—Juni 1892 wegen Rheumatismus in Behandlung stand, litt auch an choreaartigen Zuckungen im Gesichte, im Nacken und in den Armen. Unter dem Einflusse der Massage und Heilgymnastik hörten diese Zuckungen, wie Patientin freudig berichtete und wie wir selbst es beobachteten, gänzlich auf.



# Tabes.

Zur Zeit, als wir unsere Anstalt eröffnet hatten, war die von Charcot befürwortete Suspensionsmethode gerade in Discussion. Auch wir hatten eine Anzahl Tabetiker von Collegen zugewiesen erhalten, um diesen Bedauernswerthen vielleicht auch mit der neuen Methode nach irgend einer Richtung Besserung zu verschaffen. Wir hatten ebensowenig wie die anderen Collegen, die nach dieser Richtung Versuche anstellten, von der Suspension der Tabetiker irgend welchen Erfolg gesehen: darum stellten wir auch die weiteren Versuche ganz ein. Mehr Nutzen haben wir bei Tabes mit der Massage und Heilgymnastik erzielt. Wir hatten einige Tabetiker in Behandlung, und Alle berichteten, dass ihre Schmerzen gelinder und die Sicherheit beim Stehen und Gehen grösser sei, da sie bei der Heilgymnastik doch ihre Muskeln besser beherrschen lernen. Jede Erleichterung, die man diesen Unglücklichen bietet, wird dankbar anerkannt, und deswegen glauben wir, dass neben der elektrischen Behandlung, und mit dieser in Verbindung, die Heilgymnastik bei Tabes zu berücksichtigen sei.






Apparat für mechanische Erschütterung.

## Beschäftigungs-Neurosen.

### Schreibkrampf.

Es ist bekannt, dass gewisse, lange Zeit gleichmässig geübte feinere Manipulationen, die immer nur durch bestimmte Muskelgruppen ausgeführt werden, in den letzteren einen Ermüdungszustand und selbst Schmerzen hervorrufen können, und zwar in solchem Grade, dass die gewohnte Beschäftigung unmöglich wird. Zu jeder anderen Beschäftigung ist der Arm fähig, nur zur gewohnten, immer dieselben Muskeln beanspruchenden nicht. Solche Beschäftigungs-Neurosen treten häufig bei Violin- und Clavierspielern, bei Schriftsetzern und Näherinnen auf; die meistverbreitete Form ist aber der Schreibkrampf. Das Wesen des Schreibkrampfes ist noch nicht genügend ergründet, denn er kann auftreten, ohne dass die geringste pathologische Veränderung in den Nerven und in den Muskeln des Armes nachweisbar wäre. Manchmal sind freilich Knötchen, kleine Exsudate, schmerzhafte Druckpunkte vorhanden, aber diese sind nicht von solchem Belang, dass wir aus ihnen allein auf das Wesen des Schreibkrampfes schliessen könnten. Als Ursache wird für gewöhnlich die langwährende, gleiche Beschäftigung, die Abnützung einiger weniger, aber immer derselben Muskelgruppen betrachtet; und doch sehen wir den Schreibkrampf auch bei Personen auftreten, die nicht allzuviel sich mit Schreiben beschäftigen, so dass auch an einen centralen Ursprung dieser Beschäftigungs-Neurosen gedacht werden muss. Es ist doch leicht möglich, dass gewisse Schädlichkeiten gerade die Ursprungsstellen der Armnerven

im Gehirn oder im Rückenmark treffen, und dass auf diese Weise die erwähnten Neurosen entstehen. Wahrscheinlich hängen sie auch von der nervösen Disposition ab, denn die Erfahrung lehrt, dass z. B. sehr häufig Neurastheniker es sind, die von einer Beschäftigungs-Neurose befallen werden.

Die Art der Neurose ist auch verschieden. Indem sie sich bei dem Einen in Form von Ermüdung des Armes offenbart, bei Anderen mit Zittern einhergeht, ruft sie in den häufigsten Fällen Krämpfe in den Muskeln hervor, sobald die letzteren zur gewohnten Beschäftigung zusammenwirken sollen.

Die Behandlung der Beschäftigungs-Neurosen, speciell jene des Schreibkrampfes, bietet sehr viel Schwierigkeiten und ist wenig dankbar. Aussetzen mit der gewohnten Beschäftigung, zuweilen mehrmonatliche Behandlung, das können die Wenigsten befolgen, und dazu haben auch die wenigsten Patienten Geduld. Es gibt zwar Schreiblehrer und fahrende Heilkünstler genug, die in hochtönenden Phrasen mittelst „eigener, vielfach erprobter, pädagogisch-medicinischer Methode“ den Schreibkrampf heilen zu können vorgeben: sie bestimmen sogar in verlockender Weise die wenigen Stunden im Voraus, in welchen der „noch so veraltete“ Schreibkrampf curirt wird. Abgesehen von der rationellen Schreibmethode, die das Schreiben erleichtert, bieten diese Herren gar nichts. Ihre „medicinischen Manipulationen“, die sie bei ihrem Heilverfahren ausführen, sind nur medicinischer Humbug, darauf berechnet, dem Patienten zu imponiren und Sand in die Augen zu streuen. Thatsache ist, dass die Patienten nach der verbesserten Schreibmethode einige Zeit schreiben können, in kurzer Zeit aber, wenn sie diese Handführung schon gewohnt sind, ihren Schreibkrampf wieder bekommen. Dies wusste jener Herr „Professor“ aus Frankfurt, der letzten Winter in Wien mit so viel Reclame seine Kunst, Schreibkrampf zu heilen, anpries, zu gut, denn abgesehen davon, dass er in vielen Fällen gar keinen Erfolg hatte, liess er sich da, wo ihm eine Schriftverbesserung gelungen war, als erste Schriftprobe ein Dankschreiben von seinen Clienten abfassen. Einige Wochen später wäre ihm dies nicht möglich gewesen, denn mehrere dieser Dankschreiben-Verfasser kamen zu uns und klagten über den rasch geschwundenen Erfolg.

Zur gründlichen Heilung des Schreibkrampfes und der Beschäftigungs-Neurosen im Allgemeinen erachten wir ein Aussetzen der gewohnten, die Neurose verursachenden Beschäftigung für einige Zeit, dann eine kräftigende, roborirende Behandlung der Arme als einzig rationell.

Wir haben eine Anzahl Schreibkrampf-Leidender zur Behandlung gehabt und haben in allen Fällen ein combinirtes Verfahren geübt, bestehend in Galvanisiren des Rückenmarkes, Faradogalvanisiren und Massage der Arme und Hände, an den letzteren besonders des Daumenballens, Finger- und Zwischenmuskel. Ausserdem liessen wir in allen Fällen Heilgymnastik, mit besonderer Berücksichtigung der leistungsunfähig gewordenen Muskelgruppen, ausführen. Allgemeine Kräftigung leistet auch hier gute Dienste, umsomehr, da die von Schreibkrampf Betroffenen zumeist nur eine einseitige Beschäftigung treiben und für gewöhnlich an Bewegungsmangel mit allen ihren Folgen leiden.

Wir haben bei der Behandlung des Schreibkrampfes ungefähr ebenso viele Misserfolge als Erfolge zu verzeichnen. Das ungünstige Verhältniss mag auf den Umstand zurückzuführen sein, dass mehrere der Behandelten nicht in der Lage waren, auch nur kurze Zeit mit ihrer Beschäftigung auszusetzen; Andere wieder kamen nur unregelmässig in Behandlung oder hatten nicht die Geduld, einen Erfolg abzuwarten. Wenn nach vier bis sechs Wochen das Uebel nicht gebessert ist, verlieren die meisten Patienten die Geduld und das Vertrauen; und doch haben wir Beispiele genug, dass ein Uebel, welches im ersten und zweiten Monat der Behandlung gar keine Neigung zur Heilung zeigte, mit Geduld und Ausdauer im dritten oder auch sechsten Monat doch behoben wurde.

Journal-Nr. 142. Herr Leopold W., Beamter, merkt schon seit einem Jahre Unsicherheit beim Schreiben und leichte Ermüdung im Arm. Jetzt, 25. März 1890, ist er nicht im Stande, eine halbe Seite continuirlich zu schreiben. Die Hand versagt vor Müdigkeit den Dienst, und wenn er nicht gleich aufhört, so erfasst den ganzen Arm ein Zittern, welches ihn am Schreiben vollständig hindert. Faradogalvanisiren und Massage des ganzen Armes ermöglicht nach einem Monat einstündiges, sicheres Schreiben, nach drei Monaten gebraucht Herr W. seinen Arm unbehindert wie zuvor.

Journal-Nr. 295. Herr Olivier v. H., Bankbeamter, leidet an der spastischen Form des Schreibkrampfes, klagt über Schmerzen im ganzen Arm und ist sehr nervös. Wurde sechs Wochen nach der oben geschilderten Methode behandelt. Sein Allgemeinbefinden besserte sich wohl, nicht aber der Schreibkrampf.

* * *

Journal-Nr. 307. Herr Dr. Moriz H. spielte sehr viel Clavier, bemerkt in letzterer Zeit rasche Ermüdung, Zittern in den Armen, Unsicherheit im Greifen der Claviertasten. Patient war sonst auch schwächlich und nervös, wir liessen ihn aus letzterem Grunde eine allgemein roborirende Cur, bestehend aus elektrischen Bädern, Massage und Gymnastik, nehmen. Nach zwei Monaten vollständig zufriedenstellender Erfolg.

* * *

Journal-Nr. 352. Herr Dr. Max O., Advocat, leidet an paralytischem Schreibkrampf und kommt im Februar 1891 in Behandlung. Er konnte kaum die Feder fassen, da der Zeigefinger und der Daumen sich dazu nicht gebrauchen liessen; ausserdem schien es ihm, als ob der ganze Vorderarm aus Holz wäre. Im Beginne hatte der Patient sehr wenig Geduld und Vertrauen zur Cur und kam demgemäss sehr unregelmässig. Mitte März glaubte er doch eine geringe Besserung zu bemerken, indem er das Kraftgefühl im Vorderarm wieder verspürte. Von da ab kam er täglich regelmässig in Behandlung. Faradisation, Massage des ganzen rechten Armes, allgemeine Gymnastik hatten den Erfolg, dass Patient in einem ganz correct geschriebenen Briefe am 30. Mai von uns sich verabschiedete. Im nächsten Winter betrieb Herr O. recht fleissig Heilgymnastik und war mit seiner Schrift sehr zufrieden.

* * *

Journal-Nr. 393. Fräulein Leona H., Buchhalterin, kam im April 1891 mit spastischem Schreibkrampf zu uns. Sie sagte selbst, dass die Beuge- und Daumenmuskeln beim Schreiben nicht pariren wollten und sich krampfhaft zusammenzögen. Nach vierwöchentlichem erfolglosen Versuch sahen wir die Dame nicht wieder bei uns.

* * *

Journal-Nr. 537. Herr Wilhelm B., Ministerialbeamter, klagt über allgemeine Schwäche im rechten Arm, Unfähigkeit zum Zeichnen und Schreiben; mit Bleistift gingen diese Manipulationen noch einigermassen, nicht aber mit der Feder. Faradogalvanisation, Massage und Gymnastik hatten durch acht Wochen auf den Schreibkrampf gar keinen Erfolg, besserten aber das Allgemeinbefinden ganz bedeutend.

* * *

Journal-Nr. 562. Josefa R., Cartonnagearbeiterin, kam im November 1891 in Behandlung. Lähmungsartiger Zustand im rechten Arm; sie kann zwar den gewöhnlichen häuslichen Verrichtungen mit der rechten Hand obliegen, ist aber unfähig ihre Berufsthätigkeit weiter auszuüben, weil sie den Arm weder in die Höhe heben, noch die Finger so zusammenführen kann, wie dies bei ihrem




Klopfapparat.

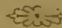
Handwerk erforderlich ist. Durch zwei Monate fortgesetzte Massage und manuelle heilgymnastische Uebungen machen den Arm wieder vollkommen berufsfähig.

* *
*

Journal-Nr. 673. Baron Guido M. kam im April 1892 mit der Klage zu uns, dass in Folge Müdigkeit und Zitterns im rechten Arm er nicht im Stande sei, mehr einen Brief zu schreiben. Wir verordneten den von stürmischem Leben erschöpften Patienten eine Regenerationscur. Kalte Abreibungen mit folgendem lauen Halbbad, Massage und Heilgymnastik durch sechs Wochen angewendet, brachten den Patienten, wie er sagte, „zu neuem Leben". Die Müdigkeit und das Zittern machten sich beim Schreiben nicht mehr bemerkbar.

* *
*

Journal-Nr. 702. Herr Emil P. wurde von Juli bis September 1892 gegen paralytischen Schreibkampf mit Massage und Faradisation behandelt. Erfolg zufriedenstellend. Jetzt gebraucht Herr P. nur Heilgymnastik als Prophylakticum.



## Mechano-Therapie der Muskel-, Bänder- und Gelenkserkrankungen.

Die Erkrankungen der Muskeln und Gelenke bieten das weiteste und dankbarste Feld für die Mechano-Therapie. Während die anderen Gebiete der Medicin der Mechano-Therapie bis in die letzten Jahrzehnte noch verschlossen blieben, war sie bei den Muskel- und Gelenkserkrankungen ein von Aerzten und Laien schon längst geübtes Verfahren. Die Wundercuren, welche im Scheine einer mystischen Kunst von bäuerlichen Heilkünstlern am Lande und von geschäftseifrigen „Masseuren“ und „Badern“ in den Städten ausgeführt wurden, hatten immer irgend ein Gelenks- oder Muskelleiden zum Gegenstand. Aber selbst dem Publicum leuchtet gerade auf diesem Gebiete der Vortheil einer mechanischen Behandlung ein: es hat das instinctive Gefühl, als ob ein Muskelschmerz durch Kneten, Drücken und Klopfen nachlassen müsste; es begreift, dass ein gezerrter Muskel, ein verkürztes Band, ein gebogenes Gelenk am besten mit der Hand und mit mechanischen Behelfen wieder in die normalen Verhältnisse zu bringen sind. Weil das Publicum nur die mechanische Einwirkung für das Wichtigste und Heilsamste in der Mechano-Therapie hielt, so erschien ihm auch ein robuster Badediener als das Ideal eines Mechano-Therapeuten, und dank diesem vertrauensvollen Entgegenkommen ist die Welt von unfehlbaren Masseuren und Masseusen überfluthet. Nicht die rohe Kraft allein und auch nicht eine gut ausgeführte Massage, sondern wahres Verständniss für die Sache, die richtige Beurtheilung des jeweiligen Krankheitsfalles, dann anatomisches, pathologisches und phy-

siologisches Wissen sind die unerlässlichen Vorbedingungen bei der Behandlung der hier genannten Krankheiten. Nur Derjenige, der genau weiss, was, warum, wie und wohin er massirt, wird den Erfolg für sich haben. Uebrigens ist die Massage für sich allein ein sehr einseitiges Verfahren. Sie ist unerlässlich und leistet in der Behandlung der Gelenks- und Muskelleiden ausgezeichnete Dienste, aber es genügt nicht, kleine Exsudate, Knötchen und Schwielen, die im Muskel Schmerzen verursachten oder ihn in seinen Bewegungen behinderten, wegzumassiren; es ist auch nothwendig, den Muskel wieder zu kräftigen, die gestörte Ernährung in demselben herzustellen, das kranke Gelenk in seinen Bewegungen wieder zu üben. Diese Bedingungen erfüllt die Heilgymnastik, erfüllt auf das Exacteste und Idealste speciell die Zander'sche Heilgymnastik. Die Vielseitigkeit der Zander'schen Apparate gestattet auch eine Uebung der verborgensten und tiefstliegenden Muskeln, welche der Hand nicht zugänglich sind. Der schwache Muskel, das noch unsichere Gelenk werden auf den in allen Ausgangsstellungen bequem zu nehmenden, genau mess- und dosirbaren Zander'schen Apparaten am leichtesten und raschesten auf ihre Functionen eingeübt. Die sowohl activ wie passiv anwendbaren Zander'schen Apparate, deren es für alle Gelenke und Muskelgruppen und für alle Arten von Bewegungen bestimmte gibt, ermöglichen eine schmerzlose, von den kleinsten Anfängen bis in die weitesten Grenzen reichende Gymnastik aller kranken Körpertheile. Wenn die Zander'schen Apparate blos bei der Behandlung der Gelenks- und Muskelkrankheiten allein verwerthbar wären, so wäre schon damit ihr unvergänglicher Werth für alle Zeiten gesichert.



# Muskelrheumatismus.

Unter dem Sammelnamen „Rheumatismus“ werden alle schmerzhaften Affectionen des Muskelsystems zusammengefasst. Worin das Wesen des Rheumatismus besteht, darüber sind die Ansichten noch getheilt. Die gangbarste und auch in das Volksbewusstsein eingedrungene Anschauung ist die, dass auf Temperatur-Einflüsse, wie rasche Abkühlung, Zugluft, Feuchtigkeit, eine Erkältung der Muskeln eintritt, und diese bedinge die schmerzhaften Veränderungen in denselben. Es kommen aber sehr häufig Rheumatismen vor, bei welchen keine Erkältungsursachen, vielmehr mechanische Einflüsse wahrnehmbar sind. Sehr wahrscheinlich ist, dass der Rheumatismus durch Ernährungsstörungen, welche eine Anhäufung der Stoffwechselproducte in der Muskelsubstanz bewirken, dann auch durch acut oder chronisch verlaufende Entzündungsvorgänge bedingt wird. Auf den letzteren Process deuten die kleinen Exsudate, Knötchen und Schwielen, die man in den rheumatischen Muskeln fühlen kann.

Der Schmerz kann von ganz geringen Empfindungen bis zum höchsten Affect sich steigern; dabei kann der betroffene Körpertheil in seiner Bewegung ganz beträchtlich behindert sein. Bekannt ist auch die Reaction von Muskeln, die vom chronischen Rheumatismus befallener Muskeln auf Wettereinflüsse. Rascher Temperaturwechsel, Abkühlung, Regenwetter rufen die Schmerzen der Rheumatiker wach.

Am häufigsten ist jene Form des Muskelrheumatismus, welche unter dem Namen Hexenschuss, Lumbago bekannt ist. Sehr häufig durch Erkältung, doch auch beim raschen

Bücken, Ausgleiten, Treppensteigen fährt der Hexenschuss blitzartig in die langen und tiefen Rücken- und Kreuzmuskeln. Ein momentan heftiger Schmerz, sofort auftretende Bewegungs-Einschränkung im Kreuz kennzeichnet die Lumbago. Gebückte Haltung, vorsichtiges Auftreten, mühsames Gehen, heftige Schmerzen auch beim Sitzen und Liegen machen die Lumbago zu einem sehr qualvollen Leiden. Am seltensten ist es möglich, den meistbetroffenen Muskel zu eruiren, da beim Abtasten alle Kreuzmuskeln sehr schmerzhaft empfunden werden. Im acuten Stadium gelingt es meistens, eine Lumbago in zwei bis drei Sitzungen zu beheben. Der chronische Hexenschuss ist viel hartnäckiger; seine Behandlung erfordert oft mehrere Wochen und zeigt da noch Neigung zu Recidiven.

Eine andere Form ist der rheumatische Schiefhals (Torticollis rheumaticus), welcher Erkältungseinflüssen, sehr häufig aber auch einer raschen Wendung des Kopfes sein Entstehen verdankt. Betheiligt sind dabei die kurzen Hinterhaupt-, Nacken- und Schulterblattmuskeln und der Kopfnicker. Ob blos Rheumatismus oder auch Zerrung und Riss einzelner Muskelfasern vorliegt, das dürfte im Einzelfalle schwer zu entscheiden sein. Die schiefe Kopfhaltung, die Furcht vor einer Kopfwendung, der ängstliche Gesichtsausdruck lassen dieses Uebel in viel ernsterem Lichte erscheinen als es thatsächlich ist, denn oft genügt eine faradische Massage und einige gut gewählte gymnastische Nackenbewegungen, um das ganze Leiden zum Verschwinden zu bringen.

Zu den acuten Formen gehört auch der Brustrheumatismus, Rheumatismus pectoris, bei welchem gewöhnlich über Nacht, und da fast ausschliesslich nach Erkältungen heftiger Schmerz in den Brust- und Zwischenrippenmuskeln auftritt. Dabei ist das Athmen behindert, das Husten sehr schmerzhaft, zuweilen sogar das Sprechen beschwerlich. Die meisten von diesem Uebel betroffenen Patienten glauben wenigstens an einer Rippenfell-, wenn nicht schon Lungenentzündung erkrankt zu sein. Ein Dampfbad mit nachfolgender Massage befreit sie von ihren Muskelschmerzen und von ihrer Angst.

Der chronische Muskelrheumatismus zeigt sich nur selten in einer einzigen Muskelgruppe, vielmehr charakterisirt

er sich dadurch, dass zeitweise in den verschiedensten Regionen des Körpers mehr oder minder heftige Schmerzen auftreten, eine Zeit lang anhalten, dann auf ein therapeutisches Eingreifen oder auch von selbst aufhören, um in kurzer Zeit wieder mit wechselnder Intensität einzusetzen. Es ist die Annahme berechtigt, dass beim chronischen Rheumatismus nicht nur rheumatische, sondern auch nervöse Einflüsse mitwirken, denn sehr häufig treten gerade bei Rheumatismen auch Neuralgien auf. Freilich könnte die Hypothese auch so formulirt werden, dass durch die beim chronischen Muskelrheumatismus entstehenden Knötchen und Schwielen die in deren Nähe befindlichen Nerven in Mitleidenschaft gezogen werden und so zu schmerzhaften Neuralgien führen. Häufig ist die Unterscheidung, ob Rheumatismus oder Neuralgie vorliegt, fast unmöglich. Die für beide Fälle gleiche Therapie hilft über die Schwierigkeiten der Diagnose hinweg.

In allen Fällen Massage und Gymnastik, häufig auch der faradische Strom, in acuten Fällen die Mitverwendung des Dampfkastens oder der schottischen Douche, sind die sichersten Behelfe in der Behandlung der Rheumatismen.

Wir wollen hier einige Krankengeschichten beschreiben, um zu zeigen, wie man speciell beim Hexenschuss mit verschiedenen Mitteln gleich rasch zum Ziele kommt.

Journal-Nr. 56. Ludwig Sch. kam am 12. December 1889 mit Lumbago in Behandlung. Massage und entsprechende Heilgymnastik haben in vier Tagen den Hexenschuss zum Verschwinden gebracht.

* * *

Journal-Nr. 129. Herr Salomon B. litt an Lumbago. Vom 6. Februar bis 9. Februar 1890 Massage und Faradisation mit der Rolle. Heilgymnastik. Heilung.

* * *

Journal-Nr. 287. Herr Markus P. kam am 10. October 1890 mit seit acht Tagen bestehender Lumbago. Die Schmerzen strahlen im Rücken bis zu den Schultern aus. Auch die Gesässmusculatur ist mit ergriffen. An den ersten zwei Tagen wurde der Dampfkasten nebst Massage und Gymnastik, an den folgenden drei Tagen nur die letztgenannten Behelfe angewendet. Heilung in fünf Tagen.

* * *

Journal-Nr. 363. Herr Ignaz M., Fabrikant, kam im Februar 1891 von einer Reise mit einer sehr schmerzhaften Lumbago zurück. In den ersten Tagen

der Behandlung schottische Douche, dann nur Massage und Gymnastik führten in fünf Tagen Heilung herbei.

* *

Journal-Nr. 334. Graf Erwin Sch. Durch Sprung aus dem Wagen am 2. Jänner 1891 einen Hexenschuss bekommen. Zwei schottische Douchen und Massage befreiten ihn von seinem Leiden.

* * *

Journal-Nr. 486. Herr Baron Friedrich P. kam am 10. September 1891 ganz verkrümmt in die Anstalt. Ein Hexenschuss hat ihn geknickt. Eine sogleich applicirte schottische Douche mit folgender Massage und Gymnastik hatten ihn zu seinem grossen Erstaunen ganz schmerzfrei und wieder elastisch gemacht.

* * *

Journal-Nr. 597. Eisenbahndirector Herr v. K. wurde während einer Bahnfahrt, wahrscheinlich durch Luftzug, von einer Lumbago befallen. Massage und faradische Rolle, von den Gymnastik-Apparaten nur Erschütterung, Klopfung und Rumpfrotirung genügten, um in drei Tagen die Lumbago zum Verschwinden zu bringen.

* * *

Journal-Nr. 672. Herr Consul v. Ph. leidet an chronischer Lumbago und ist an elektrische Behandlung gewöhnt. Im Juni 1892 wird er wieder von seiner Lumbago befallen und kommt zu uns. Die faradische Bürste und Heilgymnastik machten der Lumbago in sechs Tagen ein Ende.

Auch die anderen Formen von acuten Rheumatismen haben wir mit den oben geschilderten Verfahren durchwegs in einigen Tagen zur Heilung gebracht.

Journal-Nr. 102. Herr Arthur B. bekam im Februar 1890 einen Nackenrheumatismus. Er erinnert sich, in der Nacht im Ballsaal am offenen Fenster gestanden zu sein und verspürte schon dort eine leichte Spannung im Nacken. Am anderen Tag traten heftige Schmerzen auf und der Kopf nahm die charakteristische schiefe Haltung an. Schon nach der ersten Massage trat bedeutende Erleichterung ein. Nach der zweiten Massage erklärte sich Herr B. selbst schmerzfrei und geheilt.

* * *

Journal-Nr. 206. Herr Eduard S., der im Sommer täglich nach Baden fährt, bekommt im Mai 1890 gelegentlich einer solchen Abendfahrt einen sehr heftigen Nacken- und Schulterrheumatismus. Durch drei Massagen und faradische Pinselungen, dann Nackenerschütterung gelingt es, den Rheumatismus zu bannen. Im Sommer 1891 kam Herr S. mit demselben Leiden in Behandlung und wurde nach demselben Verfahren vier Tage mit Erfolg behandelt.

* * *

Journal-Nr. 275. Herr Sigmund A. kommt im September 1890 vom Lande mit Rheumatismus in der rechten Schulter. Zehntägige Massage und Faradisation brachten Heilung.

* * *

Journal-Nr. 344. Herr Moriz K. kommt im Jänner 1891 mit Rheumatismus der linken Brustseite in Behandlung. Die Schmerzen sind heftig, besonders am Wirbelansatz der Rippen sind sehr empfindliche Druckpunkte; die ganze linke Seite selbst auf leise Berührung sehr empfindlich. Der Patient athmet nur oberflächlich, weil, wie er sagt, ihm selbst das Athmen Schmerzen macht. Dampfkasten, Massage und Gymnastik durch drei Tage wiederholt, brachten das Leiden ganz zum Schwinden.

* * *

Journal-Nr. 515. Herr Fritz H. glaubt, sich erkältet zu haben; darauf lässt auch sein Schnupfen schliessen. Unsere Hilfe nimmt er im October 1891 gegen einen seit vier Tagen bestehenden rechtsseitigen Schulterrheumatismus in Anspruch. Der Schmerz war im Deltoides am heftigsten, strahlte aber auch in die Schulter- und in die kurzen Brustmuskeln aus. Die Bewegung im rechten Arm war ganz behindert Heben oder Rotiren des Armes absolut unmöglich. Massage und Heilgymnastik bewirkten von Tag zu Tag grössere Beweglichkeit, am zehnten Tag vollkommene Gebrauchsfähigkeit des Armes.

Die Behandlung des chronischen Muskelrheumatismus erfordert viel mehr Zeit und Mühe und zeigt dabei grosse Neigung zu Recidiven.

Journal-Nr. 118. Herr Karl W. kommt im Februar 1890 mit der Klage zu uns, dass sein Rheumatismus im rechten Oberschenkel, von welchem er seit sechs Jahren im Winter immer geplagt wird, nun seit vier Wochen wieder mehr schmerze denn je. Es waren vorwiegend die Strecker des Oberschenkels vom Rheumatismus befallen, dabei aber die Beuger auch sehr empfindlich. Wir sahen den Patienten zwanzigmal bei uns und wendeten bei ihm Massage, die faradische Rolle und Heilgymnastik mit bestem Erfolge an.

* * *

Journal-Nr. 455. Frau Bertha B. leidet an chronischem Muskelrheumatismus an allen Körperstellen. Eine vierzehntägige Massage- und gymnastische Behandlung brachten ihr bedeutende Besserung.

* *

Journal-Nr. 480. Herr Heinrich M. musste im Herbst 1891 wegen eines hartnäckigen Rheumatismus in beiden Armen und Schultern zwei Monate massirt werden, ehe er schmerzfrei wurde.

* * *

Journal-Nr. 491. Frau Elise H. litt seit zehn Jahren an Rheumatismus des Rückens, der Schultern und Arme. Hatte schon alle möglichen Curversuche

vergeblich durchgemacht, bis sie an uns gewiesen wurde. Als die Dame im September 1891 zu uns kam, hatte sie gerade sehr heftige Schmerzen; die Arme waren fast unbeweglich. Die ganze Musculatur mit Knötchen durchsetzt. 60 Massagen mit manueller Gymnastik, dann den ganzen Winter 1891/92 betriebene Zander'sche Gymnastik hatten einen überaus zufriedenstellenden Erfolg.

* * *

Journal-Nr. 612. Herr Eugen v. St. leidet seit mehreren Jahren an chronischem Rheumatismus, welcher sich über das Kreuz, über den Rücken und die Arme ausbreitet. Druckpunkte und schmerzhafte Knötchen sind am ganzen Rücken tastbar. Im April und Mai 1892 gebraucht er in unserer Anstalt Dampfbäder, Massage und Gymnastik mit gutem Erfolge.

* * *

Journal-Nr. 95. Herr Martin B. — Journal-Nr. 216. Frau Katharine L. — Journal-Nr. 490. Herr Arpad K. — Journal-Nr. 635. Herr Edmund M. Sämmtliche gebrauchten die Heilgymnastik in den Wintermonaten als prophylaktisches Mittel gegen ihren durch kein Curverfahren zu tilgenden Muskelrheumatismus.



## Chronischer Gelenksrheumatismus.

Eine viel ernstere Erkrankung als der Rheumatismus der Muskeln ist der Gelenksrheumatismus, welcher ebenfalls auf rheumatische Einflüsse, wie Erkältung, feuchte Wohnung, Beschäftigung im Wasser oder auf von Wasser durchtränktem Boden, entstehen kann, am häufigsten aber im Anschluss an abgelaufene Gelenksentzündungen sich entwickelt. Im letzteren Falle hat man es nicht blos mit dem Gelenksrheumatismus und mit dem an diesen sich anschliessenden Muskelrheumatismus, sondern mit den Entzündungsproducten der abgelaufenen Gelenksentzündung zu thun, und diese erschweren und compliciren die Behandlung ganz bedeutend. Verdickungen der Gelenke, narbige Schwielen, knorpelige und bindegewebige Auflagerungen in die Gelenksbänder und Taschen, knöcherne Auftreibungen der Gelenksenden, Schrumpfung der betheiligten Muskelgruppen machen eine vollständige Heilung fast unmöglich. Es ist schon viel erreicht, wenn man in solchen Fällen dem Fortschreiten des Krankheitsprocesses Einhalt gebieten, die Schmerzen lindern und die starr gewordenen Gelenke wieder mobilisiren kann. Thermalbäder waren die ausschliesslichen Heilbehelfe gegen dieses Leiden, doch ist es einleuchtend, dass neben diesen eine mechanische Behandlung unbedingt angezeigt ist und auch vom grössten Nutzen sein muss. Atrophische Muskeln wieder zu kräftigen, geschrumpfte Bänder zu dehnen, Auflagerungen zu lockern, starre Gelenke zu mobilisiren, kann nur mit mechanischen Behelfen gelingen. Massage, passive Bewegungen und der Gebrauch der den einzelnen Gelenken angepassten Zander'schen Apparate sind in

Verbindung mit Bädern diejenigen Heilbehelfe, welche, wenn auch nicht eine Restitutio ad integrum, aber gewiss bedeutende Besserung und Erleichterung herbeiführen können. Drei Herren und zwei Damen, die an chronischem Gelenksrheumatismus leiden, besuchen, so lange sie in Wien sind, so ziemlich das ganze Jahr unser Institut, weil die einstündige Heilgymnastik sie für den ganzen übrigen Tag leicht mobil macht und weil sie auf Wettereinflüsse bei regelmässigem Gebrauch der Heilgymnastik gar nicht reagiren. Diese Wirkung der Heilgymnastik ist so einleuchtend, der Effect ein so wohlthuender, dass das geringe Opfer, welches die Patienten an Zeit und Geld bringen, in gar keinem Verhältnisse zu den Vortheilen steht, welche sie sich bei regelmässigem Gebrauch der Heilgymnastik für ihr Wohlbefinden sichern.

Journal-Nr. 133. Frau Rosa S. aus Prag ist eine alte, corpulente Dame, die seit vielen Jahren an rechtsseitigem Schulter-Gelenksrheumatismus leidet. Das Gelenk ist verdickt und von einer Knorpelmasse umgeben, die Beweglichkeit des Armes sehr beschränkt, die Schmerzen in demselben sind sehr heftig. Im Februar und März 1890 machte die Dame eine Massage- und Gymnastikcur durch und war voll des überschwänglichen Lobes, da sie nun im Stande war, ihren Arm so weit zu gebrauchen, dass sie sich selbst ankleiden konnte.

* * *

Journal-Nr. 345. Herr Simon B. hatte im Winter 1889/90 eine allgemeine Gelenksentzündung durchgemacht, an welche sich ein in den Knie- und Schulter-gelenken vehement auftretender Gelenksrheumatismus anschloss. Den Sommer hat er in Baden verbracht, im Winter 1890/91 gebrauchte er Massage und Heilgymnastik in unserer Anstalt mit gutem Erfolge.

* * *

Journal-Nr. 603. Herr Josef B., Eisenbahnbau-Unternehmer, hat dadurch, dass er im Winter und bei Unwetter viel auf den Bauten sich aufhält, Rheumatismus in beiden Knieen und Sprunggelenken. Die Gelenke sind aufgetrieben, in knorpelige Massen eingehüllt und schmerzen besonders beim Gehen ungemein. Zu uns kommt er im Winter 1892 auch nur unregelmässig, aber Massage, passive und active gymnastische Uebungen bieten ihm immer grosse Erleichterung.

* * *

Journal-Nr. 671. Frau Marianne R. leidet an Rheumatismus aller Armgelenke; die Musculatur ist mit afficirt. Um die Gelenke rauhe Auflagerungen, in den Muskeln zahlreiche Knoten und Schwielen. Massage und passive Bewegungen verträgt die Dame nicht und will sich nur auf den Gebrauch der Heilgymnastik beschränken. Aber auch mit dieser konnten wir keinen Erfolg constatiren, weil wir die Dame nur selten bei uns sahen.

## Chirurgische Krankheiten.

Unter dieser Bezeichnung summiren wir all die leichteren und kleinen Verletzungen der Muskeln, Bänder und Gelenke, welche gewöhnlich mit milderen Entzündungs-Erscheinungen einhergehen, Exsudate absetzen, Schmerz erzeugen und die Beweglichkeit behindern. Solche Erkrankungen sind Quetschungen, Zerrungen, Verrenkungen, Risse, Prellungen und Verstauchungen. Diese kleinen Unglücksfälle, wie man sie im praktischen Leben gewöhnlich bezeichnet, werden am raschesten und besten auf mechanischem Wege behandelt, und zwar mit umso grösserem Erfolge, je früher sie in mechanische Behandlung gelangen. Die in solchen Fällen gangbare Verordnung von Ruhe und kalten Umschlägen ist nicht ausreichend und nicht immer am Platze. Massage und Heilgymnastik, so früh als möglich angewendet, werden die Exsudation verhindern oder frisch gebildete Exsudate rasch fortschaffen, die Gebrauchsfähigkeit der verletzten Muskeln und Gelenke aufrechterhalten. Es geschieht bei solchen Verletzungen nämlich sehr häufig, dass durch die Ruhe und Schonung, die dem verletzten Gelenk oder Muskel auferlegt wird, die Exsudate Zeit haben, sich in denselben zu senken und zu consolidiren, um auf diese Weise eine Quelle des Schmerzes und ein Hinderniss für die freie Beweglichkeit zu werden. Wenn auch die Behandlung bei frischen Verletzungen etwas schmerzhafter ist, so ist der Heilerfolg umso rascher und besser zu erzielen. Aber nicht nur die kleine Chirurgie, sondern die Nachbehandlung bei schweren Verletzungen und nach schweren chirurgischen Operationen ist das ureigenste Gebiet der Mechano-

Therapie. Dehnung verkürzter Bänder und Nerven, Neubelebung und Kräftigung atrophisch gewordener Muskeln, Mobilisirung steif gewordener Gelenke, wie sich solche im Anschluss an schwere chirurgische Leiden fast immer ergeben, bieten ein dankbares Feld für die Massage und Heilgymnastik. Die chirurgische Nachbehandlung erfordert viel Zeit und viel Kraft, und ein vielbeschäftigter Mechano-Therapeut dürfte für die Behandlung chirurgischer Fälle weder die nöthige Zeit, noch die nöthige Kraft immer zur Verfügung haben. Aus diesem Grunde, und weil sie Leistungen bieten, wie sie mit der Hand nicht ausführbar sind, sind die Zander'schen Apparate bei der chirurgischen Nachbehandlung von unschätzbarem Werthe. Wir werden in einem folgenden Aufsatz noch des Weiteren über dieses Thema sprechen. Hier wollen wir an einer Reihe von unserem Journal entnommenen Krankengeschichten den Werth der Mechano-Therapie in der Behandlung der chirurgischen Fälle nachweisen:

Journal-Nr. 12. Herr Josef S. hat sich angeblich den Fuss verstaucht und klagte über Schmerzen im Sprunggelenke. Schwellung ist keine, dafür aber eine Verdickung am Kreuzband des Sprunggelenkes. Diese Stelle, sowie die Ferse sind sehr schmerzhaft. Zehn Massagen und der Gebrauch des Zander'schen Fussrotirungsapparates haben das Uebel gänzlich behoben.

* *
*

Journal-Nr. 70. Frau Emma T. hat mit der rechten Hand am Kasten angestossen. Erst trat Schwellung und Schmerzhaftigkeit ein, dann ein kleines Exsudat in der Sehnenscheide der langen Fingerstrecker. Einige Massagen und Handbeugeübungen genügten zur Heilung des Falles.

* *
*

Journal-Nr. 103. Herr Ignaz Sz. aus Ungarn hatte im Herbst 1889 gelegentlich eines Sturzes aus dem Wagen eine Verrenkung des rechten Schultergelenkes erlitten. Der Arm wurde wieder eingerichtet, die Nachbehandlung aber vernachlässigt. Im Februar 1890 kam Herr Sz. nach Wien. Wir fanden den Arm in seiner Beweglichkeit ziemlich beschränkt. Bei der Erhebung über die Frontale und bei in kleinem Kreise ausgeführten Rotationsbewegungen ging die ganze rechte Schulter mit Herr Sz. konnte sich nur kurze Zeit in Wien aufhalten, darum wurde er täglich zweimal vorgenommen. Mittelst Massage, erst passiver, dann immer gesteigerter activer Gymnastik, bei welch letzterer der Zander'sche Armrotirungsapparat uns ausgezeichnete Dienste leistete, war die unbeschränkte freie Beweglichkeit des Armes in acht Tagen hergestellt.

* *
*

Journal-Nr. 162. Herr Josef L., Handlungsgehilfe, hat im März 1890 beim Auffangen eines ihm zugeschleuderten schweren Packetes eine Zerrung am rechten Oberarm erlitten. Als er zu uns kam, war der Arm noch ziemlich geschwollen, der Musculus Deltoides, Biceps und Pectolaris sehr empfindlich, jede Bewegung sehr schmerzhaft. Massage und Heilgymnastik hatten in acht Tagen den Arm vollständig gebrauchsfähig gemacht.

* * *

Journal-Nr. 195. Fräulein Paula W. ist ausgeglitten und erfing sich, indem sie beim Fall auf die rechte Handfläche sich stützte. Sie erlitt dabei eine Prellung am Handgelenk, welches nun geschwollen und sehr schmerzhatt war. Von den Muskeln war besonders die Ulnargruppe sehr schmerzhaft. 14tägige Massage und Heilgymnastik befähigten die junge Dame, ihre Hand wie ehedem zu gebrauchen.

* * *

Journal-Nr. 225. Herr Isidor K. ist beim Aussteigen aus dem Wagen ungeschickt aufgetreten und erlitt dabei einen Querriss der rechten Achillessehne. Nach vierwöchentlichem Gypsverband war der Riss verheilt. Die Sehne war an der Fussstelle durch neugebildetes Bindegewebe verdickt, der eine Pes equinus-Stellung einnehmende Fuss etwas verkürzt, die ganze Extremität in Folge des vierwöchentlichen Nichtgebrauches etwas steif. Massage, passive und active Bewegungen, Faradisation. Heilung nach sechs Wochen.

Was die Mechano-Therapie nebst Energie und Ausdauer selbst unter den schwierigsten Verhältnissen leisten kann, das möge folgender Fall beweisen:

Journal-Nr. 276. Herr Oberlieutenant Ernst v. M. ist im Sommer 1889 während der Manöver in Bruck vom Pferde gestürzt. Als er aufgefunden und dann nach der Stadt gebracht wurde, konnte nur so viel festgestellt werden, dass er im rechten Hüftgelenk eine schwere Verletzung erlitten hat. Wegen der grossen Schmerzhaftigkeit, und weil die ganze Körperpartie riesig verschwollen war, konnte nur die Wahrscheinlichkeitsdiagnose auf Luxation gestellt werden. Später wurde erst Bruch des rechten Oberschenkelkopfes im Gelenk unter Betheiligung der Pfanne constatirt. Die chirurgische Behandlung mittelst Distractionsverbänden dauerte dreieinhalb Monate. Nach dieser Zeit wurden alle Verbände entfernt und Patient unternahm die ersten Gehversuche. Im April 1890 versuchte der Patient, der auf zwei Stöcke gestützt zu uns kam, probeweise einige Zander'sche Apparate, reiste aber zum Curgebrauch alsbald nach Pistyán. Von dort zurückgekehrt, kam Herr v. M. im September 1890 zu uns zur regelrechten, chirurgischen Nachbehandlung. Die pathologischen Verhältnisse, wie wir sie um diese Zeit vorfanden, waren die folgenden: Das rechte Hüftgelenk war in eine kolossale Callusmasse eingehüllt, die Beweglichkeit im Gelenke minimal, das Becken machte alle Bewegungen mit. Die scheinbar verlängerte Extremität war in Abductions- und Pronationsstellung, der Fuss in Pes equinus-Stellung; dabei die Musculatur der ganzen Extremität ziemlich atrophisch.

Die Behandlung, welche von Seiten des Patienten eine bewundernswerthe Ausdauer, von Seiten des behandelnden Arztes viel Kraft und Geschicklichkeit forderte, dauert noch fort. Wir sind aufrichtig genug, das Hauptverdienst an der erfolgreichen Behandlung dem hochgebildeten und äusserst intelligenten Patienten selbst zuzuwenden, denn er bekundete den grössten Heroismus im Ertragen der Schmerzen, eine glänzende Erfindungsgabe in der Combination jener passiven Bewegungen, die zur Mobilisirung seines Gelenkes geeignet schienen, und einen lobenswerthen Eifer im Gebrauch der Zander'schen Gymnastik. Die aus Massage, Heilgymnastik und passiven Bewegungen combinirte Behandlung hat im Laufe von zwei Jahren folgenden Erfolg aufzuweisen: Das Gelenk ist fast frei beweglich; Herr v. M. kann das Hüftgelenk nahe dem spitzen Winkel abbiegen, die Abduction und Rotation ist auch bis zur äussersten Grenze möglich, während die Adduction noch ein wenig behindert ist. Die Verlängerung ist bis auf ein Minimales ausgeglichen, die Musculatur an der linken Extremität gleich stark und gespannt. Seit einem Jahre macht Herr v. M. täglich mehrstündige Reitpartien und hat im letzten Winter mit Ausdauer getanzt.

Weniger Erfolg hatten wir bei dem gleichen Leiden in folgendem Falle zu verzeichnen:

Journal-Nr. 45. Frau Pauline B. hatte vor acht Jahren eine rechtsseitige Hüftgelenksentzündung durchgemacht, welche eine Ankylose des betreffenden Gelenkes zur Folge hatte. Als die junge Dame im November 1889 in Behandlung kam, war eine geringe Beweglichkeit im Hüftgelenk vorhanden. Es wäre also die Möglichkeit gegeben gewesen, durch forcirte passive Bewegungen das Gelenk frei zu machen. Die Dame war aber so wehleidig, dass sie gar keine Schmerzen vertragen konnte, daher konnten die passiven Bewegungen nur in engen Grenzen ausgeführt werden. Die durch zwei Winter fortgesetzte gymnastische Behandlung hatte nur den Erfolg, dass an jenen Tagen, an welchen das ankylotische Gelenk passiv gebeugt und gestreckt wurde, die Dame viel leichter gehen konnte. Ferner bewirkte die passive Gymnastik, dass das früher einen stumpfen Winkel bildende Gelenk dem rechten Winkel näher gebracht wurde; dadurch wurde erreicht, dass die Dame nicht mehr, wie früher, halb sitzend verharren musste, sondern aufrecht sitzen konnte. Mehr konnten wir in diesem Falle aus oben erwähnten Gründen nicht erreichen.

* * *

Journal-Nr. 447. Hans Z., acht Jahre alt, ist im Juli 1891 in Schandau von Stockhöhe hinuntergesprungen, fiel auf den linken Arm und zog sich einen Bruch des Ellbogengelenkes zu. Im September wurde der Knabe behufs Nachbehandlung zu uns gebracht. Das im rechten Winkel ankylotische Ellbogengelenk war von starken Callusmassen umgeben und liess engbegrenzte Beuge- und minimale Streckbewegungen zu. Drei Monate Massage und passive, sowie active gymnastische Behandlung machten das Gelenk vollständig frei und gebrauchsfähig.

* * *

In zwei Fällen: Journal-Nr. 296. Fräulein Irma Th., und Journal-Nr. 374. Herr Josef M., hatten die Patienten nach allgemeiner Gelenksentzündung theils totale, theils partielle Ankylosen aller Gelenke, einschliesslich der Wirbelsäule. Eine chirurgische Nachbehandlung war undurchführbar, weil trotz grösster Vorsicht und Schonung auf die passiven Manipulationen entzündliche Reactionen auftraten, so dass von weiteren Versuchen abgesehen werden musste.

* *
*

Journal-Nr. 604. Fräulein Bertha Sch. hatte sich im März 1892 beim Tanzen den rechten Fuss verstaucht. Nachdem während dreitägiger Bettruhe kalte Umschläge angewendet wurden, kam Patientin am 10. März in unsere Behandlung. Das Sprunggelenk war noch ziemlich geschwollen, zur Seite der beiden Malleolen in den Sehnenscheiden lockeres Exsudat. Massage, passive und active Heilgymnastik, besonders der Gebrauch des Zander'schen Fussrotirungsapparates befähigten das Fräulein, am 24. März an einer Tanzunterhaltung activ sich zu betheiligen.

* *
*

Journal-Nr. 752. Frau Helene Sch. hatte sich im Juni 1892 eine Fractur des Radius zugezogen. Nach Entfernung des Gypsverbandes waren sowohl das Handgelenk als die Finger steif; der ganze Vorderarm bei totaler Anästhesie und Mangel an Kraftgefühl sehr schwer. Am 20. Juli Beginn der chirurgischen Nachbehandlung mittelst Massage, passiver Beugung und Streckung.

* *
*

Journal-Nr. 792. Herr Joel P. aus Odessa kam im Juli 1892 mit nach allgemeiner Gelenksentzündung zurückgebliebener partieller Schulter- und Kniegelenksankylose in Behandlung. Massage und passive Bewegungen hatten in sechs Wochen volle Bewegungsfreiheit aller Gelenke bewirkt.

* *
*

Journal-Nr. 804. Herr Nico D. aus Alexandrien steht seit August l. J. wegen hochgradiger Muskelatrophie der Arme in Behandlung. Massage, Elektricität und Gymnastik werden mit bestem Erfolge noch fortgebraucht.



# Orthopädie.

## Rückgratsverkrümmung (Scoliosis).

Wenn wir in den medicinischen Werken vergangener Jahrhunderte blättern, finden wir über die Erkrankungen, speciell über die Verbiegungen und Verkrümmungen der Wirbelsäule, nur spärliche Aufzeichnungen, die chirurgischen Werke des vorigen und jene der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts dagegen enthalten schon ziemlich weitläufig gehaltene Abhandlungen über das genannte Leiden; unserer Zeit ist es jedoch vorbehalten geblieben, dieser jetzt so vielverbreiteten Krankheit mit der tiefen Gründlichkeit und mit dem ganzen Ernst der modernen medicinischen Forschung näher zu treten. Wenn wir nach den Ursachen dieser Wandlung forschen, so genügt nicht die Erklärung, dass die moderne Wissenschaft kein Gebiet unergründet lässt, vielmehr müssen wir der Erkenntniss Raum geben, dass die erschreckend grosse Verbreitung dieses Leidens bei unserer Jugend die ernsteste Sorgfalt und grösste Achtsamkeit aller medicinischen Kreise herausfordert. Wir besitzen eine in den letzten zwei Decennien entstandene, ziemlich umfangreiche Literatur der Rückgratsverkrümmungen, es mangelt nicht an geistvollen Theorien über die Ursachen der Scoliose, nicht an Erklärungen für die hässliche Deformität in Folge physiologischer und mechanischer Einflüsse, wir wissen auch genau, was die moderne Scoliosen-Therapie zu erreichen vermag, und doch stehen wir noch immer einer schweren Aufgabe gegenüber, zu deren Lösung alle berufenen Factoren, Aerzte, Eltern und Erzieher sich zusammenfinden mögen.

Wenn wir die tägliche Beobachtung und Erfahrung zu Rathe ziehen, so müssen wir zwei Thatsachen als unbestrittene und unmittelbare Ursachen der Rückgratsverkrümmungen erkennen. Die erste dieser Ursachen ist die angeborene oder erworbene Körperschwäche, also Disposition, die zweite liegt in der modernen Erziehung unserer Jugend.

Die Voreignung zur Rückgratsverkrümmung bringen viele Kinder mit zur Welt, oder sie erwerben dieselbe im zartesten Alter. Die Eitelkeit vieler Mütter, ihren Zustand so lange als möglich vor den Augen der Welt zu verbergen, zwingt sie, sich zu Zeiten der Schwangerschaft noch mehr als sonst zu schnüren und so dem armen Sprössling das Leben schon im Mutterleibe zu erschweren. Manche Mütter betreiben dieses ihnen wie ihrem Sprössling schädliche Schnüren bis zu Ende der Schwangerschaft, so dass die Annahme gewiss nicht von der Hand zu weisen ist, dass manches Kind die Verschiebung der Wirbel und die Verbiegung seiner Rippen schon im Mutterleibe erfahren hat. Es ist ja doch einleuchtend, dass ein Zusammenpressen des Leibes den nur von der dünnen Bauchdecke bedeckten Uterus in seiner Ausdehnung behindern, ihn auch drücken muss, und es genügt gewiss ein schwacher Druck, um dem zarten Knochengerüst des im Uterus ruhenden Embryo eine von der normalen abweichende Form zu geben.

Ein weiteres, die Scoliosen-Disposition begünstigendes Moment liegt in der Ernährung der Säuglinge. Seitdem es bei unseren Damen Mode geworden und als unerlässliches Tribut des Wohlstandes betrachtet wird, die Neugeborenen nicht selbst zu nähren, sondern das freilich etwas unbequeme Säugegeschäft durch Ammen besorgen zu lassen, ist die Disposition zur Scoliose gewiss ganz bedeutend gestiegen. Es ist uns nicht möglich, hier eine vergleichende Statistik über Scoliosen und deren Ursachen in den verschiedenen Zeitabschnitten zu bieten, doch eine von allen Kinderärzten bestätigte Thatsache ist es, dass Scoliosen bei den Kindern der wohlhabenden Stände viel häufiger sind als bei jenen der armen Bevölkerung. Es mögen da noch andere Momente, wie Vererbung, Krankheiten und dergleichen mehr mitspielen, doch ist andererseits zu beachten, dass die vielen hygienischen und diätetischen Behelfe, welche der Wiege reicher Kinder

nahe sind, in der Hütte der Armen vollkommen unbekannte Dinge bleiben. Eine Arbeiterin aus dem Volke vermag ihrem Sprössling höchstens eine gesunde Muttermilch zu bieten und sonst nichts, und doch entwickelt sich ihr Kind ohne störende Zwischenfälle gesund und kräftig weiter. Wenn wir dieser Thatsache gegenüber unsere von allen Müttern beklagte Ammenmisère, die baldige Untauglichkeit, Erkrankungen, den dadurch nothwendig werdenden Ammenwechsel erwähnen, so haben wir die Quelle der schwersten Ernährungsstörungen und die Disposition zu allen Krankheiten im Kindesalter genannt. Im Säuglingsalter erhält gerade das Knochengerüst seinen festen Bau. Durch Einlagerung der Kalksalze in seine Substanz wird das zarte Knorpelgewebe zum Knochen; in diesem Alter consolidiren sich die meisten Knochen zu jenem festen Gefüge, welches sie befähigt, Träger des Gesammtkörpers zu sein. Jede Ernährungsstörung im Säuglingsalter wird auf den Entwicklungsgang des Knochensystems nachtheilig wirken. Die Wirbelsäule, die Hauptstütze des Körpers, wird am leichtesten Schaden nehmen, da eine Ernährungsstörung sowohl die Wirbel selbst, als die Zwischenscheiben gleich nachtheilig treffen kann; die ersteren insoferne, als sie keine genügende Festigkeit erlangen, die letzteren dadurch, dass sie, in ihrer gelatinösen Beschaffenheit verharrend, für die Wirbel nicht die feste Grundlage, vielmehr eine abschüssige Bahn abgeben, an welcher diese sich leicht verschieben und in eine für die Ausbildung der Scoliose günstige Lage gerathen können. Wenn wir nun noch der vielen Krankheiten gedenken, welche gerade das Kindesalter treffen und die ebensoviele Entwicklungshemmungen abgeben, so glauben wir die Wichtigkeit einer richtigen Ernährung im Säuglingsalter genügend gekennzeichnet zu haben.

Wenn wir die zweite der von uns angeführten Ursachen der Scoliose betrachten, so müssen wir sagen, dass die moderne Erziehung, sowohl im Hause als auch in der Schule, viel, sehr viel zur Förderung der Rückgratsverkrümmungen beiträgt. Die Hygiene der Kinderstube ist trotz Bonnen und Gouvernanten in den meisten Familien ein noch ziemlich unbekanntes Ding. Die Kinder werden in falsch angewendeter Liebe und Zärtlichkeit verwöhnt, sie werden vor der frischen Luft und

vor dem kalten Wasser ängstlich gehütet, in übertriebener Angst vor Erkältungen, aber auch im Banne unsinniger Moden irrationell gekleidet.

Zu Treibhauspflanzen, nicht zu abgehärteten und widerstandsfähigen Menschen werden unsere Kinder erzogen. Was Wunder, wenn der Schaft einer solchen Pflanze unter dem geringsten schädlichen Einfluss sich verbiegt und verkrümmt. In der Kinderstube dermassen vorbereitet, findet eine schwache Wirbelsäule im schulreifen Alter reichliche Gelegenheit zur Verkrümmung. Die Behauptung von der glücklichen Jugendzeit scheint immer mehr in das Reich der Sage und der Citate zu rücken, denn wenn wir die kolossale geistige Ueberbürdung unserer Schuljugend betrachten, welche den Körper unwillkürlich in Mitleidenschaft zieht, so können wir unmöglich an das heitere Glück der Jugend glauben. Täglich und stündlich bekommen wir es von den Eltern zu hören, dass die Kinder zu der ihnen dringend empfohlenen Bewegung, sei dies Turnen oder Spazieren, keine Zeit finden können, da die Schule, die Hausaufgaben, der Sprach- und Musikunterricht ihre ganze Zeit in Anspruch nehmen. Die Eitelkeit der Eltern, ihre Kinder so früh als möglich zu Gelehrten zu machen, lässt sie an der grossen Menge der Schulgegenstände sich nicht genügen, sie bürden den Kindern die Last des häuslichen Unterrichtes in allen möglichen Künsten und Sprachen auch noch auf. Gerade zur Zeit, wo der ganze Organismus in regster Entwicklung begriffen ist, wo der Körper sich nach der freien Bethätigung sehnt, mangelt es der Jugend an jeglicher Bewegung. Die dunstige Atmosphäre der Schulzimmer, das vielstündige Sitzen in den Schulbänken, die geistige Anspannung üben unbedingt eine nachtheilige Rückwirkung auf den Körper aus. Wie leicht geschieht es da, dass ein schwaches, weniger widerstandsfähiges Kind, welches mit den kräftigen und gesunden Kindern Schritt halten soll, unter dieser Last zusammenknickt und als Folge davon eine Rückgratsverkrümmung bekommt. Man bezeichnet die Scoliose als eine ausschliessliche Erkrankung der Mädchen. Dies mag früher gegolten haben — jetzt ist die Rückgratsverkrümmung auch bei Knaben ein sehr verbreitetes Uebel. Gewiss haben Mädchen in Folge ihres zarteren Knochenbaues mehr Eignung Rückgratsverkrümmungen




Seitendrücken (liegend).

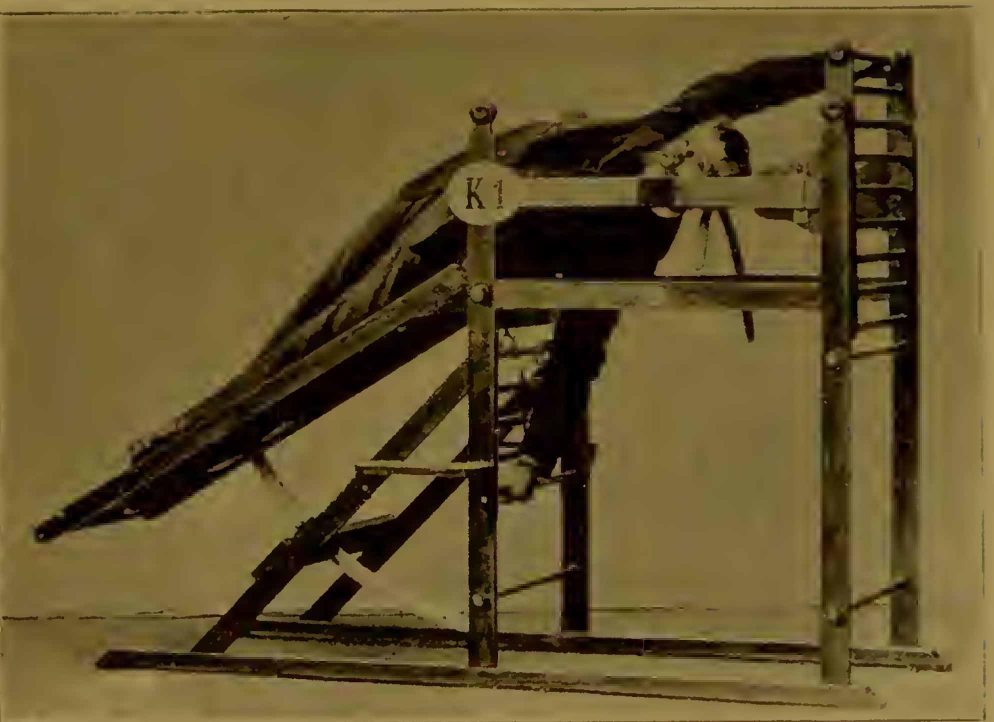
zu erwerben, als Knaben, doch gibt es jetzt unter den letzteren auch so viele Schwächlinge, dass die Scoliose auch bei diesen immer mehr an Verbreitung gewinnt. Den Knaben kommt die freie Bewegung, die sie sich dank ihres Temperaments und ihrer freieren Erziehung in den Zwischenpausen in und ausserhalb der Schule gestatten, zu Gute. Nicht minder wohlthätig sind für die Schuljugend die officiell angeordneten Spiele im Freien. Hier finden unsere Knaben noch einige Gelegenheit zur Muskelarbeit und Körperbewegung. Wie schlimm steht es aber nach dieser Richtung um unsere Schulmädchen! Die durch strenge Sitte und Anstand gebotene Zurückhaltung, welche unsere weibliche Schuljugend von jeder nicht conventionellen Bewegung fernhält, das allzu frühe Tragen von Miedern, das lange Sitzen in der Schule und über Handarbeiten lässt keine rechte Entwicklung bei unseren Mädchen aufkommen. Wenn auch nicht immer Blutarmuth, Bleichsucht und Nervosität, in erschreckend vielen Fällen aber ist die Scoliose das Resultat dieses verfehlten Erziehungssystems. Aus dieser Quelle entstehen eine Reihe anderer Scoliosen-Ursachen. So das vornüber- und linksgeneigte Sitzen beim Schreiben, das Vorbeugen bei Handarbeiten, das stets einseitige Tragen der Schultaschen u. s. w. Diese Ursachen mögen an und für sich hinreichen, um eine Rückgratsverkrümmung hervorzurufen, in den meisten Fällen ist die Vorbedingung aber schon in der Beschaffenheit der Wirbelsäule gegeben.

Von den genannten Ursachen unabhängig sind jene Scoliosen, welche sich nach speciellen Knochenerkrankungen und aus statischen Verhältnissen entwickeln. Es ist ja bekannt, dass die Rhachitis, englische Krankheit, welche in der aus mangelhafter Kalksalz - Ablagerung entstandenen Knochenerweichung besteht, sehr häufig zur Scoliosenbildung führt. Aber nicht nur die Rhachitis, auch Entzündungen der Wirbel und ihrer Bänder können die Scoliose veranlassen. Pathologische Veränderungen im Hüftgelenke oder in den Beinen, welche Verkürzungen nach sich ziehen, bedingen die statische Scoliose. Seltener sind jene Scoliosen, welche durch Druck der im Brustraume angesammelten Exsudate entstehen. Es gehört nicht in den Rahmen dieses Aufsatzes, all die pathologischen Veränderungen, die in ihrer Gesammtheit die Scoliose charakteri-

siren, zu schildern. Wir wollen nur kurz andeuten, dass in den leichteren Fällen einseitiger Muskelzug allein die scoliotische Haltung bedingen kann, in den schwierigeren und fortgeschritteneren Fällen aber ausser den Muskeln auch die Bänder und die Wirbel von der pathologischen Veränderung betroffen sind. Von dem Grade dieser Betheiligung wird die Form und Schwere der Scoliose abhängen. Je nach dem Antheil, den die einzelnen Gewebe, die Muskeln, Bänder, Wirbel und Bandscheiben an der Scoliosenbildung nehmen, wird die Deformität auch verschieden sein. Die einfache schlechte Haltung, welche kaum noch eine Deviation der Wirbelsäule erkennen lässt, das stärkere Hervortreten der einen, das Herabsinken der anderen Schulter, die Abflachung des einen, die mächtige convexe Wölbung des anderen Rippenbogens, das Emporsteigen des einen Hüftbeines sind ebenso viele Marksteine der fortschreitenden Verkrümmung der Wirbelsäule und bilden in ihrer Gesammtheit den Symptomen-Complex der Scoliose.

Der Verlauf der Scoliose ist sehr verschieden und reich an Abwechslungen. In manchen Fällen bleibt die von den Eltern schon in der frühesten Jugend ihrer Kinder wahrgenommene „schlechte Haltung", welche nur durch einseitige Muskelwirkung und durch das „Sichgehenlassen" hervorgerufen wird, ohne merkliche Zunahme und ohne weitere Veränderungen viele Jahre bestehen. Die Wirbelsäule solcher Kinder zeigt kaum eine andere Veränderung, als eine in der Schulterhöhe befindliche, durch das Vornüberneigen bedingte Wölbung einiger Wirbel. Zuweilen zeigt auch das Muskelsystem der einen Körperhälfte schwächere Ausbildung als jenes der anderen. Diese Form ist die günstigste und auch die am raschesten heilbare. Weniger günstig sind jene Scoliosen, die, unbemerkt entstanden, einen raschen Verlauf in ihrer Ausbildung und eine reiche Abwechslung in ihren Symptomen zeigen. Während in manchen Fällen dieser Form nur die Wirbelsäule allein eine abnorme Stellung aufweist, gesellen sich in anderen rasche Stellungsveränderungen der Hüftknochen und der Rippen hinzu.

Am ungünstigsten sind die langsam und schleichend verlaufenden und, wie wir sie benennen müssen, die vernachlässigten Scoliosen. Im Laufe der Jahre stellen sich bei




Seitenhang-Apparat.

dieser Form all die schweren Symptome ein, wie solche sind die fortschreitende Verkrümmung und Drehung der ganzen Wirbelsäule, die einseitige Wölbung und Drehung der Rippen, der Schwund der Muskeln, die, anfänglich kaum bemerkt und unbeachtet gelassen, in ihrer Gesammtheit zur unheilbaren Form der Scoliose führen.

Von dem Grade der Scoliose und von der Art der Deformität wird die Möglichkeit ihrer Heilung abhängen. Während die leichteren Formen der Rückgratsverkrümmung, welche nur eine leichte Abweichung einzelner Abschnitte der Wirbelsäule von der normalen Richtung zeigen, noch zu beheben sind, stehen wir den schweren Formen, welche mit einer statischen und substantiellen Veränderung der Wirbel und Rippen, mit atrophischen Zuständen der Muskeln einhergehen, ziemlich hilflos gegenüber. Zwischen zwei Extremen gibt es noch ein Mittelstadium der Scoliose, und gerade diese Form ist am häufigsten Gegenstand der Behandlung, wo die einzelnen Merkmale in ihrer Schwere wechseln und bei welcher je nach dem Grade der vorhandenen Veränderungen und je nach der Beschaffenheit der Wirbelsäule ein Heilerfolg noch möglich ist.

Wenn es auch nicht immer gelingt, die Wirbelsäule in die vollkommen normale Lage zurückzubringen, eine abnorm gewölbte Rippenwand wieder abzuflachen, so leistet eine orthopädische Behandlung Dankenswerthes, wenn sie dem Fortschreiten des Uebels Einhalt zu bieten, den bösen Folgen eines solchen Leidens vorzubeugen, den von dem Leiden Betroffenen den richtigen Gebrauch ihrer Muskeln und damit eine correcte Haltung zu lehren vermag.

Die Zeit, in welcher es gelingt, eine Rückgratsverkrümmung zu beheben oder nur zu bessern, ist je nach der Individualität der Patienten und der Beschaffenheit der Deformität verschieden. Unter allen Umständen sind Monate und auch Jahre hiezu nothwendig. Leichter und rascher sind jene Scoliosen zu beheben, die in relativ kurzer Zeit sich entwickelt und einen gewissen Grad erreicht haben, als jene, die im Laufe der Jahre allmälig sich herausgebildet, sich aber in ihrer Anlage consolidirt und weitere Veränderungen im Knochen- und Muskelsystem hervorgerufen haben. Leider sind

die letzteren Formen noch immer häufig genug, und es kostet viel Mühe, die Eltern über die Schwere und Tragweite der Erkrankung ihrer Kinder zu belehren. Mit derselben Gleichgiltigkeit, mit welcher so viele Mütter die schlechte Haltung ihrer Kinder nur der Faulheit und Ungezogenheit zuschreiben, sehen sie auch zu, wie die einzelnen, selbst dem Laien unverkennbaren Merkmale der Scoliose sich einstellen. Mit der sorglosen Selbstberuhigung, dass die Kinder ihre „schlechte Haltung“ schon mit der Zeit „auswachsen“ werden, warten sie ruhig zu, bis die Kinder thatsächlich so „ausgewachsen“ sind, dass die Entstellung eine auffallende, die Rückgratsverkrümmung eine so schwere ist, dass jede Hilfe schon zu spät kommt. Unbegreiflich ist die Eitelkeit mancher Eltern, die es nicht zugeben wollen, dass ihre Kinder ein schiefes Rückgrat haben, als ob die Rückgratsverkrümmung eine Schande, und nicht eine Krankheit wie jede andere, wäre. Ist es gelungen, die Eltern über das Wesen der Scoliose zu belehren, so wollen sie noch lange nicht einsehen, dass ein durch Jahre entstandenes Uebel Monate oder auch Jahre zur Heilung braucht, wenn eine solche überhaupt noch möglich ist.

Die Behandlung der Rückgratsverkrümmungen war lange Zeit fast ausschliesslich den Bandagisten ausgeliefert, deren jeder sein eigenes System von Miedern und Verbänden hatte. Zu den letzteren kamen noch die mannigfachen Lagerungsbetten und Redressirungs-Apparate. Wenn man auch diesen Vorrichtungen die sinnreiche Construction nicht absprechen kann, so muss doch gesagt werden, dass sie dem gedachten Zwecke nur wenig entsprechen und ihr Werth ein sehr fraglicher ist. Die verschiedenen Mieder sind wohl geeignet den Körper zu stützen, die Scoliose zu maskiren, nicht aber sie zu heilen, denn eine ausgebildete Rückgratsverkrümmung wird unter einem Mieder nie gebessert, vielmehr kann sie innerhalb dieses weitere Fortschritte machen. Die Lagerungs-Apparate bieten auch nur dann gute Dienste, wenn mit dem Gebrauch derselben eine regelrechte orthopädische Behandlung verbunden wird; für sich allein leisten sie nicht viel, denn selbst bei energischer Fixation, wenn eine solche überhaupt vertragen wird, gewinnt der angeschnallte Körper noch Spielraum genug, um seine Lage in eine ihm bequemere




Redressirungsstuhl.

zu verändern, und damit ist der Effect des Apparates illusorisch, das Anschnallen eine unnütze Qual. Seitdem die Scoliose in ihrem wahren Wesen erkannt ist, seitdem die schweren pathologischen Veränderungen, mit welchen die Scoliose einhergeht, den Ernst dieser Erkrankung sowohl den Aerzten als den Eltern erkennbar machen, und seitdem die Rückgratsverkrümmung bei unseren Schulmädchen in so erschreckender Zunahme begriffen ist, seitdem wird auch allseits anerkannt, dass nicht mit Mieder und nicht mit Lagerungs-Apparaten, sondern nur mit energischer, zielbewusster orthopädischer Behandlung eine Heilung oder Besserung der Scoliose zu erreichen ist.

Nach unserer Ansicht soll die Therapie der Scoliose schon beginnen, noch ehe sie vorhanden ist. Jedes Kind, stamme es von noch so gesunden Eltern, und sei es selbst noch so kräftig entwickelt, hat in Folge des noch nicht vollendeten Verknöcherungs-Processes der Wirbelsäule Anlage zur Rückgratsverkrümmung, welche bei Einwirkung der entsprechenden äusseren Momente — der sich kein Kind entziehen kann — auch leicht entstehen kann. Darum muss rechtzeitig der Ausbildung der Scoliose vorgebeugt werden. Diese Prophylaxis besteht in der von der Geburt auf vernünftig und zielbewusst geleiteten Ernährung, Pflege und Erziehung des Kindes. Die Hygiene der Kinderstube ist viel wichtiger als jene der Erwachsenen. Rationelle Ernährung und Kleidung, dann Abhärtung mittelst häufig vorgenommener kalter Waschungen, viel Aufenthalt in frischer Luft, freie Bewegung werden den sichersten Schutz gegen alle Erkrankungen bieten. Dabei muss der Haltung des Kindes und der Formation seiner Wirbelsäule, sowie dem Ebenmass seiner Glieder die grösste Aufmerksamkeit zugewendet werden. Sollte trotz Prophylaxis und Hygiene doch eine Rückgratsverkrümmung sich bemerkbar machen, so wird eine orthopädische Behandlung zum Gebot. Die letztere hat zweien, und zwar einer diätetischen und einer therapeutischen Aufgabe zu genügen. Die erstere findet in der Anwendung der hygienisch-diätetischen, die zweite in jener der orthopädischen Behelfe ihre Lösung.

Die eigentliche orthopädische Behandlung bezweckt durch Einwirkung mit der Hand des Orthopäden und der diesem

Zwecke dienenden Apparate die Geraderichtung, Redressement der verkrümmten Wirbelsäule, mittelst Massage und gymnastischer Uebungen die Kräftigung der geschwächten Musculatur, um durch directe Einwirkung der letzteren die Wirbelsäule in der corrigirten Stellung zu erhalten.

Nach diesen Principien wird die orthopädische Behandlung der Rückgratsverkrümmungen in unserer Anstalt geleitet. Wir legen das Hauptgewicht auf das manuelle Redressement und nehmen diese an jedem Kinde während einer orthopädischen Stunde öfters vor. Nur mittelst dieser können wir uns die Ueberzeugung verschaffen, ob und wie weit es gelingt, eine verbogene Wirbelsäule in die normale Lage zurückzubringen.

Demselben Zweck, die Wirbelsäule zu redressiren, dienen eine ganze Reihe orthopädischer Apparate, an welchen die Kinder theils selbst durch die Wirkung der Körperlast das Redressement besorgen, theils dieses unter der Einwirkung der Apparate erfahren. Von grösster Wichtigkeit sind bei der Scoliosenbehandlung die gymnastischen Uebungen, und auf diesem Gebiet ist die Zander'sche Gymnastik-Methode von unschätzbarem und unübertrefflichem Werthe.

Das gewöhnliche Schulturnen ist bei vorhandener Rückgratsverkrümmung nicht nur unnütz, es kann sogar die Verkrümmung fördern. Die Musculatur jener Körperhälfte, nach welcher die Verkrümmung sich richtet, ist schwächer, der Zug der Antagonisten an der gesunden Körperhälfte kräftiger, in Folge dessen die letzteren den Körper in ihrem Sinne und in ihre Zugrichtung zu bringen suchen. Bewegungen, welche für alle Muskeln gleichmässig dienen, wie dies beim gewöhnlichen Turnen der Fall ist, werden die gesunden Muskeln in ihrer Kraft heben und sie in den Stand setzen, noch kräftiger in der für die Scoliose nachtheiligen Richtung zu wirken. Freiübungen und Zimmergymnastik allein sind nicht ausgiebig genug, um die Muskeln der scoliotischen Seite genügend widerstandsfähig zu machen. Genau individualisirte, jedem Einzelfalle angepasste Widerstandsbewegungen entsprechen allein dem gedachten Zwecke.

Die Zander'schen Apparate, die, wie wir schon öfters bemerkt, genau dosirbar, aber auch streng localisirbar sind, ermöglichen die ideellste Individualisirung. Man kann mit




Brustkorbdrehen.

deren Hilfe je nach Bedarf ein einziges Gelenk oder eine bestimmte Muskelgruppe, bei Ausschaltung des ganzen übrigen Körpers, nach genau zugemessenen Widerständen in Bewegung und Thätigkeit versetzen. Dieser Vorgang ist bei der gymnastischen Behandlung der Rückgratsverkrümmung der nothwendigste und einzig richtige.

Dr. Zander hat speciell für orthopädische Zwecke eine Serie von Gymnastik-Apparaten — die in unseren Abbildungen mit „C" bezeichnet sind und nur zur Kräftigung und Uebung der Rückenmuskeln dienen — dann eine andere Serie sinnreicher Apparate — deren Abbildungen in diesem Aufsatz sich befinden — zum Zwecke des Redressements construirt und damit in der Geschichte der Scoliosenbehandlung sich durch ein epochales Werk verewigt. Die Zander'sche Methode verfügt auch über die sinnreichsten Messapparate, um durch genaue Messungen den Fortschritt der Besserung und den Erfolg der orthopädischen Behandlung controliren zu können.

In unserer Anstalt wird jedes scoliotische Kind bei der Aufnahme genau untersucht, gemessen und photographirt. Ferner erhält jedes Kind ein Bewegungsrecept, an welchem die seiner Scoliose entsprechenden Uebungen und die Höhe der Widerstände verzeichnet sind. Die orthopädischen Uebungen und das Redressement werden unter Aufsicht fachgeschulter Aerzte und mit deren Beihilfe ausgeführt. Jede orthopädische Stunde wird mit Freiübungen — welche möglichst individualisirt ausgeführt werden — beschlossen, um so den Kindern auch Bewegungen, die sie zu Hause selbst ausführen können, zu lehren. Wir geben auch in allen Fällen zumeist hygienisch-diätetische Verhaltungsmassregeln für's Haus, empfehlen aber keine Lagerungsbetten oder Redressements-Apparate für's Haus, theils weil dieselben ohne Aufsicht des Arztes, von den damit betrauten Personen zumeist unrichtig angewendet, von illusorischem Werthe sind, theils weil wir die Kinder nicht übermässig und unnütz plagen wollen; stellt ja die tägliche orthopädische Behandlung schon ziemlich hohe Anforderungen an ihre Kraft und Ausdauer. Aus demselben Grunde vermeiden wir auch, soweit es thunlich ist, Mieder und Bandagen. Ueber den Werth des Mieders haben wir uns oben schon ausgesprochen, und demgemäss geben wir Gyps- und Holzmieder

nur zu dem Zwecke, um die Wirbelsäule zu stützen, dann um den Erfolg des Redressements festzuhalten, soweit die Kinder einen so starken Druck von Seiten des Mieders vertragen.

Von vier zu vier Wochen werden Controlmessungen angestellt, nach beendeter Behandlung wird eine letzte photographische Aufnahme des Rückens gemacht.

Wir haben in den abgelaufenen drei Jahren eine ansehnliche Zahl Kinder mit Scoliosen jeden Grades in Behandlung gehabt. In den leichteren Fällen haben wir rasche und gute Erfolge erzielt und fanden die Zander'sche Gymnastik-Methode glänzend bewährt. Die Kinder arbeiten mit Lust und Eifer an diesen Apparaten, merken sich genau die ihnen angeordneten Apparate und die Art der Bewegungen. Damit erleichtern sie sehr die Arbeit des Arztes und ermöglichen ihm eine leichtere Uebersicht. In fortgeschritteneren Fällen hatten wir auch, wenn die Behandlung entsprechend lang und gewissenhaft gebraucht wurde, so manchen schönen Erfolg zu verzeichnen. Leider sind manche Eltern so unverständig und entziehen nach ein- bis zweimonatlicher Behandlung ihre mit schweren Scoliosen behafteten Kinder der Anstalt, wenn sie nach so kurzer Zeit eine auffallende Besserung nicht wahrnehmen können. In schweren und verzweifelten Fällen waren wir zufrieden, wenn es uns durch Anlegen eines Mieders, durch Massage und Gymnastik gelungen ist, dem Fortschreiten des Uebels Einhalt zu thun und den Patienten eine richtige, durch gekräftigte Muskelthätigkeit bewirkte Haltung beizubringen.

Bezüglich der Anzahl der in Behandlung gewesenen scoliotischen Kinder und der erzielten Heilerfolge verweisen wir auf den tabellarischen Ausweis. Eine ausführlichere, ausschliesslich für das ärztliche Lesepublicum gewidmete Arbeit über unsere Methode der Scoliosenbehandlung, mit Verwerthung unseres Materials und mit den entsprechenden Zeichnungen und Messbildern ausgestattet, gedenken wir demnächst zu veröffentlichen und den geehrten Herren Collegen zugehen zu lassen.

Die operative Orthopädie liegt in Ermanglung eines Pensionates ausser dem Wirkungskreise unserer Anstalt. Wir hoffen jedoch, mit der Zeit auch diese in das Bereich unserer Thätigkeit ziehen zu können.

## Bedeutung der medico-mechanischen Institute

### für die Berufsgenossenschaften,

### insbesondere für die Nachbehandlung Verletzter.

Die Staaten haben das grosse social-reformatorische Werk des Arbeiterschutzes mit der Schaffung der Arbeiter-Krankencassen und der Arbeiter-Unfallversicherungs-Genossenschaften inaugurirt. Dem Arbeiter im Falle der Erkrankung, bei Unfällen und Verletzungen ärztliche Hilfe und einen Theil seines Verdienstes zu sichern, im Falle der Arbeitsunfähigkeit ihn vor Noth und Elend zu schützen, dies ist der Zweck der genannten Institutionen.

Es ist einleuchtend, dass Arbeiter, zumal solche, die in Fabriken beschäftigt sind, vielen Gefahren ausgesetzt sind und leicht von Unfällen und Verletzungen betroffen werden. In allen solchen Fällen tritt die chirurgische, mit der nachfolgenden mechanischen Behandlung in ihre Rechte. In Deutschland, wo das Unfallversicherungswesen auf anderer Grundlage beruht als bei uns, sind die genannten Gesellschaften in allen Städten, wo medico-mechanische Institute sich befinden, mit den letzteren in Verbindung. In Berlin haben die Genossenschaften für die Nachbehandlung ihrer Unfall-Verletzten sogar ein eigenes Spital, die „Heimstätte für Verletzte", errichtet, in welcher ihren Schützlingen für die Dauer der medico-mechanischen Behandlung volle Verpflegung geboten wird.

Unser geschätzter College, Herr Dr. G. Schütz, Director des „Berliner medico-mechanischen Institutes" und der „Heimstätte für Verletzte", äussert sich in dem ersten Jahresbericht

der Berliner Anstalt über die Behandlung der Unfall-Verletzten wie folgt:

„Von den an den Folgen von Verletzungen behandelten Kranken gehörten circa 88 Percent den körperlich arbeitenden Ständen an und wurden durch die Verwaltungen der Krankencassen, Eisenbahnbetriebe, in erster Linie aber der Berufsgenossenschaften dem Institute zugewiesen, welches speciell auf diesem Felde seiner Thätigkeit sehr beachtenswerthe, auf anderem Wege nicht erreichbare Erfolge erzielt hat. Die ärztliche Fürsorge für den verletzten Arbeiter ist eine so wichtige, in das Wohl und Wehe vieler Tausende bestimmend eingreifende, die Aufgabe grosser Verwaltungskörper berührende Frage, dass wir an dieser Stelle näher darauf eingehen müssen, wie sich ihre Lösung bisher gestaltet hat, und welcher Antheil daran den medico-mechanischen Instituten zugefallen ist.

Handelt es sich um eine bei der Arbeit oder im Betriebe einer Fabrik eintretende Verletzung, so fällt der ärztlichen Thätigkeit die erste und wichtigste Aufgabe zu, die unmittelbaren Folgen des Unfalls auf ein möglichst geringes Mass zu beschränken, durch schnellste Anwendung einer sachgemässen Behandlung den Verletzten so zu versorgen, dass ein ungestörter Heilungsverlauf ermöglicht, alle durch unzweckmässiges Verhalten bedingten Schädlichkeiten, bei offenen Wunden die Gefahr einer Wundinfection vermieden wird. Vermöge der fast durchweg vorzüglichen Einrichtungen unserer Krankenhäuser, sowie der zum Allgemeingut der Aerzte gewordenen antiseptischen Wundbehandlung ist dieser Theil der Aufgabe wohl als gut gelöst zu bezeichnen. Abgesehen von kleineren Städten und Landorten, wo die Ausstattung der Krankenanstalten häufig an unzureichenden Mitteln leidet, oder wo die Beschaffung schneller ärztlicher Hilfe mit grösseren Schwierigkeiten verknüpft ist, sind wohl jetzt überall die Bedingungen dafür gegeben, dass dem Verletzten sofort nach dem Unfalle die zweckmässigste Hilfe zu Theil werden kann, durch deren Anwendung die Störung der Erwerbsfähigkeit wieder ausgeglichen oder, falls es sich um irreparable Veränderungen handelt, die Einbusse an Erwerbsfähigkeit auf das geringste Mass des Unvermeidlichen beschränkt wird.

Bei Weitem weniger günstig fällt dagegen die Antwort aus, wenn wir fragen: Wie gestaltet sich die Lösung des zweiten Theiles der ärztlichen Aufgabe, die Beseitigung der mittelbaren, erst im Verlaufe der Behandlung hervortretenden oder nach Heilung des verletzten Theiles zurückbleibenden Folgen der Verletzung, deren Bestehen häufig die alleinige Ursache der verminderten oder aufgehobenen Erwerbsfähigkeit ist?

Um ein Beispiel zu wählen: Der 26jährige Arbeiter K. hat am 2. Februar 1889 durch einen Fall beim Zusammenbruch des Gerüstes einen Bruch des linken Unterarmes erlitten. Sofort Aufnahme in's Krankenhaus, woselbst nach acht Wochen der Knochenbruch geheilt ist, worauf K. mit der Weisung, sich noch 14 Tage zu schonen, entlassen wird. Der Cassenarzt sorgt alsdann dafür, dass der Arm noch drei Wochen lang massirt wird. Nach Ablauf dieser Zeit geht der Verletzte von der Krankencasse auf die Berufsgenossenschaft über. Der Arm ist geschwollen, verdickt, Handgelenk und Finger sind steif, Kraft und Beweglichkeit des Armes in hohem Grade behindert.

Zweites Beispiel: Dem 26jährigen Zimmermann M. fällt am 11. Mai 1889 ein Stapel Bretter auf das linke Bein; er erleidet dadurch einen Bruch des Unterschenkels. Im Krankenhause wird die entsprechende Behandlung mit Gypsverbänden angewendet, der Verletzte sodann entlassen, als er eben an Stöcken sich fortzubewegen vermag. Die Nachbehandlung seitens des Cassenarztes besteht wiederum in Massage. Beim Uebertritt in die Berufsgenossenschaft ist das Gehen noch ausserordentlich beschwert, schmerzhaft und verbietet dem Verletzten die Aufnahme der früheren Arbeit.

In den beiden angeführten Beispielen, auf die wir zum Schlusse noch einmal zurückkommen wollen, ist die unmittelbare Folge der Verletzung durch die Heilung des Knochenbruches beseitigt, die mittelbaren Folgen jedoch: Steifigkeit und Schwäche der Glieder, sind nach den fixirenden Verbänden und dem mehrwöchentlichen Nichtgebrauch der Extremitäten so erheblich, dass an eine Verwendung derselben zum Arbeiten nicht zu denken ist. Die bisher in Frage kommenden Factoren, welche hier eingreifen konnten, waren erstens das Krankenhaus und zweitens der Cassenarzt. In den meisten Krankenhäusern hat man bei Verletzten von jeher durch geeignete Auswahl der Behandlungsmethoden, insbesondere durch möglichste Beschränkung der lange liegenden Verbände und Anwendung von Massage, activen und passiven Bewegungen etc. eine Erhaltung oder möglichst baldige Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit im Auge gehabt. Doch konnte wohl in den

seltensten Fällen die Krankenhausbehandlung bis zur völligen Beseitigung der letzten unmittelbaren Folgen der Verletzung ausgedehnt werden, weil die starke Inanspruchnahme der Krankenhäuser durch neuaufzunehmende Kranke eine frühzeitige Entlassung der „Geheilten, aber noch der Schonung Bedürftigen“ nothwendig machte. Ausserdem mangelt es aber auch in den meisten Krankenhäusern an den nöthigen Einrichtungen und an dem geeigneten, speciell für diese Nachbehandlung ausgebildeten Personale.

Der zweite Factor, dem die Nachbehandlung Verletzter zufällt, der Cassenarzt, ist gleichfalls in den meisten Fällen ausser Stande, die zeitraubende, ohne besondere Einrichtungen nur unvollkommen durchführbare mechanische Behandlung neben seinen vielen anderen Obliegenheiten selbst durchzuführen und ist daher genöthigt, dieselbe Leuten zu überlassen, welche als sogenannte Masseure, meist ohne genügendes Verständniss und Wissen, ihr Unwesen treiben. Die Mitwirkung des Patienten, dem der Rath gegeben wurde, in bestimmter Weise seine beschädigten Glieder zu üben, liess begreiflicherweise viel zu wünschen übrig, die Behandlungsweise zog sich unverhältnissmässig in die Länge, und häufig genug ging gerade diejenige Zeit, in der noch etwas zu erreichen war, unbenutzt vorüber. Verwachsungen der Knochen und Gelenke, Schrumpfungen der Bänder und Kapseln, Muskelschwund und Lähmungen waren nicht selten die Folgen von Verletzungen, welche durch rechtzeitige consequente Anwendung der zahlreichen Hilfsmittel der neueren Mechano-Therapie zur völligen Heilung hätten geführt werden können.

Den genannten Uebelständen bei der Nachbehandlung Verletzter abzuhelfen, die von Aerzten und Patienten lebhaft empfundene Lücke auszufüllen, sind die medico-mechanischen Institute in erster Linie berufen vermöge ihrer oben geschilderten Einrichtungen und ihres technisch geschulten Personals, welches, soweit es nicht aus Aerzten besteht, unter beständiger ärztlicher Anweisung und Aufsicht arbeitet. Die Vortheile, welche sich aus der Thätigkeit der Institute für die Kranken der Berufsgenossenschaften ergeben, sind von den letzteren sehr bald erkannt worden, und wo immer Institute erstanden, hat sich schnell zwischen ihnen und den Berufs-

genossenschaften ein lebhafter Verkehr entwickelt. Die Erfahrungen, welche hiebei gemacht wurden, sind durchweg erfreuliche zu nennen. Eine ganze Reihe von Verletzten, die zum Theil schon jahrelang Rentenempfänger waren, sind in den Stand gesetzt worden, in vollem oder gegen früher wesentlich gesteigertem Umfange sich wieder ihrer Erwerbsthätigkeit zu widmen. Besonders augenfällig sind die Erfolge in den Fällen gewesen, wo die mechanische Behandlung frühzeitig, vor Ausbildung der oben genannten secundären Veränderungen eingreifen konnte, eine Erfahrung, welche den Berufsgenossenschaften den berechtigten Wunsch nahelegte, ihren Einfluss auf die Behandlung in geeigneten Fällen schon vor Ablauf der gesetzlichen 13 Wochen nach dem Unfalle geltend zu machen.

In denjenigen wenigen Fällen, wo die Behandlung im Institute eine Besserung nicht zu erzielen vermochte, war es für die Berufsgenossenschaften immerhin von Werth, durch eine, kürzere Zeit hindurch fortgesetzte genaue Beobachtung die Grenze des Erreichbaren und die Ursachen der definitiven theilweisen oder gänzlichen Arbeitsunfähigkeit festgestellt zu sehen, sowie in den genauen krankengeschichtlichen Berichten ein sicheres Material zur Abschätzung des Grades der letzteren zu erlangen. Die genauere Beobachtung des Verletzten erwies sich auch dann als wichtig, wenn durch das Verhalten desselben der Verdacht auf Uebertreibung oder Simulation von Krankheitssymptomen nahegelegt wurde. Mit Hilfe der Zander'schen Apparate, bei denen, ohne dass der Patient es sieht, geringere oder stärkere Widerstände eingestellt werden können, gelang es in zwei Fällen, das Vorhandensein einer beabsichtigten Täuschung zahlenmässig nachzuweisen. Hiedurch ist den Berufsgenossenschaften eine grössere Sicherheit vor Ausbeutung durch arbeitsscheue Rentenempfänger gegeben.

Der in den bei Weitem meisten Fällen erreichten Erhöhung der Arbeitsfähigkeit gegenüber kommen die Kosten der Institutsbehandlung kaum in Betracht. Handelt es sich doch hiebei um eine einmalige Ausgabe, durch die eine, viele Jahre hindurch auf den Berufsgenossenschaften lastende Zahlungsverpflichtung abgelöst werden kann. Ganz abgesehen aber von dieser geschäftlichen Seite der Frage ist der Einfluss der er-

höhten Erwerbsfähigkeit auf den Arbeiter ein so segensreicher, dass er die darauf verwendeten Kosten und Mühe reichlich lohnt. Wir hatten häufig genug Gelegenheit zu sehen, wie bei unseren Patienten das niederdrückende Gefühl, nicht ausreichend für ihre Familie sorgen zu können und dem allmäligen Rückgange ihrer Vermögensverhältnisse machtlos zusehen zu müssen, einer zuversichtlichen und dankbaren Stimmung wich, sobald Kraft und Geschicklichkeit zum Arbeiten wiederkehrte.

Wir können nicht umhin, an dieser Stelle anzuerkennen, dass mit wenigen Ausnahmen seitens der Behandelten voller Eifer und willige Ausdauer eingesetzt wurden, um die verminderte Arbeitskraft erhöhen zu helfen."

In einer neuen Arbeit des Herrn Dr. G. Schütz in Berlin: „Aerztlicher Bericht über die Thätigkeit etc." berichtet derselbe über die Heimstätte für Verletzte, welche zu Nieder-Schönhausen bei Berlin errichtet wurde.

„Die Heimstätte für Verletzte wurde in Ausführung eines zwischen dem Vorstande der Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft und dem Vorstande des Berliner Medico-mechanischen Institutes am 11. November 1890 abgeschlossenen Vertrages eingerichtet und am 2. Jänner 1891 eröffnet. Sie ist die erste unter berufsgenossenschaftlicher Verwaltung stehende Anstalt für Nachbehandlung Verletzter und verdankt ihre Entstehung der — namentlich für Berufsgenossenschaften mit sehr zahlreichen und schweren Betriebsunfällen — immer zwingender auftretenden Nothwendigkeit einer consequenten Durchführung desjenigen Heilverfahrens, welches sich für die Hebung und Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit am besten bewährt hat.

Die von Jahr zu Jahr steigende Zahl der Rentenempfänger, die stetig anwachsenden Summen der aufzubringenden Renten einerseits, die vielen, der bisherigen Behandlung Verletzter anhaftenden offenbaren Mängel andererseits haben die berufsgenossenschaftlichen Organe veranlasst, den Fortschritten der Heilkunde auf diesem Gebiete ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen und für die zweckmässigste Nutzbarmachung derselben im Interesse ihrer Verletzten Sorge zu tragen. Eine einfache Lösung dieser Aufgabe ist durch die Errichtung der „Heimstätte für Verletzte" geschehen. Ermöglicht wurde die praktische Durchführung derselben durch verschiedene günstige

Umstände, insbesondere aber durch das einsichtsvolle und einmüthige Wirken thatkräftiger und uneigennütziger Männer.

In enger Verbindung mit Berlin und doch den schädigenden Einflüssen der Grossstadt entzogen, liegt die Heimstätte auf einem drei Morgen grossen, allseitig freien Gartenterrain und hat in einem stattlichen zweistöckigen Gebäude helle und gesunde Räume zur Unterbringung von circa 50–60 Pfleglingen. Ausser den Tages- und den Schlafräumen für die Letzteren enthält das Gebäude einen grossen Apparatensaal, einen Massageraum, ein ärztliches Untersuchungszimmer nebst Wohnungen für einen Assistenzarzt, einen verheirateten Hausvater, zwei Masseure, einen Maschinisten, sowie einen Motorraum nebst Werkstatt, ferner Koch-, Waschküche, Badezimmer und Vorrathsräume.

In dem Parterre gelegenen Uebungssaale sind 37 Zander'sche Original-Apparate, in Stockholm unter Controle des Erfinders hergestellt, für active und passive Bewegungen, sowie für mechanische Einwirkungen aufgestellt.

In einem mit dem Uebungssaale in Verbindung stehenden Nebenraume wird manuelle Gymnastik (passive und Widerstandsbewegungen) und Massage unter beständiger Aufsicht und Anleitung durch das Personal der Heimstätte ausgeführt. Auf diesen Zweig der Behandlung wird besondere Sorgfalt verwendet, da auf ihrer sachgemässen und consequenten Ausübung ein wesentlicher Theil des Erfolges beruht. In dem ärztlichen Untersuchungszimmer findet die elektrische Behandlung mit dem constanten und dem faradischen Strome statt. In dem geräumigen Badezimmer des Kellergeschosses werden in geeigneten Fällen Bäder, und zwar meist Thermalsoolbäder verabreicht.

Der Gang der täglich in der Regel zweimal (Morgens und Nachmittags, an den Sonn- und Feiertagen nur einmal Morgens) stattfindenden Behandlung ist folgender:

Die Pfleglinge betreten in kleineren Abtheilungen gleichzeitig den Uebungssaal, auf dem Jeder sein Uebungsrecept eingehändigt erhält. Auf diesem Recepte sind in bestimmter Reihenfolge alle diejenigen Bewegungen und mechanischen Einwirkungen aufgezeichnet, welche von den einzelnen Patienten an den betreffenden Apparaten auszuführen, bezw. entgegen-

zunehmen sind. Ausser der Nummer des Apparates ist auf dem Recepte ferner vermerkt, bei welcher Einstellung, d. h. mit wie grossem Widerstande und wie oft, bezw. wie lange derselbe zu benutzen ist. Das Personal der Anstalt achtet während der Uebungen genau darauf, dass die Apparate von den Pfleglingen richtig und vollständig gebraucht werden.

Nach Beendigung der Apparatübungen wird sodann die Massage und die manuelle Gymnastik ausgeführt, sowie bei einzelnen Patienten die elektrische Behandlung und die zur Vervollständigung des Krankenjournals nothwendig werdenden Untersuchungen, Messungen u. s. w. vorgenommen. Der bei den Uebungen stets anwesende Anstaltsarzt sorgt dabei für die durch den Kräftezuwachs etwa nothwendig werdenden Aenderungen in der Einstellung der Apparate. In letzter Zeit ist auch mit der Anlegung einfacher orthopädischer Schienenapparate (z. B. zur Streckung von gekrümmten Fingern) begonnen worden, welche in der Werkstatt des Hauses angefertigt werden.

Nach Beendigung der Vormittagsbehandlung ruhen die Pfleglinge, ergehen sich in den Räumen der Anstalt und im Garten oder nehmen an der Haus- und Gartenarbeit Theil, jedoch nur so weit, als dies in jedem einzelnen Falle von dem Arzte vorgeschrieben, bezw. gestattet ist. Eine durch reichliche Zuwendungen von Freunden der Anstalt ausgestattete Bibliothek gewährt Unterhaltung und Belehrung; verschiedene Spiele (Karten, Brett), sowie das im Garten und auf den Balconen gestattete, durch Darreichung von Tabak ermöglichte Rauchen helfen die freie Zeit kürzen.

Eine Stunde nach beendeter Mittagsruhe findet die mechanische Behandlung zum zweiten Male in der oben angegebenen Weise statt.

In der ständigen Beobachtung und Ueberwachung durch das übrige Anstaltspersonal, sowie in der Fernhaltung von allen durch unzweckmässige Lebens- und Beschäftigungsweise bedingten Schädlichkeiten sind weitere wichtige Factoren für ein consequentes und energisches Heilverfahren, für die allmälige Erstarkung der geschwächten Musculatur, für die Wiederherstellung der eingeschränkten oder aufgehobenen Gelenkfunctionen, sowie für die Beseitigung bestehender Circulations-

störungen (Stauungen, Anschwellungen, Verhärtungen u. s. w.) gegeben.

Durch die genaue Kenntniss des einzelnen Patienten, welche sich bis auf die Leistungsfähigkeit seiner einzelnen Muskeln und Gelenke erstreckt, ist es auch ermöglicht, das Mass seiner Leistungsfähigkeit für die Arbeit genau zu bestimmen, ihn einerseits vor Ueberanstrengung zu bewahren, andererseits aber auch zur vollen selbstthätigen Mitwirkung bei der Wiedererwerbung seiner Arbeitsfähigkeit zu veranlassen. Den Simulanten und Uebertreibern gelingt es bei diesem genau individualisirenden Verfahren mit seiner genauen Controlirbarkeit nicht, den Arzt längere Zeit über den wahren Stand ihrer Arbeitsfähigkeit zu täuschen.

Hand in Hand mit der Bewegungscur, welche den Appetit und Stoffwechsel anregt, geht eine kräftige Verpflegung, die der in unseren städtischen Krankenhäusern üblichen ersten Form (täglich 250 Gramm Fleisch, 500 Gramm Brod, 2 Semmeln, Gemüse und Kartoffeln, zweimal Kaffee, einmal Suppe nebst 2 Flaschen Bier) entspricht. Von Woche zu Woche wiederholte Messungen des Körpergewichtes haben fast bei sämmtlichen Verletzten ein Steigen desselben (bei einzelnen um 10, 12 bis 17 Pfund) constatiren lassen; bei der Minderzahl ist das Körpergewicht gleichgeblieben, bei drei Pfleglingen (von 125) ist das Körpergewicht um 2 Pfund, bei einem Pflegling endlich um 3 Pfund gesunken.

Im Ganzen haben sich die Einrichtungen der Heimstätte als gut und zweckmässig erwiesen. Bei allen Verletzten, wo dies überhaupt möglich war, ist ein stetiger Fortschritt in der Heilung zu verzeichnen gewesen. Obwohl nicht ganz selten unseren Heilbestrebungen Gleichgiltigkeit oder sogar mehr oder weniger offener Widerstand seitens der Behandelten entgegengesetzt worden ist, so haben doch die Letzteren im Grossen und Ganzen der Behandlung Vertrauen entgegengebracht und dieselbe durch Willigkeit und Einsicht unterstützt. Auch mancher beim Scheiden aus der Anstalt ausgesprochene Dank für die im Allgemeinen recht mühsame Behandlung war ein Beweis dafür, dass die Freude über die Wiedererlangung gesunder Glieder den Verlust der Rente gern verschmerzen lässt."

Es würde zu weit führen, wollten wir hier den ganzen interessanten Jahresbericht der „Heimstätte" reproduciren. Wir wollen nur aus demselben erwähnen, dass die Heilerfolge dort sehr gute sind, somit die Kosten durch die Rentenersparnisse reichlich aufgewogen werden.

Laut Bestimmung der diesbezüglichen Gesetze in Oesterreich haben die Unfallversicherungs-Gesellschaften auf die Behandlung der Verletzten gar keine Ingerenz, vielmehr ist die Behandlung ausschliesslich eine Pflicht der Krankencassen. Soweit unsere Informationen reichen, soll eine Abänderung dieser Gesetzesbestimmung geplant und den Unfallversicherungs-Gesellschaften das Recht der angestrebten Einflussnahme auf die Behandlung ihrer Verletzten eingeräumt werden. Im Interesse der Arbeiterschaft und im Interesse einer gedeihlichen Behandlung ihrer erkrankten Genossen wünschen wir ein baldiges Gelingen der angedeuteten Bestrebungen. Viel raschere und günstigere Heilerfolge einerseits, grosse Ersparnisse an Renten und Krankengeldern andererseits könnten erzielt werden, wäre das System der Arbeiter-Krankenbehandlung ein anderes.

Um für unsere Unterrichts-Curse genügendes Krankenmaterial zu sichern, haben wir uns der „Allgemeinen Arbeiter-Krankencasse" gegenüber bereit erklärt, ihre zur Mechano-Therapie geeigneten Kranken, deren Auswahl wir uns vorbehalten haben, zur Behandlung zu übernehmen. Von dieser Quelle fliessen uns Patienten reichlich zu, doch ist die Zeit noch viel zu kurz, um mit einem genügenden statistischen Materiale vor die Oeffentlichkeit treten zu können. Es sind ausschliesslich Fälle, in denen eine chirurgische Nachbehandlung zur Anwendung kommt. Starrheiten und Verknöcherungen der Gelenke, Inactivitäts-Atrophie der Muskeln, Quetschungen und Sehnenzerrungen waren die bis jetzt behandelten Fälle. Für den Erfolg unserer Thätigkeit sprechen die von der genannten Krankencasse uns zugekommenen mannigfachen Anerkennungen, die Bestrebungen anderer Vereinigungen, unsere Anstalt ihren Mitgliedern auch zugänglich zu machen, endlich die rege Propaganda der geheilten Arbeiter im Kreise ihrer Genossen, die Alle, wenn auch mit für unsere Behandlung ganz ungeeigneten Erkran-

kungen behaftet, doch nur von der Mechano-Therapie ihr Heil erwarten. Selbstverständlich müssen wir diese Hilfesuchenden wieder an ihre Cassenärzte verweisen. Aus Zeit- und Raummangel können wir nur eine beschränkte Anzahl Arbeiter-Patienten bei uns aufnehmen, doch bei der Wichtigkeit der Mechano-Therapie gerade in der Arbeiterpraxis würden wir es mit Freuden begrüssen, wenn die Cassenärzte sich mehr mit dieser Disciplin befassen würden, und wenn die Arbeiter-Krankencassen und Unfallversicherungs-Gesellschaften ihren Mitgliedern eine der Berliner ähnliche „Medico-mechanische Heimstätte“ bieten könnten. Bei einem solchen Beginnen sind wir gerne bereit, den genannten Corporationen mit Rath und That in der uneigennützigsten und selbstlosesten Weise an die Hand zu gehen.



# Frequenz

## der Wiener Mechano-therapeutischen Anstalt.

Die Gesammtziffer der bisherigen Besucher der Anstalt beträgt 842. Von diesen kamen in Behandlung im

| | Anzahl | Herren | Damen | Kinder |
|---|---|---|---|---|
| I. Jahre. d. i. v. 10. Novemb. 1889 bis 1. Octob. 1890 | 212 | 135 | 45 | 32 |
| II. „ „ „ „ 1. October 1890 „ 1. „ 1891 | 304 | 170 | 72 | 62 |
| III. „ „ „ „ 1. „ 1891 „ 1. „ 1892 | 326 | 165 | 84 | 77 |

Diese Zahlen gelten nur für die neu aufgenommenen Patienten. Wenn wir die 64 Besucher aus dem I. Jahre, die 85 Besucher aus diesem und dem II. Jahre, die in den folgenden Jahren wieder die Anstalt besuchten, hinzurechnen, so stellt sich der obige Ausweis um 64, resp. 85 Besucher höher.

In allen drei Jahrgängen steigerte sich der Besuch vom October bis Mitte December, nahm in den folgenden Wochen, der Feiertage halber, ab, um vom Anfang Jänner wieder zu steigen. In den Jahren 1890/91 wies der Monat Februar die stärkste Besuchsziffer auf — 70 Besucher im Tag und im Durchschnitt. Im Jahre 1892 war der Besuch der Anstalt in den Monaten März und April mit der täglichen Durchschnittszahl von 85 am stärksten. In den Monaten April—Mai erhielt sich die Besuchsziffer auf constanter Höhe, um vom Juni ab allmälig, im Juli und August aber rapid zu sinken. Der Monat September ist als Uebergangsmonat auch zu den schwachbesuchten zu rechnen.

Wir scheiden hier die 143 Besucher, die ohne irgend welche Erkrankung, blos zu diätetischen und prophylaktischen Zwecken die Heilgymnastik gebrauchten, aus und theilen die übrigen Fälle, in welchen bestimmte Indicationen für die Mechano-Therapie vorlagen, in folgender Tabelle ein:

| | Krankheiten | Zahl | Herren | Damen | Kinder | Geheilt | Gebessert | Ohne Erfolg | Unregelmässig oder zu kurz behandelt |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Constitutions-Anomalien | Allgem. Körperschwäche | 26 | 4 | 11 | 11 | 9 | 12 | — | 5 |
| | Blutarmuth | 32 | 3 | 25 | 4 | 19 | 9 | 2 | 2 |
| | Bleichsucht | 9 | — | 9 | — | 6 | — | — | 3 |
| | Rhachitis | 5 | — | — | 5 | — | 5 | — | — |
| | Fettsucht | 45 | 11 | 32 | 2 | — | 36 | — | 9 |
| | Menstruations-Störungen | 16 | — | 16 | — | 7 | 4 | 3 | 2 |
| Lungenleiden | Asthma | 11 | 6 | 5 | — | — | 7 | — | 4 |
| | Emphysem | 4 | 3 | 1 | — | — | 2 | 1 | 1 |
| | Nachbehandlung von Entzündungserkrankungen | 4 | 2 | 1 | 1 | 3 | 1 | — | — |
| Herzkrankheiten | Herzschwäche | 19 | 9 | 10 | — | — | 14 | — | 5 |
| | Fettherz | 12 | 7 | 5 | — | 2 | 10 | — | — |
| | Klappenfehler | 7 | 4 | 3 | — | — | 5 | — | 2 |
| Darmleiden | Chron. Magenkatarrh | 22 | 16 | 6 | — | 4 | 15 | 3 | — |
| | Typische Atonie | 54 | 34 | 20 | — | 32 | 11 | 4 | 7 |
| | Obstipation | 33 | 22 | 9 | 2 | 26 | — | 2 | 5 |
| | Diarrhöe | 21 | 9 | 8 | 4 | 18 | 2 | — | 1 |
| Nervenleiden | Neurasthenie | 58 | 33 | 15 | — | 16 | 28 | 3 | 11 |
| | Hysterie | 9 | 2 | 7 | — | — | 5 | — | — |

| | Krankheiten | Zahl | Herren | Damen | Kinder | Geheilt | Gebessert | Ohne Erfolg | Unregelmässig oder zu kurz behandelt |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Nervenleiden | Kopfschmerz, Migräne . . | 16 | 5 | 11 | — | 4 | 12 | — | — |
| | Schlaflosigkeit . . . . . | 8 | 5 | 3 | — | 3 | 3 | 2 | — |
| | Diverse Neuralgien . . . | 23 | 15 | 6 | 2 | 18 | 2 | 3 | — |
| | Ischias . . . . . . . . | 21 | 14 | 7 | — | 16 | 4 | 1 | — |
| | Schreibkrampf . . . . . | 16 | 12 | 4 | — | 4 | 5 | 7 | — |
| | Lähmungen . . . . . | 8 | 4 | 2 | 2 | 3 | 5 | — | — |
| | Melancholie . . . . . . | 7 | 3 | 4 | — | — | 2 | 5 | — |
| | Hypochondrie . . . . . | 8 | 5 | 3 | — | — | 4 | 4 | — |
| | Tabes . . . . . . . . | 6 | 6 | — | — | — | 2 | 4 | — |
| Muskel- u. Gelenksleiden | Acuter Rheumatismus . . | 16 | 14 | 2 | — | 13 | 3 | — | — |
| | Hexenschuss . . . . . | 21 | 17 | 4 | — | 18 | 3 | — | — |
| | Chron. Muskelrheumatism. | 12 | 9 | 3 | — | 2 | 8 | — | 2 |
| | Gelenksrheumatismus . | 5 | 4 | 1 | — | 1 | 4 | — | — |
| | Gicht . . . . . . . . | 4 | 4 | — | — | — | 3 | 1 | — |
| Chirurg. Leiden | Muskelzerrungen . . . . | 12 | 7 | 3 | 2 | 12 | — | — | — |
| | Verstauchungen . . . . | 8 | 5 | 3 | — | 8 | — | — | — |
| | Chirurg. Nachbehandlungen | 22 | 13 | 7 | 2 | 16 | 3 | — | 3 |
| | Scoliose . . . . . . | 98 | — | 17 | 81 | 31 | 35 | 22 | 10 |

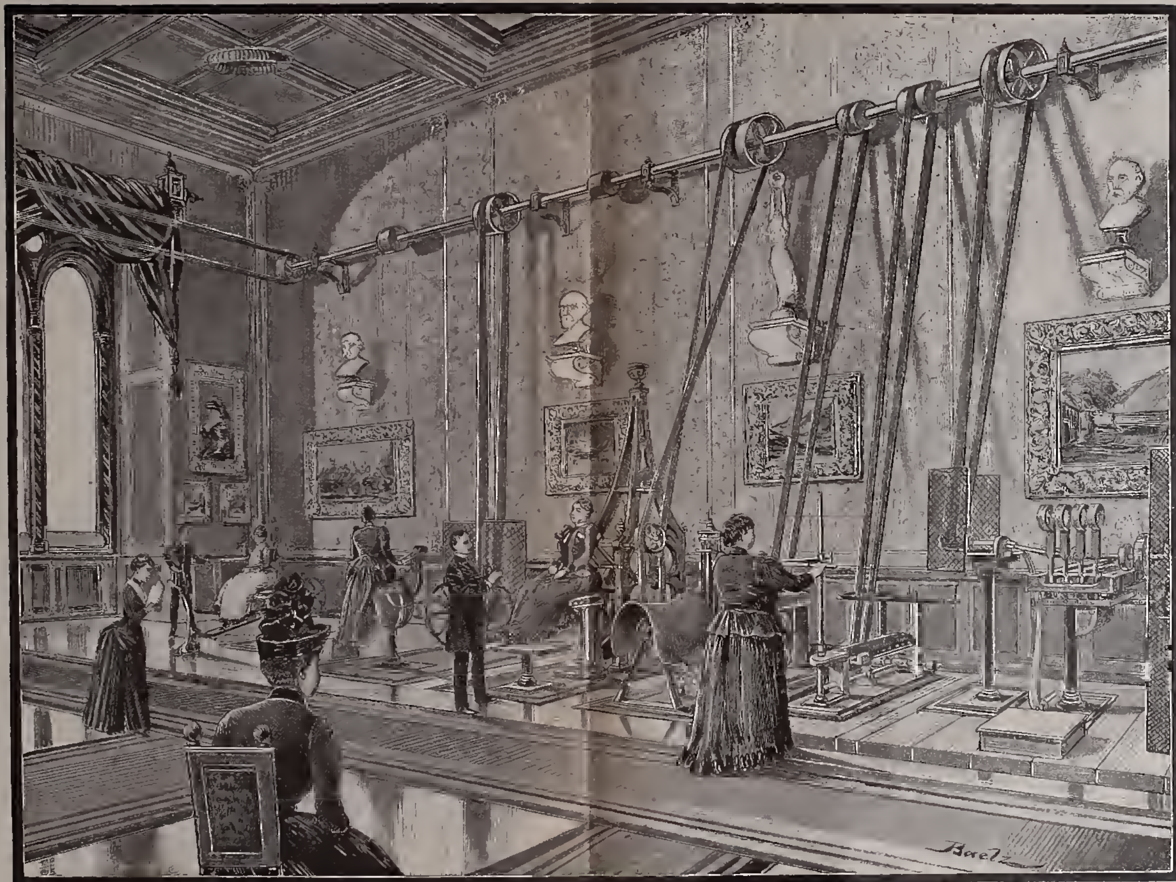
Wir bemerken auch, dass wir nur jene Fälle in die Rubrik „Geheilt“ aufgenommen haben, bei welchen wir im Fortgebrauch der Behandlung uns von der definitiven Heilung überzeugt haben. Es geschieht jedoch sehr häufig, dass Patienten nach einer Zeit ausbleiben, ohne uns von dem Resultat der Behandlung in Kenntniss zu setzen. Andere, zumeist nervöse Patienten hatten nicht die nöthige Geduld und Ausdauer und gaben die Cur auf, noch ehe auf einen Erfolg zu rechnen möglich war. Wir sind bemüht, unseren Patienten es einleuchtend zu machen, dass unser Verfahren, da zumeist chronische Leiden Gegenstand der Behandlung sind, gewöhnlich längere Zeit in Anspruch nimmt; wenn manchem Patienten es trotzdem an Geduld gebricht, so können wir dies nur beklagen, es liegt aber ausser dem Bereiche unseres Könnens und unserer Absicht, Wundercuren zu vollbringen.

Um die Mechano-Therapie zum Gemeingut aller Aerzte zu machen, halten wir seit einem Jahre vier- bis sechswöchentliche Unterrichtscurse ab, zu welchen nur Aerzte und vorgeschrittene Hörer der Medicin Zutritt haben. Bis jetzt haben 36 Aerzte in der Mechano-Therapie in unserer Anstalt die Ausbildung erlangt. Die für mechano-therapeutische Zwecke vollkommene Einrichtung unserer Anstalt einerseits, das reichliche Krankenmaterial, über welches wir verfügen, andererseits werden ferner auch gewiss dazu beitragen, unsere Bestrebungen in der genannten Richtung zur grösseren Geltung zu bringen.

Mit angenehmer Genugthuung verzeichnen wir die Thatsache, dass wir den weitaus grössten Theil unserer Patienten von Aerzten zugewiesen erhalten. Wir sind bestrebt, die Behandlung im Einvernehmen mit den betreffenden Haus- und ordinirenden Aerzten zu leiten und dieselben über den Stand und Gang der Behandlung ihrer Patienten in Kenntniss zu erhalten. Die Anerkennung der Collegen ist das beste Zeugniss für die Existenzberechtigung der Mechano-therapeutischen Anstalt; diese durch redliches Streben und gewissenhaftes Wirken uns auch ferner zu sichern, betrachten wir als unsere Lebensaufgabe.



Gymnastik-Saal I.



Gymnastik-Saal II.



Orthopädischer Saal.